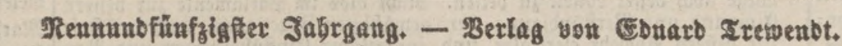
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 283. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 21. Juni 1878.



Ueber die jüngsten Arbeiter-Bewegungen in Amerika.

Der Tornado der Eisenbahnarbeiter-Strikes, der im Juli 1877 die nördlichen Staaten der amerikanischen Union von Osten nach Westen durchbrauste, ließ eine drohende Wolke über den Staaten der westlichen Küste zurück.

Die Unruhen, welche damals in San Francisco ausbrachen, waren Vorboten einer viel gewaltigeren Arbeiterbewegung, deren Hochfluth sich nunmehr von Californien überallhin über die Nordstaaten verbreitet hat. Die Juli-Emeute in San Francisco, hervorgerufen durch die Eisenbahnstrikes, war speciell der Ausbruch des Hasses der Arbeiter — nicht minder der Vagabunden und Verbrecher — gegen die Chinesen und gegen Alle, die den Chinesen irgend welche Beschäftigung gewähren. Man kühlte sich das Müthchen durch Ermordung einiger Chinesen und durch Niederbrennung der chinesischen Wasch-Etablissements. Eine noch ernstlichere Brandstiftung erreichte zwar nicht ihren Zweck, die Werfte und Dampfer der Pacific Mail Steamship Company zu zerstören, legte jedoch Privateigenthum im Werthe von einer halben Million Dollars in Asche. Die genannte Dampfschiff-Gesellschaft hatte zur Zeit chinesische Matrosen und Schiffsbedienung. Fast jeder Steamer dieser Gesellschaft, der von China kommt, bringt hunderte von chinesischen Arbeitern nach dem Hafen von San Francisco. Wir würden das lebhafteste Mitgefühl empfinden für Arbeiter unserer eigenen Rasse, die wir verdrängt sehen aus ihren Beschäftigungen durch einen nie endenden Strom mongolischer Einwanderung, denn wir wissen, daß eine Concurrenz unmöglich ist mit einem Volke, das die Bedürfnisse der europäischen Civilisation nicht kennt. Und doch können wir unsere Sympathie dem allergrößten Theil der Arbeiter-Klassen in Californien nicht zu Theil werden lassen. Die Arbeitsnoth, über die sich diese beklagen, ist nicht herzuleiten aus natürlichen und unvermeidlichen Ursachen; sie ist vielmehr das Resultat ihres eigenen grenzenlosen Uebermuthes. Wer die sociale und volkswirthschaftliche Entwickelung Californien's kennt, wer sich nur einigermaßen mit dem günstigen Verhältniß der Arbeitslöhne und der Lebensbedürfnisse vertraut gemacht hat, der wird nicht bestreiten können, daß hinsichtlich der Sicherheit des Erwerb's und der Gewißheit, trotz aller periodischen Geschäftsstockungen zu jeder Zeit erhebliche Ersparnisse bei Seite zu bringen, keine Klasse der Bevölkerung eine so begünstigte gewesen ist wie die arbeitende.

Schon seit mehr als zwanzig Jahren ist in Californien und in Nevada der Gewinn des Gold- und Silber-Erzes ein gewagter und der Bergwerksbetrieb höchst kostspielig geworden. In den legitimen Geschäftsbahnen war die goldene Periode des raschen Erwerbs längst vorüber. Aber die Handwerker, Arbeiter und Dienstboten, ganz unbekümmert um die Wandlung des Geldwerthes, bestanden noch immer hartnäckig auf die Löhne der Blüthezeit des Eldorado. Durch Einschüchterung, ja auch durch Gewaltthätigkeit zwang der Arbeiterbund die ihm nicht angehörigen Arbeiter, sich seiner Jurisdiction und seinen autokratischen Edicten bezüglich der Lohnsätze und der Arbeitszeit unterzuordnen. Er verbot den Meistern und Fabrikanten, bei Strafe eines Strikes, mehr als zwei Lehrlinge in einer Werkstatt zu beschäftigen. So vermochten es die Arbeiter, die Löhne auf künstlicher Höhe zu erhalten. Dadurch, daß sie den Wahleinfluß ihrer unter dem Namen Eight Hour Leagues bekannten Verbindungen auf den Markt trugen und an die meistbietende Partei verkauften, gelang es ihnen, Gesetze durchzubringen, welche die Arbeitszeit auf acht Stunden herabsetzten. Erst nach dieser Errungenschaft entdeckten die Arbeiter, daß sie nicht die erwarteten Früchte trage und daß kein Gesetz einen Privatmann zwingen kann, für acht Stunden denselben Lohn zu zahlen, wie für zehn. Nur die Regierung der Union und die der einzelnen Staaten haben, um ihrer Partei die Arbeiterstimmen zu sichern, thatsächlich eine Zeit lang an bei den öffentlichen Arbeiten Beschäftigte (die selbstverständlich gute Parteimänner sein mußten) durch Zahlung eines zehnstündigen Tagelohnes für achtstündige Arbeit eine comfortable Ausnahmsstellung gewährt. Jedenfalls genügte diese Agitation, um während einer Reihe von Jahren industrielle Unternehmungen zu lähmen.

Den sichersten Beleg für die Prosperität der arbeitenden Klassen in Californien liefern die Sparkassen. Die Depositen der Sparkassen der Stadt San Francisco betragen über sechzig Millionen, im ganzen Staate etwa fünfundsiebzig Millionen Dollars. Ein großer Theil dieser Depositen gehört den arbeitenden Klassen. Man kann sich in San Francisco täglich mit eigenen Augen überzeugen, daß irländische Handwerker und Dienstboten fast ausschließlich die Depositoren der „Hibernia Sparkasse" sind, die allein ein Depositen-Capital von vierzehn Millionen Dollars verwaltet. Obwohl während des letzten Winters die Arbeitslöhne gedrückt waren, erhielten Handwerker je nach ihrer Geschicklichkeit 2⅕—4⅕ Dollars pro Tag. Bei einem monatlichen Lohn von 25 bis 35 Dollars können Dienstmädchen, trotzdem sie Sonntags in Sammet und Seide in die Kirche gehen, in einem Jahre mehrere hundert Dollars auf die Sparkasse tragen.

Bei solchem Verdienst wurden die arbeitenden Klassen in kurzer Zeit unabhängig von ihrer Arbeit. Die Unabhängigkeit zerstörte das Pflichtbewußtsein. Dienstwilligkeit und Gehorsam waren nicht mehr zu erlangen, Dienstbücher existiren nicht; es ist unter der Würde souveräner Bürger und Bürgerinnen, Nachweis zu führen über ihre Aufführung und ihre Leistungen. Dienstboten und Arbeiter verließen ihre Arbeitgeber zu beliebiger Zeit, ohne Ursache und ohne Kündigung. Die Gerichte entscheiden fast immer zu Gunsten der ersteren; sie geben ihnen, auch wenn sie böswillig mitten in der Dienstzeit den Arbeitgeber verlassen, ihren vollen verhältnißmäßigen Lohn als quantum meruit.

Während der ersten zehn Jahre der chinesischen Einwanderung fand die große Masse derselben fast ausschließlich ihren Erwerb in den Gruben und Bergwerken, die bereits von den Weißen bearbeitet und als unergiebig verlassen worden waren. Kein Chinese, dem sein Leben lieb war, durfte es wagen, nach Gold und Silber zu graben, wo der Ertrag der Erwartung der Weißen entsprach. Aus manchen Minendistricten wurden sie ohne Weiteres von den weißen Goldgräbern verjagt. Nur die Unerträglichkeit der oben geschilderten Dienstverhältnisse — die Unmöglichkeit, von der dienenden Klasse für sehr hohen Lohn irgend welches Aequivalent zu erlangen — konnte einen großen Theil der Familien in Californien veranlassen, ihre Dienstboten durch Asiaten zu ersetzen, die der Landessprache und jeder europäischen Sitte und Lebensweise gänzlich unkundig waren. Ebenso war bei vielen der Fabrikanten, denen allerdings die hohen Löhne, welche die Weißen forderten, bei der Entwickelung einer neuen Industrie auf neuem Boden sehr hinderlich waren, der entscheidende Beweggrund bei der Anstellung von Chinesen nicht so sehr die Billigkeit, wie die größere Zuverlässigkeit dieser Arbeiter. Je entbehrlicher die weißen Arbeiter wurden, desto mehr stieg ihr Haß gegen die Chinesen. Wer sich auch nur einige Tage in Californien aufgehalten hat, mußte Zeuge sein der Mißhandlungen, die bei Tageslicht in den Straßen an Chinesen verübt werden. Dem Einfluß der weißen Arbeiter auf die politischen Parteien sind die tyrannischen Ausnahmsgesetze zuzuschreiben, die von Zeit zu Zeit von der Legislatur und von den Municipalbehörden gegen die Chinesen erlassen wurden, und die fast sämmtlich von den Unionsgerichten für unconstitutionell und vertragswidrig erklärt worden sind. Es giebt in den Staaten der Westküste — Californien, Oregon und Nevada — keine Partei und keine Zeitung, die es wagen würde, die Einwanderung der Chinesen zu befürworten. Seit Jahren hat dort die Presse den Kreuzzug gegen die Chinesen gepredigt; täglich hat sie die arbeitenden Klassen in der Selbsttäuschung bestärkt, daß ihnen die Chinesen das Brot aus dem Munde nehmen. Doch auch diese täglich wiederholte Unwahrheit mußte der überzeugenden Gewalt der Thatsachen weichen. Durch Zugeständnisse von den Lippen chinesenfeindlicher Zeugen werden wir nachweisen, daß die Ursachen der Arbeitsnoth in Californien nicht in der Concurrenz der Chinesen, sondern in der Arroganz und in der Arbeitsunlust der weißen Arbeiter zu suchen sind.

Wir entnehmen einem Artikel der respectabelsten Zeitung von San Francisco, dem „Evening Bulletin" vom 23. August 1877 (gerade in diesen Monat fällt der Anfang der großen Arbeiterbewegung) folgenden Auszug:

„Das Meeting der Sacramento Landleute (Farmers) das in Courtland am Sonnabend abgehalten wurde, repräsentirt bezüglich der Chinesenfrage vermuthlich die Ansichten der weißen Arbeitgeber. Die Farmers haben keine Vorliebe für Chinesen. Die Nothwendigkeit hat sie zur Verwendung derselben gezwungen. Der Grund, den diese erfahrenen und praktischen Leute angeben, weshalb sie Chinesen beschäftigen, ist, daß die weißen Arbeiter unzuverlässig sind und daß sie bei der mindesten Aussicht auf höheren Lohn den Dienst verlassen gerade, wenn man sie am nöthigsten braucht. Die Farmers beklagen sich, daß die Weißen wenig oder gar kein Interesse an ihrer Beschäftigung nehmen, während die Chinesen Sorge tragen für den Boden, den sie bebauen. Nach der Angabe der Farmers bekommen Weiße in diesem District 30—35 Dollar (und Beköstigung) monatlich; Chinesen 22—25. Wenn diese Angaben richtig sind — und wir haben keinen Grund sie zu bezweifeln — so sind die Arbeiter in gewissem Grade selbst Schuld, daß man Chinesen Beschäftigung giebt. Dreißig Dollars monatlicher Lohn auf einer Farm ist ein glänzender Anfang für einen einzelnen Mann. Er kann bald genug davon ersparen, um eine kleine Farm auf eigene Rechnung auszustatten. Arbeiter sollten die Sache in praktischem Lichte betrachten."

Einer der bedeutendsten Fabrikanten sprach seine Bereitwilligkeit aus, die Chinesen, die für ihn nähen, zu entlassen, wenn er fleißige Mädchen bekommen könnte. Unsere San Francisco Fabrikmädchen, fuhr er fort, hören oft mitten am Tage auf zu arbeiten, um eine Theater-Matinée-Vorstellung zu besuchen, oder sie geben, wenn wir auch noch so pressirt sind, auf den ganzen Tag zu einem Picknick. Wir sind nicht im Stande, die Bestellungen auszuführen ohne die Hilfe der Chinesen."

Die vom 23. August 1877 datirte wöchentliche Ausgabe des „San Francisco Chronicle", der enragirtesten Chinesenfeindin, schreibt unter dem Titel: „Weiße Arbeit und die Hopfenfelder":

„Letzten Sommer machten unsere Hopfen-Farmers einen Versuch, weiße Arbeiter zu dingen; aber da die Hopfenfelder nicht in unmittelbarer Nähe von Schnapsläden sind, so mochten sich die weißen Arbeiter nicht von den Städten trennen. Mr. B. in Santa Clara hat annoncirt, er brauche weiße Knaben und Männer zur Hopfenernte und bezahle 1 Dollar 40 Cents für 100 Pfund Hopfen. Hier ist eine Gelegenheit für Eltern, die müssige Jungen haben. Aber es ist Thatsache, daß gerade diejenigen, die sich am lautesten über die billige Arbeit der Chinesen beklagen, nicht arbeiten mögen, auch wenn ihnen die Gelegenheit dazu geboten wird. Wenn jeder Vagabund, der auf der Straße Chinesen mit Steinen wirft, auf das Feld gehen und in Ermangelung eines besseren Lohnes täglich einen Dollar verdienen wollte, so würde er auf diese Weise einen chinesischen Concurrenten vertreiben."

Im Jahre 1877 ließ der Congreß durch eine Commission unter dem Vorsitz des Senators Morton, Ex-Gouverneurs von Indiana, in Californien eine Enquete anstellen über die Chinesenfrage.

Der Bericht des Vorsitzenden wurde am 24. Januar 1878 dem Senat vorgelegt. Derselbe enthält Folgendes:

„Die Zeugen-Aussagen stellen fest, daß die Chinesen sich in allen Theilen des Staates als Dienstboten vermiethet haben, während die Weißen die Städte nicht verlassen wollen. Wenn die Chinesen vertrieben würden, so wäre es sehr schwer — nach den Aussagen vieler Zeugen unmöglich — sie auf Farms, in Obstgärten und Weinbergen zu ersetzen."

Wir haben es bei der Beleuchtung der dortigen Arbeiterinteressen nicht mit der Frage zu thun, ob in politischer Beziehung die Chinesen in den Vereinigten Staaten eine wünschenswerthe Klasse der Bevölkerung sind. Wir haben uns nur die Aufgabe gestellt, im Hinblick auf das obige Zeugniß die Arbeiterbewegung in Californien, insoweit sie ihre Berechtigung durch den Mangel an Arbeit motivirt, in das richtige Licht zu stellen. Unter der täglichen Anschürung von Agitatoren der rohesten Sorte hat diese Bewegung seit dem August 1877 eine gewaltige Ausdehnung gewonnen. Seit zehn Monaten haben die Arbeiter zwei oder drei Mal die Woche eine Massenversammlung unter freiem Himmel abgehalten. Diese Versammlung von 10—15,000 Arbeitern — dieses Proletarier-Parlament in Permanenz — versetzte die Bevölkerung von San Francisco und von ganz Californien in einen Zustand der fieberhaftesten Aufregung und der ernstesten Befürchtungen. Von dem, was in diesen Versammlungen von den Führern gesagt worden, von den Entschließungen, die sie verkündigten und die von der Masse mit Einstimmigkeit angenommen worden, wollen wir einige Proben mittheilen. Wir entnehmen dieselben in chronologischer Folge den Berichten, die wir in verschiedenen vom 9ten September 1877 bis zum 7. April 1878 reichenden Nummern der in San Francisco erscheinenden Zeitungen finden:

(9. September 1877.) „Die Chinesen müssen fort. Brod wollen wir jetzt und müssen es haben. Unser Motto ist: Brod oder Blut. Die Banken halten fest an ihrem Gelde. Das ist eigentlich des Volkes Eigenthum. Das Volk sollte es zu solchem Zinsfuß, wie ihm selber beliebt, oder ganz zinsenfrei verlangen. Ihr habt die Macht und solltet sie gebrauchen. Stärke und Gewalt sind die einzigen Argumente, die den Sieg davontragen werden. Die Sache liegt einfach so: Wir wissen, wir haben Recht, und Ihr müßt uns Brod geben oder wir schlagen Euch nieder. Man mag uns zurufen „Friede", aber es ist kein Friede; es ist Krieg und wir sind entschlossen, zu kämpfen."

(30. September 1877.) „Das Schicksal Moskaus wird das Schicksal San Franciscos sein, wenn man die Lage der Arbeiter nicht ändert. Wenn wir unsern Zweck nicht durch gute Mittel erreichen, dann werden wir andere Mittel anwenden. Wir haben diese in unserer Hand und wir wollen unser Recht mit der Kugel vertheidigen."

(5. October 1877.) „Unsere Sache ist, herauszufinden, wer für und wer gegen chinesische Einwanderung ist. Wir beabsichtigen, von Haus zu Haus zu gehen, um uns darüber Gewißheit zu verschaffen. Wir werden Jeden sodann nach Verdienst behandeln. Man kennt die moralische Kraft der Arbeiter noch nicht: sie wird sich mächtiger zeigen, als die Armee der Vereinigten Staaten. Es versehe sich ein Jeder mit Muskete und Munition. Wir wollen das Regiment den Reichen nehmen und es dem Volke geben. Wir werden nur Arbeiter und ihre Freunde zu Beamten wählen."

(24. Februar 1878.) „Die Chinesen müssen aus dem Lande, dafür verpfänden wir unser Leben. Organisirt Euch militärisch und vertheidigt Euch!"

(31. März 1878.) „Bei der nächsten Gouverneurswahl werden die Arbeiter ihren Candidaten erwählen. Dann bekommen wir 60,000 Musketen aus den Staatsarsenalen. Wir haben proclamirt, daß ein Beamter, der seine Pflicht verletzt, seine Entlassung einreichen muß oder er wird gehängt!"

(7. April 1878.) „Wir wollen jetzt als Staatsmänner auftreten, die versammelt sind, um Maßregeln hinsichtlich des ihnen zugefügten Unrechts zu besprechen. Dies thun wir trotz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, trotz des Gouverneurs von Californien, trotz des Bürgermeisters von San Francisco und trotz jeder Bande von politischen Spitzbuben im ganzen Lande."

Die Bürger von San Francisco haben diesen freimüthigen Erklärungen nicht müssig zugehört. Schon zur Zeit der Excesse im Juli vorigen Jahres hatten sich unter den Auspicien des „Vigilance Committee's", das durch die Energie, mit der es in der chaotischen Periode Californiens mehrere Male die Stelle des strafenden Gesetzes vertrat, eine historische Berühmtheit erlangt hat, fünftausend bewaffnete Bürger der Obrigkeit zur Disposition gestellt. Diese freiwillige, irregulaire Bürgermacht flößt den Arbeitern und den Vagabunden mehr Respect ein als Polizei, Miliz und Soldaten; denn diese aufrührerischen Elemente wissen, daß die Armee der Union, die nur aus 20,000 Mann besteht, über ein so gewaltiges Gebiet vertheilt ist und einen allgemeinen Aufstand nicht bemeistern kann. Die Rädelsführer wurden durch die entschlossenen Bürger verhaftet und der Urheberschaft der Unruhen angeklagt. Der Richter hielt dafür, daß das Vergehen nicht begründet sei, da die Drohungen nicht zur Ausführung gekommen seien und sprach die Angeklagten frei. Man verhaftete sie von Neuem wegen aufwieglerischer Reden. Der Richter erklärte aber das Municipalgesetz, unter welchem die Anklage erhoben wurde, für unconstitutionell und sprach die Angeklagten wieder frei. Auf Anklage der Grand Jury wurden sie zum dritten Mal verhaftet, zum dritten Mal wurden sie für unschuldig erklärt und zwar durch den Spruch der Geschworenen.

Nach diesen Freisprechungen, die in den Augen der Masse ihren Tribunen eine Märtyrerglorie verliehen, gewann die agitatorische Wirksamkeit derselben eine noch größere Bedeutung. Die Obrigkeit und die Bürger hielten es für's Beste, sich auf das Aeußerste gefaßt zu machen, aber die Masse und ihre Führer willfahren zu lassen, so lange sie sich auf den Kampf der Rede beschränkten. Wir dürfen allerdings bei Beurtheilung dieser Verhältnisse nicht unberücksichtigt lassen, daß da, wo die zügellose Rede die tägliche Gewohnheit ist, die Gefahr der Ausführung von Drohungen nicht so groß ist, als sie erscheint. Unter dem Banner eines Kreuzzugs gegen alle politischen und socialen Uebel organisirten sich die Arbeiter im ganzen Staat als unabhängige Partei. Die Zahl ihrer Anhänger wuchs mit jedem Tage. Viele von denen, welche wünschen, der allgemeinen Corruption ein Ziel zu stecken, und wohl begreifen, daß von den herrschenden Parteien kein Heil zu erhoffen ist, haben sich, trotz der Brutalität und Unfähigkeit der Führer der Bewegung, bei den jüngsten Wahlen der letzteren angeschlossen. Auch kann in Amerika jede neue politische Bewegung, die mit Energie auftritt und schon bei den ersten Wahltreffen mit Erfolg debütirt, sofort auf eine Masse von Ueberläufern rechnen, die sich irgend einen persönlichen Vortheil von dem Einfluß der neuen Macht versprechen.

So kommt es, daß seit Beginn des Jahres 1878 bei mehreren Ergänzungswahlen für die Legislatur und auch bei städtischen Wahlen die Arbeiterpartei den Sieg davongetragen hat. Es hat sich in Folge dieser Wahlresultate eine solche Panik der demokratischen und der republikanischen Partei bemächtigt, daß sehr ernstliche Anstrengungen gemacht worden sind, um ein Bündniß derselben gegen die neue Partei zu Stande zu bringen.

Bezüglich der tumultuarischen Arbeiter-Versammlungen, die allen Gesetzen und Proclamationen der Behörden Trotz geboten haben, ist es übrigens charakteristisch, daß in jüngster Zeit die Theilnahme der Irländer an denselben in Folge eines Hirtenbriefes des Erzbischofs von Californien in sehr merklicher Weise abgenommen hat.

Von Californien aus hat sich die neue politisch-socialistische Strömung reißend über die Staaten des Nordens verbreitet. Wie aus dem Boden gestampft, in voller Rüstung, sprang die neue Partei in die politische Arena. Hinter ihr droht das Gespenst des Aufruhrs und des Bürgerkrieges. Aus verschiedenen Theilen der Union kommen Nachrichten, daß die Arbeiter — zum Theil vermuthlich die criminelle Bevölkerung der großen Städte — sich mit Waffenübungen beschäftigen.

Nach Unterdrückung der Strikes im vorigen Juli stimmte die demokratische Majorität im Congreß, absichtlich zur Lähmung der Executivgewalt, für die Reduction der Armee der Vereinigten Staaten von 25,000 auf 20,000 Mann. Vor wenigen Wochen ist im Congreß ein Antrag gestellt und einer Commission überwiesen worden, wonach der Präsident bevollmächtigt werden soll, nöthigenfalls zum Zweck der Unterdrückung einer Emeute die Armee bis auf 75,000 Mann zu verstärken. Es müssen sehr ernste Anzeichen sein, die in einem Haus von Repräsentanten, denen an den Stimmen der untersten Klassen, als ihrer zahlreichsten und eifrigsten Constituenten, sehr viel gelegen ist, die Einbringung eines solchen Antrages veranlassen konnten. Ob sich die Arbeiter begnügen, als Partei an der Wahlurne mit den andern Parteien um die Aemter und um die übrige Beute zu kämpfen, oder ob sie ihrer Drohung gemäß, falls die Wahlurne gegen sie entscheidet, an das Schwert appelliren werden, soviel muß den Verständigen in Amerika klar sein, daß ihr radicales self-government den schlimmsten Prüfungen entgegengeht. W. L.

Breslau, 20. Juni.

Wie man aus Berlin telegraphisch meldet, ist das preußische Ministerium heute in die Berathung der **Vorlagen zur Bekämpfung der Socialdemokratie** eingetreten, welche demnächst dem Bundesrath zugehen sollen. Desgleichen wird die von mehreren Seiten gebrachte Mittheilung dementirt, daß Fürst Bismarck ein einstimmiges Votum des Bundesrathes in der Frage der Reichstagsauflösung erst erhielt, nachdem er die Cabinetsfrage gestellt. Die Organe der Socialdemokratie werfen die anscheinende Mäßigung, welche sie in den letzten Tagen geheuchelt, von sich und brechen in ein förmliches Wuthgeheul aus. Eine unverfälschte Carmagnole giebt die „Berl. Freie Presse" in folgenden Worten zum Besten:

„Ich rufe Euch zur Scham!" Dieses wuchtige Wort **Marats**, das er der im Convent versammelten **erbärmlichen Rotte** entgegenschleuderte, wem kommt es nicht in den Sinn, wenn er nachdenkend die Geschehnisse seit dem 11. Mai nochmals vor seinem Auge vorüberziehen läßt? — Hat wohl je ein Volk zu irgend einer Zeit so viel Erbärmlichkeit, Heuchelei und Verrohung an den Tag gelegt, als es das deutsche, das „Volk der Dichter und Denker" in den wenig Wochen gethan? Die kurze Zeitspanne hat gezeigt, wie tief ein Volk, ein Culturvolk sinken kann, wenn sein Charakter durch den Militarismus und blutige Kriege verroht, wenn seine Leidenschaften durch eine käufliche, jeglicher Scham baare Presse aufgestachelt und in Bahnen gelenkt worden, die zu jenem gähnenden Abgrund führen, aus dem mephitische Dünste und mittelalterliche Moderluft emporsteigen. Erschreckt erinnert man sich all der lodernden Scheiterhaufen, der Inquisitionsgerichte, der ritterlichen Burgverließe und „bürgerlichen" Kerker. Man gedenkt schaudernd der Zeiten, wo das brutalste Faustrecht seine saubere Herrschaft übte."

So, sagt die „Nat.-Ztg.", apostrophirt der Wahnsinn eines Berliner „Marat" das deutsche Volk, welches sich nach diesem Musterprosastück **gleichfalls** als „**erbärmliche Rotte**" zu fühlen hat. Sie fährt dann fort:

„Diese Menschen, die mit den Schreckensscenen der französischen Revolution wie mit denen der Commune ihr frevles Spiel treiben, die den Namen des Blutmenschen Marat wie den eines Heiligen im Munde führen, wissen dann wieder im Tone sittlicher Entrüstung zu sprechen, sobald man ihr Treiben mit den verruchten Attentaten in Beziehung setzt. Seit Jahren ist die socialdemokratische Presse zu einem großen Theil bemüht, das Auge ihrer Leser an Blut und Schrecken der wildesten Revolutionen zu gewöhnen, sie gleichsam damit vertraut zu machen. Die „Verrohung des deutschen Volkes" findet das socialdemokratische Blatt offenbar nicht bei denen, welche dem schnödesten Meuchelmord ihren Beifall zuriefen und deshalb zur Verantwortung gezogen wurden, sondern bei der Bevölkerung, die sich mit Schmerz und Abscheu von den Thätern, von ihren Beifallsspendern, wie von denen wegwendet, welche die moralische Schuld an so grenzenloser Verirrung und Verwilderung in erster Linie tragen."

Graf Stolberg ist zu jung in seinem neuen Amte, als daß sich schon Schlüsse auf die Art der Führung desselben ziehen ließen. Seinen politischen Traditionen nach gehört er der freiconservativen Partei an, welche aber in jüngster Zeit eine wesentliche Aenderung ihrer constitutionellen Anschauungen und eine bedeutende Abschwenkung von dem liberalen Flügel gemacht hat. Wir wollen kein voreiliges Urtheil fällen, sondern die Schritte des Stellvertreters im preußischen Ministerium erst abwarten. Aber für sehr sanguinisch halten wir die Hoffnungen der „Köln. Ztg." auf eine ausgleichende Thätigkeit des Grafen, welche von ihr in folgender Weise entwickelt werden:

Vom Grafen Stolberg erwarten wir mit Zuversicht, daß ihm gelingen wird, was Delbrück und Camphausen nicht gelang. Graf Stolberg wird, so hoffen wir, sein hohes Vermittelungstalent verwenden, um nach zwei entgegengesetzten Seiten der nationalen Politik des Fürsten Bismarck die Wege noch besser ebnen zu helfen. Nicht blos im Parlamente zur bessern Einigung und Verständigung der gemäßigten Fractionen, auch bei Hofe zur bessern Abwehr clericaler und junkerlicher Einflüsterungen und Verdächtigungen wird der anerkanntermaßen aufrichtig religiöse und aufrichtig conservative Magnat leicht mehr vermögen, als der Minister Falk, ja, als der nicht selten ungeduldige und wohl gar schroffe Reichskanzler selbst. Unseres Erachtens hat Graf Stolberg durch seine Uebernahme der Stellvertretung des Fürsten Bismarck im preußischen Staatsministerium auch nicht nothwendig den Hoffnungen auf einen spätern Eintritt einiger Führer aus der liberalen Mehrheit in das Staatsministerium die Thür geschlossen, sondern hat ganz im Gegentheil die erwünschte Möglichkeit eher uns näher gebracht.....

Aber vor Allem richten wir den Blick auf den eben beginnenden Wahlkampf. Wir hoffen vom Grafen Stolberg, daß er für die Freiheit der Wahl, für eine gerechte Vertheilung von Sonne und Wind, so weit sie von der Regierung abhängt, eintreten, daß er namentlich den vielfach vermutheten Zorn des Fürsten Bismarck gegen die Nationalliberalen beschwichtigen und die elenden Hetzereien der „freiwillig-gouvernementalen" Presse wirksam zügeln werde.

Da sich die Mitglieder des **Congresses** hermetisch von der Oeffentlichkeit absperren, sind wir ohne verläßliche Nachrichten über die Vorgänge am Congresse. Was die Correspondenten Wiener Blätter über den Verlauf der Sitzungen, die in denselben gehaltenen Reden u. s. w. berichten, ist ganz und gar Ausgeburt der Phantasie. Die „N. Fr. Pr." will wissen, Fürst **Bismarck** habe vorgestern eine große, programmartige Rede gehalten, welche mächtigen Eindruck gemacht, eine Thatsache, die sonst von keiner Seite gemeldet wird. — Einer unserer Berliner Correspondenten, der mit Mitgliedern des Congresses enge Fühlung hat und der bisher ziemlich pessimistisch in die Zukunft sah, versichert uns, es sei zwischen England und Oesterreich ein Einvernehmen erzielt und in Folge dessen trotz der außerordentlich großen Schwierigkeiten ein friedliches Ergebniß des Congresses zu hoffen. Freilich, so setzt er hinzu, bleibt es zweifelhaft, ob dieser Friede von langer Dauer sein wird, da die streitigen Fragen nicht sowohl gelöst als umgangen werden.

Die clericalen Blätter in **Rom** veröffentlichen ein von Leo XIII. an den Ducca Salviati und andere Mitglieder des obersten Raths der italienischen Katholikenvereine gerichtetes Schreiben, in welchem der neue Papst vollkommen das bereits bekannte Actionsprogramm bestätigt und die Weisung ertheilt, nicht an den politischen, wohl aber an den provinzialen und communalen, das ist den administrativen Wahlen theilzunehmen und sich nicht durch anfängliche Mißerfolge, die nach langjähriger Enthaltung nur allzu natürlich wären, abhalten zu lassen. Wie man sieht, tritt der neue Papst allmälig in jeglicher Richtung in die Fußtapfen seines Amtsvorgängers Pius IX. ein. Bei den letzten römischen Provinzialrathswahlen haben die Clericalen vorläufig mäßiges Glück gehabt, indem sie nur zwei Candidaten, den Principe Aldobrandi und Gabrielli, welche auf den schwarzen Listen und auf den Compromißlisten zugleich figurirten, durchgebracht haben. Einem Telegramm der „K. Z." vom 17. d. zufolge machte die clericale Partei im ersten Wahlgange vollständiges Fiasco. Es handelte sich um die Wahl von 12 Gemeinde- und 3 Provinzialräthen. Die clericale Wahlbewegung war fast militärisch organisirt; sie trat mit einer einzigen Liste auf. Ihr gegenüber waren die Liberalen gespalten. Sie stellten außer einer Liste vom politischen Gesichtspunkte, welche die Clericalen zurückweist und alle liberale Nuancen mit Einschluß der Republikaner umfaßt, verschiedene Compromißlisten auf, welche auf neutral-conservativem Boden mit den Clericalen einen Ausgleich suchen wollten. Der Erfolg war, wie schon bemerkt, ein glänzender Sieg der ausschließlich liberalen Liste.

In **Frankreich** werden künftigen Sonntag die üblichen Frohnleichnams-Processionen stattfinden. In Lyon, Marseille, Toulon und mehreren anderen Städten haben die Maires die Processionen durch die Straßen Kraft Art. 45 des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X verboten. Das „Univers" eifert täglich gegen dieses Verbot und fordert die Geistlichen und Frommen auf, sich diesen Druck nicht gefallen zu lassen. Wenn es, meint eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", am Sonntage nicht zu Unruhen kommt, so haben wenigstens die Anhänger des „Univers" sich das Verdienst dafür nicht beizumessen.

In Nancy soll dem „Befreier des Gebietes", Thiers, ein Standbild errichtet werden. 80 Entwürfe sind bereits von Künstlern eingegangen, die jetzt in der Schule der schönen Künste ausgestellt sind, von denen aber kaum drei in engere Wahl kommen werden.

Wie schon gemeldet, besteht der neue Plan der Reaction darin, bei den bevorstehenden partiellen Deputirtenwahlen (7. und 14. Juli) Alles aufzubieten, um zum wenigsten einen relativen Sieg zu erringen und diesen dem Marschall gegenüber auszubeuten. Die Anstrengungen, welche die Gesammt-Reaction macht, sind ganz gewaltige, und selbst Rouher, welcher in der letzten Zeit die bonapartistische Casse fest verschlossen hielt, hat ziemlich bedeutende Summen für den bevorstehenden Wahlkampf hergegeben. Bei den Bonapartisten ist Rouher unpopulär geworden, weil er kein Geld für journalistische und andere Zwecke mehr hergeben will. Die Gegner Rouher's halten in der letzten Zeit verschiedene Zusammenkünfte mit dem Prinzen, um denselben zu bestimmen, mit Rouher offen zu brechen. Da die Geldfrage demselben große Bedenken einflößte, so erbot man sich, eine Anleihe von mehreren Millionen für ihn zu machen. Der Prinz, der sich gegenwärtig auf Reisen befindet, geht später nach Arenenberg in der Schweiz. Dort soll endgiltig über Rouher beschlossen werden. Fällt dieser, so wird General Fleury wahrscheinlich die Führerschaft der Partei erhalten.

Die Ernennungen der neuen **belgischen** Minister werden, wie ein Brüsseler Privat-Telegramm der „N.-Z." sagt, so wie sie der Telegraph bereits gemeldet hat, erst am 24. Juni publicirt werden, da die neuen Minister zuvor am Sonntag dem liberalen Feste in Gent als einfache Parlamentsmitglieder beizuwohnen wünschen. Wie man dem „Moniteur Universel" aus guter Quelle versichert, beabsichtigt das neue Ministerium, gewisse Einschränkungen der Unterrichtsfreiheit anzubahnen, so drückt sich nämlich der conservative „Moniteur" aus; richtiger soll es wohl heißen, daß das neue Ministerium den Uebergriffen der Clericalen auf dem Gebiete des Unterrichts ein Ziel zu setzen gedenke.

In **Amerika** haben beide Häuser des Congresses Ausschüsse ernannt, welche während des Sommers die Ursachen der Industriestockung untersuchen und, wenn möglich, über geeignete Remeduren Bericht erstatten sollen. Die Bundestruppen unter General Howard bewegen sich nach dem Steinsgebirge in Idaho zu, um die in dieser Gegend concentrirten Indianer zu umzingeln.

Zur Wahlbewegung.

[Wahlchronik.] Von Vertrauensmännern der **nationalliberalen Partei** aus **sämmtlichen sechs Berliner Wahlbezirken** ist beschlossen worden, mit der Fortschrittspartei bei den Wahlen zusammenzugehen.

In **Kiel** haben etwa 100 Bürger einen Aufruf an die Wähler des 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreises erlassen, in dem zur Wiederwahl Dr. Hänels aufgefordert wird. — Die Zuversicht, daß Dr. **Techow** im Wahlkreise **Lennep-Mettmann** wiedergewählt wird, bezeichnet die „Vk.-Ztg." als den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechend. Die sehr kirchlich gesinnte Einwohnerschaft sei auf Techow wegen seiner Verleugnung des Apostolicums erbost. — Dem bisherigen Abgeordneten des Kreises **Zeitz-Weißenfels-Naumburg Roland** soll als conservativer Candidat Graf Flemming entgegengestellt werden. — In **Chemnitz** ist als antisocialistischer Candidat in Aussicht genommen Oberbürgermeister Dr. **André** oder Landtagsabgeordneter Roth. — Die Nachricht, daß die bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten des 1. und 5. Wahlkreises Mittelfranken **Frankenburger** und **Erhard** auf eine Wiederwahl verzichtet hätten, wird für unbegründet erklärt. — In **Weimar** lehnte der bisherige nationalliberale Abgeordnete Krieger eine Wiederwahl ab. Die Fortschrittspartei stellt den Ober-Appellationsgerichts-Rath **Ausfeld** auf, die Socialisten werden für **Ufert** stimmen.

In **Frankfurt** a. M. war der geschäftsführende Ausschuß des **südwestdeutschen Parteitags der deutschen Fortschrittspartei** verflossene Woche zu einer Berathung über die politische Lage versammelt. Das Ergebniß des Meinungsaustausches wird den Parteifreunden in einem so eben versandten Circular mitgetheilt, welchem wir Folgendes entnehmen:

Eine Majalisfahrt in der hohen Tatra.

(Schluß.)

Es ist nach 2 Uhr Mittags, als wir in Javorina anlangen. Nach Ansicht der Zipser Sächsinnen wandert der Frauen häusliche Pflicht auch mit ihnen in die Berge. Unserer liebenswürdigen Damen erste Sorge, als sie vom Wagen hüpften, war, der ganzen Gesellschaft die stärkende Mahlzeit vorzubereiten, wozu sie mit dem Gastwirth sofort in Verkehr traten. Ueber Fleischbrühe und „Paprikahandeln" war in Gemeinbeschluß schnell entschieden. Getränk nach Wunsch ist hier ebenfalls zu haben. Wieder ging es fröhlich her bei frischem Trunk, und es fehlten die Trinksprüche nicht, deren blühendste Knospen den holden Sächsinnen galten, die auch hier nicht die Sorge um die Männer vergaßen. Heitere Erlebnisse von früheren Majalisfahrten wurden zum Besten gegeben, lustige Jugendstückchen aus den Bergen zogen um so frischer vor uns auf, als wir den lebendigen Schauplatz derselben fast immer vor uns hatten. Als es mir drinnen zu heiß wurde, schlich ich hinaus, um in gewohnter Art mich still umzuschauen. Ich ging bis an den tiefeinschneidenden Bach hinter dem Gehöfte hinab; ein eigenthümliches Schauspiel fesselte mich. Eine Zigeunerfamilie kam mit einem todten Wolfshunde an. Die Frau trug das große, weißzottige Thier auf dem Rücken; ihr folgte mit schmunzelnder Miene der Ehemann, in seiner Begleitung die kleine Tochter. Jetzt hielten sie an einer Weide an. Das todte Thier ward an den Hinterfüßen aufgehängt, mit einer Art Triumphmiene kunstgeübter Meisterschaft begann die Zigeunerin das Fell desselben zu lösen, während der hinter ihr stehende Gatte ihr beständig sein Wohlgefallen mit grünem Zweige auf den Rücken klatschte. Mit mädchenhafter Neugier hinblickend, die Augen freudefunkelnd in Erwartung des künftigen Schmauses, stand das Mädchen an seiner Seite.

Drinnen ward indessen die gemeinsame Zahlung sogleich geordnet. Ein bestelltes zweispänniges Goralenfuhrwerk stand vorgefahren. Alle mitgebrachten noch fest zusammengeschnürten und in verschiedene Gefäße gepackten Vorräthe wurden sorglich verladen. Daneben fanden Plaids und andere Vorkehrungen für etwa ungünstiges Wetter ihren Platz. Ein Gorale wurde noch besonders als nebenher schreitender Begleiter des Wagens bestellt, um darauf zu achten, daß bei dem Rütteln auf den steinigen Wegen nichts über die Flechten herausfiele. Jetzt setzte sich auch die Gesellschaft in Marsch. Es ging nicht gerade Paar und Paar, wie wenn man aus den benachbarten Vorzimmern zur Saaltafel zieht; gleichwohl hatten sich Gruppen und auch manch heiteres Pärchen gebildet je nach freier Wahl. Eifrige Beschützer umstanden alle Damen, denen sie auch in der That wünschenswerthe Helfer waren, nicht etwa um ihnen Räuber und Bären abzuwehren, sondern nur thatkräftigen Beistand zu leisten, wenn etwa ihnen die Kraft ausging auf dem fünfstündigen Fußmarsch, den wir eben zum Fischsee und Großen Meerauge begonnen.

Wir schreiten über den Bergrücken Pod-Holtzu. Die gewaltige Ansicht der ganz nahe liegenden mächtigen Eisthalerspitze, über und über in Schneetoilette, des Havran, Muran, der Lomnitzer, Schlagendorfer, Gerlsdorfer und anderer Spitzen, welche vom Süden herüberragen, hält uns in Staunen gefesselt. Solcher unauslöschlicher Eindrücke giebt es nur wenige im Leben. Jeder der stolzen Bergriesen ist ein Murphy von über 6000, und mancher bis weit über 8000 Fuß. — Aber wir müssen vorwärts auf die Bialkabrücke zu. Eine herrlich duftende Karpathennelke, die uns zur Seite des Pfades zunickt, vergessen wir nicht auf den Hut zu stecken. Zu den Federnelken gehörig, besitzt sie einen so starken, fast betäubenden Wohlgeruch, daß sie noch am dritten Tage darauf im getrockneten Zustande am Hutbande uns angenehm erquickt. Wir lassen die eifrigen Forellenfischer, Landsleute von Breslau und Schlesien, welche gern beim Verwalter Kegel in Javorina, ebenfalls einem geborenen Schlesier, zur Sommerfrische in Pension wohnen, links und überschreiten die Bialkabrücke, wonach wir an einer, dem Berliner Banquier Eichborn, Besitzer der Herrschaft Zakopana, gehörigen Sägemühle vorbei, südlich zum Bialkathale hinauf lenken. Mit dem jenseitigen Ufer des Baches hatten wir Ungarn verlassen und befinden uns jetzt in Galizien. Die Grenze zieht mit der Bialka hinauf. Der Rostokabach wird auf einem primitiven Steg überschritten, und unausgesetzt geht es weiter auf mehr oder weniger steinigem Pfade, aber fast immer im Walde. Da und dort ragen die Felsenwände zu Seiten. Die Bialka bleibt uns treu; kommt sie doch eben daher gerauscht, wohin wir gehen, denn sie entspringt aus dem großen Fischsee. Da und dort ein lustiger Finkenschlag im Walde. Die Drosseln und Amseln, deren hier unzählige im Frühling singen, schweigen schon, denn es ist bereits weit über die Hälfte des Juli hinaus. Vielzählige Heerdenglocken verkünden die unmittelbare Nähe eines Hirtensalasch. Das neue, damals eben errichtete Schutzhaus des Krakauer Tatra-Vereins blinkt rechts im Rostokythale zwischen den Fichten hervor; wir eilen schnell mit einem Freunde, während die andere Gesellschaft langsam weiter streift, nach dieser uns schon früher lieb gewordenen Stätte und treffen zu unserer Freude im Schutzhause den Secretär des Krakauer Tatra-Vereins. Auf dem Platze dicht vor dem Hause hatten wir zwei Jahre vorher, Anfang Juli, auf offenem Goralenwagen unser Nachtlager aufgeschlagen. Die Sommernacht war warm und hell, würziger Geruch strömte von den Nadelbäumen, die Drosseln jubelten mit vollem Schlag (wie immer dort, wenn ein kalter Juni ihre Bruten zurückhält, in der ersten Hälfte des Juli); über den unmittelbar daran stoßenden hohen Wolossyn-Kamm leuchtete der Komet mit glänzendem Schweife auf uns herab. Wir nahmen heut schnell einen Schluck vortrefflichen Biers, welches der polnische Wirth jetzt im Schutzhause feilbot und eilten den Majalisfahrern nach. Allmälig gab der Luftkreis über dem Walde an Helligkeit nach. Die Sonne hatte sich hinter dem Wolossyn-Kamme geneigt. Der Abend war im Einbrechen, wir halten im Aufsteigen gleichen Schritt mit den niedersinkenden Fittigen der Nacht. Bald da, bald dort rasselte langsam thalaufwärts der Goralenwagen, die kleinen Rößlein waren, wie wir, müde geworden. Bald fünfzig, bald hundert Schritt blieb da und dort eine kleine Majalisgruppe zurück, und schweigsamer ward auch der beredteste Mund. Schon kamen endlich die Wiesen, welche dem göttlichen Meerauge (Großer Fischsee und darüber das Große Meerauge werden auf der polnischen Seite in der Regel unter dem Namen „Meerauge" schlechtweg zusammengefaßt), der herrlichsten Perle der Tatraseen, ganz nahe liegen. Noch blinkten die gelben Veilchen (viola biflora) am nassen Rande des Strauchwerks deutlich genug hervor. Wir sahen freier vor uns hin in das verdunkelte Thal, das nur niedriges Buschwerk trägt. Die großen, weißzottigen Wolfshunde der Goralenhirten sprangen uns bellend entgegen, während aufsteigender Rauch und die darunter hell prasselnde Flamme die Hirten selbst um sich versammelte. Noch dunkler ward's, die Sterne hatten uns treulos verlassen, düstere Wolken zogen darüber hin. Bei jeder Bewegung der eingetriebenen Rinder tönten die Glocken. Von oben fing es an zu tröpfeln. Weit zurückgeblieben waren einzelne Herren mit ihren schon völlig ermüdeten Damen, da war die treue Männerstütze am Platz. Nur nur noch eine letzte, kleine Strecke zum hohen Damme hinauf, und wir sind am Blockhause angelangt; freudiger Zuruf ertönt zu den Nachzüglern: Halloh, halloh, wir sind da! Finsterniß lag über dem See, nur die blinkenden Schneefelder der Alpe spiegelten sich darin; und so täuschend in Eins verschmolzen erschien das Spiegelbild im See mit dem wirklichen Schnee und den steil ragenden Felsmauern um den See, daß man im Dunkel vor sich her nur eine einzige Gemäldefläche sah.

Einige Herren der Gesellschaft waren schon als Quartiermacher vorausgeeilt. Das große Zimmer rechts beim Eintritt in das Haus hatten dort schon einlogirte polnische Herren in gastlicher Gesinnung — wir waren ja in Galizien und zugleich im Blockhause des polnischen Tatravereins — unserer aus 18 Personen bestehenden Gesellschaft eingeräumt. 18 Herren und Damen! und für alle zusammen nur ein Zimmer, um zu leben, sich zu freuen und obendrein zu nächtigen; und früh Morgens sollen 8 Damen zugleich die Morgentoilette machen. Doch gemach, wir sind in der Tatra. Wer, wie wir alle und jeder, der in diese ergreifend großartige Natur kommt, der erhabenen Gefühle voll ist, bringt Verträglichkeit mit. Vor solcher feierlichen Größe und Herrlichkeit der Natur zumal, wie das „Meerauge" (Großer Fischsee und Großes Meerauge) sie dem erwartungsvollen Gemüthe vorbildet, wird nur das glückliche Gefühl, daß wir hier sind, alleinherrschend. — Die große Hängelampe an der Decke des Zimmers verbreitete hellen Lichtglanz im Raum. Korb an Korb, Packet an Packet, Flasche an Flasche, Fäßchen an Fäßchen rückt zur Stubenthür herein und nimmt theils zu Seiten, theils auf der langen Tafel Platz, um welche herum wir uns auf langen Bänken in Ge-

„Allseitig wurde anerkannt, daß es jetzt, wo es unbedingt erforderlich ist, den reactionairen Strömungen mit aller Energie entgegenzutreten, zweckmäßig sei, wenn möglich mit der **nationalliberalen Partei** gemeinschaftlich vorzugehen, um auf diese Weise einer Zersplitterung der Stimmen vorzubeugen, welche indirect der conservativen, ultramontanen oder socialdemokratischen Partei Nutzen bringen könnte.

In **Köln** hat vorgestern die Wahl-Bewegung mit der ersten Versammlung des liberalen Vereins für den nördlichen Stadtbezirk ihren Anfang genommen. In den nächsten Tagen werden Verhandlungen zwischen der **Fortschritts- und der nationalliberalen Partei** behufs **gemeinsamen Vorgehens** eingeleitet.

Der Ausschuß der **freiconservativen Partei** (von Kardorff, Graf Frankenberg, Dr. von Schwarze, Dr. Lucius, Stengel, Freiherr von Zedlitz) berieth am Mittwoch in Berlin über einen Wahlaufruf. Gerüchtweise verlautet, die Partei werde in Berlin den Grafen Moltke und den Minister Falk aufstellen.

Der **conservative Verein** in **Leipzig** erläßt einen Aufruf, in welchem es heißt:

„Für den Augenblick ist vor allen Dingen ein engeres Aneinanderschließen der antisocialdemokratischen Parteien geboten, damit bei der bevorstehenden Reichstagswahl der wahre Wille der Nation in überwältigender Weise zum Ausdruck gelange. Die conservative Partei in Leipzig wird dieser Pflicht ihrerseits Rechnung tragen und ist bereit, mit den übrigen Ordnungsparteien zu gemeinschaftlichem Handeln zusammenzutreten."

In **Magdeburg** und **Frankfurt a. M.** sind vorgestern **socialdemokratische** Wahlversammlungen polizeilich aufgelöst, in **Hamburg** jedoch gestattet worden.

[**Partei-Stimmen bezüglich der Wahlen.**] Ueber den Aufruf der Fortschrittspartei urtheilt die nationalliberale „Weser-Zeitung": „Man wird dem vorstehenden Aufrufe das Zeugniß nicht versagen können, daß er mit großer Mäßigung den Standpunkt der Fortschrittspartei betont. Es dürfte nunmehr nach dem Bekanntwerden der Aufrufe der beiden liberalen Parteien die beste Aussicht vorhanden sein, daß der leidige Zank, welcher den Liberalen vor 17 Monaten so viele Sitze kostete, jetzt in Rücksicht auf die überaus wichtigen gemeinschaftlichen Interessen unterbleibt."

Der „Hannoversche Courier" bezeichnet die Tragweite der bevorstehenden Wahlen wie folgt:

„Die große Frage, welche am 30. Juli zu entscheiden steht, ist, aller nebensächlichen Erwägungen entkleidet, diese: ob in Deutschland die Volksvertretung eine selbstständige Bedeutung behalten oder ob sie, für die nächste Zukunft wenigstens, ein von der Regierung beliebig in Bewegung gesetzter Apparat werden soll; denn nicht behufs des Kampfes gegen die Social-Demokratie ist sie aufgelöst worden — dazu war es nicht erforderlich —, sondern weil die bisherige Reichstags-Mehrheit einen eigenen von dem der Regierung abweichenden Willen in den organisatorischen und in den Finanzfragen hatte. Die Entscheidung steht, wie die Parteiverhältnisse beschaffen sind, fast ausschließlich bei den Wählern der bisherigen national-liberalen Abgeordneten.

Die „Tribüne" wirft einen Blick auf die in Belgien durch ein muthiges, energisches Vorgehen der liberalen Elemente erzielten Wahlsiege und sagt schließlich:

„Was die parlamentarische Taktik dauernd trennte, die Wahltaktik der sogenannten Conservativen hat es mit Nothwendigkeit zusammengeführt: die **liberalen Parteien** sind in ein **gemeinschaftliches Lager gedrängt** und auf den entschlossenen Kampf gegen alle Bestrebungen des Umsturzes, die socialdemokratischen nicht allein, unausweichlich angewiesen. Halten sie fest an der Erkenntniß der gemeinsamen Gefahr nicht nur in Worten, sondern auch mit der ehrlichen, vertrauenstärkenden That, so ist — dafür bürgt uns die Gesinnung des Kerns der deutschen Nation — die Gefahr für unser Vaterland bezwungen, gleichwie sie durch unsere belgischen Gesinnungsgenossen von dem ihrigen jetzt abgewendet ist."

Die „Berliner Bürger-Zeitung" macht auf einige Unterschiede in den Wahlaufrufen der beiden liberalen Parteien aufmerksam, bemerkt dann aber:

„Alle Einzelheiten der beiden Wahlaufrufe verschwinden aber fast ganz gegenüber der Errungenschaft eines vernünftigen, einträchtigen Zusammengehens der liberalen Parteien, wie es durch jene beiden Wahlaufrufe verbürgt zu sein scheint."

Deutschland.

□ **Berlin**, 19. Juni. [**Dritte Sitzung des Congresses. — Fürst Bismarck. — Die Türkei, Oesterreich und England. — Der montenegrinische Zwischenfall.**] Der Congreß hielt heute Nachmittag von 2 Uhr ab seine dritte Sitzung. Gegenstand derselben war die Fortsetzung der Discussion über die bulgarische Frage. Zunächst sollte Graf Schuwaloff seinen vorgestern abgebrochenen Vortrag beendigen und dann Lord Salisbury sein Plaidoyer daran knüpfen. Fürst Bismarck, der entsprechend seiner Stellung als Vorsitzender die Verhandlungen leitet, verhehlte sein Erstaunen darüber nicht, daß, während Rußland und England in ihren Anschauungen nicht sehr weit auseinander zu gehen scheinen, zwischen Rußland und der Türkei die Differenzen auf den ersten Augenblick beinahe unlöslich schienen. Von dem in privaten Pourparlers erzielten Einvernehmen, welches Telegramme von unzweifelhaft deutsch- oder preußisch-officiösem Ursprung für die zweite Sitzung signalisirten, war auch nicht entfernt die Rede. — Die Hauspflichten der deutschen Regierung lassen nicht zu, daß Mittheilungen über den Congreß an die der gouvernementalen Inspiration zugänglichen Blätter erfolgen. Aber die Mitglieder der deutschen Diplomatie sind gegen einzelne ihrer Freunde in der Presse weniger verschlossen und einer derselben äußerte heute, daß nach Lage der Verhandlungen von einem Scheitern des Congresses oder gar einem englisch-russischen Kriege keine Rede mehr sein könne. Die seit drei Tagen gepflogenen Verhandlungen zwischen Rußland, England und Oesterreich-Ungarn werden von dem Fürsten Bismarck als hoffnungsreich für ein günstiges Ergebniß gehalten. Unser Gewährsmann versichert: „Fürst Bismarck selbst legt den höchsten Werth auf den befriedigenden Ausgang des Congresses, weil er sich nach allen Seiten hin für das Zustandekommen des Friedens engagirt habe. Sein ganzes Prestige nicht blos nach Außen, sondern auch in der inneren Politik hängt von dem glücklichen Ergebniß des Congresses ab. Er äußerte sich dahin, daß ein ernstes Zerwürfniß zwischen jenen Congreßbevollmächtigten, die allerdings noch manche erhebliche Differenzen zu regeln haben, nicht zu befürchten sei." — Aus den Mittheilungen über die Separatverhandlungen der Congreßmitglieder, welche auf Authenticität Anspruch machen, geht hervor, daß sich Oesterreich-Ungarn auf einer Linie mit den Wünschen Englands betreffs der Erhaltung eines lebensfähigen osmanischen Reiches befindet. Selbstverständlich ist es, daß die türkischen Bevollmächtigten auf dem Congresse so weit über die Absichten der beiden Cabinete unterrichtet werden, als sich dies mit der Politik am grünen Tische und den conventionellen Rücksichten gegen die anderen Mächte verträgt. Aus diesem Grunde finden häufige Besprechungen zwischen den Chefs der Missionen Oesterreich-Ungarns und Englands (Graf Carolyi und Lord Odo Russell) mit den Congreß-Bevollmächtigten der Türkei statt, welchen dann in der Regel weitere Conferenzen Sadullah Beys und Karatheodory Paschas mit dem Grafen Andrassy und Salisbury folgen. Trotz entgegenstehender Mittheilungen können wir versichern, daß die Vertreter der Pforte in Fragen zweiter Ordnung, wozu namentlich die Bestimmungen des San Stefanovertrages über die Stellung der früheren suzeränen Staaten gehören, eine seltene Mäßigung an den Tag legen. Andererseits lassen sie nicht verkennen, daß sie sowohl der österreichisch-ungarischen, als der englischen Regierung eine so entschiedene Parteinahme für die Prinzipalfragen des Stefano-Vertrages zumuthen, wie sie schwerlich von diesen Mächten beabsichtigt wird. Es würde wenig nützen, wenn die türkischen Bevollmächtigten, wie man uns mittheilt, ihre Politik des passiven Widerstands auf den Congreß übertrügen, etwa in der Hoffnung, daß der Congreß ins Ungewisse hinausgedehnt wird. Die Türkei ist von dem siegreichen Feinde occupirt, und wie dort so ist sie auch hier zu einer Passivität verurtheilt, welche nicht durch solche Manöver vereitelt werden kann, wie sie unter der Diplomatie am goldenen Horn auf der Tagesordnung waren. Wir können deshalb auch bestätigen, daß England den türkischen Bevollmächtigten nicht gerathen hat, den Abzug ihrer Truppen aus Schumla und Varna zu verweigern. Richtiger ist es, daß sich Graf Andrassy bemüht, die Russen aus Widdin und Rustschuk hinaus zu complimentiren. — Der montenegrinische Zwischenfall ist beseitigt und zwar durch ein unerwartet energisches Einschreiten Oesterreichs. Nach den Präliminarien, welche dem Vertrage von San Stefano vorausgingen, sollten die Montenegriner bis zum definitiven Friedensschlusse in den Positionen, die sie innehatten, verbleiben, ungeachtet der späteren Anrechte auf Gebietserweiterungen, welche ihnen der genannte Vertrag einräumt. Die Montenegriner haben sich nun, anfänglich vielleicht deshalb, weil sie von den präliminarischen Abmachungen der russischen und türkischen Generale nicht früh genug unterrichtet waren, nicht halten lassen und sind immer weiter vorgerückt, bis vor einigen Tagen die blutigen Verwickelungen entstanden, denen die österreichisch-ungarische Regierung durch die Drohung, sofort Trupen einmarschiren zu lassen, ein Ziel setzte. Die Montenegriner haben dann verschiedene ihrer Positionen aufgegeben. Seitens der Türkei selbst sind, wie Karatheodory Pascha dem Unterstaatssecretär v. Bülow erklärte, sofort Weisungen an alle Gouverneure und Militärcommandanten ergangen, um alle ähnlichen Conflicte zu verhindern und es ist auch kein Grund vorhanden, über die Richtigkeit dieser türkischen Versicherung Zweifel zu hegen.

△ **Berlin**, 19. Juni. [**Wahlsymptome.**] Die heutige „Kreuzzeitung" meldet schon von der begonnenen Wahlbewegung in einem Wahlkreise, der seit Jahren die Aufmerksamkeit aller derer verdient, denen die Meinung des Fürsten Bismarck auch als Urwählers von Wichtigkeit ist. In dem hinterpommerschen Landtagswahlkreise Schlawe-Rummelsburg, und dem Reichstagswahlkreise Bütow-Schlawe-Rummelsburg liegt die Herrschaft Varzin, die selbst eine große Anzahl Wähler stellt, aber durch die Abstimmung der Bismarck'schen Beamten, von denen man annimmt, daß sie sich vom Reichskanzler Rath erbitten, die Wahlen der letzten Jahre entschieden hat. Als der Reichskanzler 1873 die Altconservativen, die ihm das Schulaufsichtsgesetz verweigert hatten, als Gegner behandelte, führte eine Vereinigung aller Liberalen mit den gemäßigten Conservativen zur Wahl zweier Abgeordneten, die der freiconservativen Partei beitraten und die Stimmen der Wahlmänner von Varzin erhielten. Ihre Wiederwahl erfolgte 1876 wiederum gegen die Conservativen. Bei der Reichstagswahl 1874 war der Erfolg den Conservativen günstiger. Die Liberalen stellten einen Nationalliberalen auf, die gemäßigt Conservativen einen der freiconservativen Landtags-Abgeordneten, und die Altconservativen vorsichtig einen zwar echt conservativen Herrn von Puttkamer-Neukolziglow, dem indessen die mildernde Eigenschaft beiwohnt, ein Vetter der Fürstin Bismarck zu sein. Die Wähler der Herrschaft Varzin ließen sich durch letztere Eigenschaft nicht blenden, sondern stimmten für den Freiconservativen. Dieses fiel indeß für die engere Wahl gänzlich aus. Jetzt führten die Varzinschen die Mittelpartei in das rechte Lager hinüber und die Conservativen siegten. Diese Erfahrung führte bei der Reichstagswahl 1877 dahin, daß die liberale Partei, auf einen eigenen Candidaten verzichtend, den freiconservativen Gutsbesitzer Kette-Jassen im Kreise Bütow unterstützte. Kette, als vorzüglicher Landwirth unter dem ehrenden Beinamen „Lupinen-Kette" wegen Einführung des Lupinenbaus bei allen hinterpommerschen Bauern bekannt und geachtet, siegte mit 6835 gegen 5356 Stimmen; — auch die Varziner stimmten für ihn. Wie das diesmal werden wird, weiß man noch nicht. Denn Kette hat zuweilen liberale Anwandlungen gezeigt. Schon am 18. Juni trat der conservative Verein Schlawe-Rummelsberg in Schlawe zur General-Versammlung zusammen und beschloß einstimmig zur Reichstagswahl den früheren Abgeordneten von Puttkamer-Neukolziglow aufzustellen. Vielleicht rechnet man diesmal auf die Hilfe der Varzinschen Wähler: Bis diese nicht feststeht, wird die Frage ob frei- ob deutschconservativ für diesen Wahlkreis kaum zu entscheiden sein. Die liberalen Wähler haben keinesfalls Aussicht, einen Mann ihrer Farbe durchzusetzen.

× **Berlin**, 19. Juni. [**Ein „Verein Berliner Lehrmeister für das Wohl der Lehrlinge."**] Ein unter dem Vorsitz des Herrn Prof. **Gneist** stehendes Comite, zu welchem auch Abg. **Schulze**-Delitzsch, Justizrath **Makower**, Stadtsyndicus **Eberty** u. A. gehören, hatte zum Dinstag Abend eine große Versammlung von Obermeistern und Gewerbetreibenden der verschiedensten Branchen in den Saal des englischen Hauses berufen, um über die Begründung eines **Vereins Berliner Lehrmeister für das Wohl der Lehrlinge** zu berathen. Prof. Dr. **Gneist** begrüßte die Erschienenen in einer längeren Ansprache. Allgemeines Einverständniß herrsche wohl darüber, daß im Ganzen und Großen das deutsche Handwerk im Rückgange sich befinde. Mit dem Handwerk seien die Lehrlinge und mit der schlechteren Qualität der Lehrlinge sei wieder das Handwerk zurückgegangen. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, wo man der absteigenden Bewegung ein Halt gebieten müsse. Jetzt wisse man, daß die Großindustrie und die Massenproduction ihre ganz bestimmten Grenzen hat, daß der goldene Boden der Großindustrie doch noch unsicherer ist, als der goldene Boden des Handwerks, man wisse, daß das Handwerk doch noch seinen großen gesicherten Wirkungskreis hat und die Macht, neue Gebiete zu erobern, man wisse endlich, daß die

---

müthlichkeit niederlassen. Außen im Flur prasselt am gastlichen Gesammtheerde das harzduftende Nadelbaumgezweig, die langhaarigen Goralen sitzen darum in hellen Gesprächen; öfter heiter Lachen dazwischen, aber kein Lärm oder Gezänk schallt zu uns hinein.

Ein herzlich Willkommen tönt von uns allseitig, „Grüß Gott am herrlichen See" spricht es von allen Lippen mit Gläserklang zugleich. Trinkgefäß erhielten wir dort und nahmen es mit vom Haus. Aus patriarchalischen Bouteillen fließt der Wein auf den Tisch. Seitwärts auf der Bank ruht das Faß mit Märzenlager von Poprad zum Opfer bereit. Dort tönt aus der Ecke die Einladung, am Bockbier Theil zu nehmen. Und allseitig nur hört man Bitten und freundliches Wort, Glas und Teller zu nehmen und zu essen und zu trinken. Ein ganzes sauberes Schaff voll Backhahnerln stellen die Damen auf dem Tisch als Abendmahlzeit auf; vortreflicher ungarischer Schinken, dort überall an der Tatra in guter Qualität zu haben, Lungenbraten und was alles von kräftigem nährenden Fleische die gütigen Frauen vorsorgten, wird aus den Papieren enthüllt — und Freund gilt nur der, wer vom Angebotenen genießt oder wenigstens zum Verkosten sich bereit zeigt. Nach dem 5stündlichen Marsche von Javorina, von 4 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends ohne Rast dazwischen, fast immer bergauf mundet es vortrefflich. Die Kräfte kommen wieder, der halb erloschene Glanz schöner Augen thut sich auf und flimmert als trauliches Gestirn über der Tafelrunde. In aller Ungezwungenheit der Familie und dennoch in jenem schönen Takt, welchen nur wahre Geistes- und Herzensbildung verleiht, geht es weiter und weiter in die Gläser hinein, und des Humors und der Gespaßigkeit heitere Fülle schüttelt sich aus, fließt von des Erzählers Lippen wie unerschöpflicher Born und findet Widerhall in der Ergriffenheit der Hörer. Unser junger Rechtsanwalt zumal entwickelt so hinreißende Gemüthlichkeit, daß es unmöglich wird, die ruhige Haltung wieder zu gewinnen. Käme er mit solcher glücklicher Gabe der Natur den streitenden Parteien entgegen, versöhnte er sie sicher, ehe es zur Anrechnung der Taxen käme. — Aber die Natur fordert ihr Recht. Mälig und mälig stellt sich da und dort ein leises Zeichen der Schläfrigkeit ein. Die müde Gattin lispelt dem Gatten ins Ohr, daß es Zeit sei, der Getreuen, die ihm bis hierher gefolgt, ein Ruheplätzchen zu besorgen. Auch von den Männern mancher will sich Rast gönnen vom Marsch und vom Wein. Der Trinker ermüdet, der Erzähler und der Lacher wird stiller, als ob ihnen allzusammen das Bächlein verrann. Nur noch vom Märzenlager wird dann und wann ein Gläschen gezapft. Draußen inzwischen hatte auch der Himmel seine Schleusen geöffnet, klangvoll musicirt der Tropfenfall auf dem See und trommelt laut auf dem Schindeldache des Blockhauses. Ein heimlicher Blitz leuchtet dann und wann und momentan steigen die Felsen wie riesenhafte Gespenster auf.

Den 4 Wänden des geräumigen Zimmers entlang laufen befestigee Bänke und bieten schon dadurch für Manchen willkommenen Platz zum Schlafen in ausgestreckter Lage des Körpers. Fehlten auch die Polster darauf, man fühlt es nicht, wo glückliche Stimmung zur Herrschaft gelangt. Daß wir hier nicht auf den weichen Pfühlen von Poprad, Schmeks, Kesmark, Lucsivna, St. Miklos liegen konnten, waren wir von vornherein gewiß und wären auch bei Leibe nicht um solcher willen hierher gekommen. An zwei gegenüberliegenden Wänden lassen sich leicht elastische Nachtlager hier für Damen, dort für Herren auf dem Fußboden errichten. Hatten wir ja doch manchmal bei Hochzeit und Kirmesfeier daheim auf dem Lande, wo es keine Hotels zur Aufnahme der überschwelligen Gästezahl gab, auf der Streu bis zum Morgen gut geschlafen. Das prächtige langgestreckte Bärlappmoos (womit wir auf den Fahrten im Riesengebirge unsere Hüte gern schmücken) wächst hier in üppigster Kraft. Bei trockenem Wetter eingesammelt und zum Gebrauche bereit gestellt, wird es jetzt der Wand entlang, oder wo einer apart in einem ihm anheimelnd erscheinenden Winkel des Zimmers es haben will, dicht über einander gestreut. Biegsamer Elasticität bietet es, in Fülle übereinander, eine Art weichen Matratzenpolsters. Den Damen stehen zur Vervollkommnung des Lagers noch überzählige Reisedecken zu Dienst. Darüber wird Seitens des polnischen Wirthes reines Linnen gelegt und nach Wunsch und Bedarf auch das sauber überzogene Kopfpolster. Zum Zudecken benützt Jedermann sein mitgeführtes Plaid. Es ist selbstredend, daß man mit Ausnahme kleiner Erleichterungen, die ein freieres Athmen und Ausstrecken gestatten, ohne jemandes Auge zu verletzen, angekleidet, nur mit Entledigung von Hut und Schuhwerk, liegt. Ganz nach Maßgabe der vorliegenden Verhältnisse sucht sich jeder sein passendes Lager in ziemlicher Art. Die Lampe ward schon früher etwas gedämpft, um den Schlafenden nicht mit dem Lichte beschwerlich zu sein. Erst als die Letzten sich zur Ruhe begeben, wurde die Flamme so tief herabgeschraubt, daß sie nur für etwa Aufstehende noch genügenden Schein zum Erkennen der Umrisse bot.

Von 11 Uhr Nachts bis gegen 4 Uhr früh herrschte Stille durch den Raum; aber zu der Zeit, wo die Sonne draußen, ob auch tief hinter den zackigen Alpen im Osten, die ersten Schritte auf der Himmelsbahn that, ward auch der unruhige Sinn in Manchem von uns wieder lebendig. Wie im heimischen Walde der weißhalsige Fliegenschnepper früh zuerst erwacht und die heitere Morgenmelodie vom höchsten Gipfel des Baumes singt; oder wie in dortiger Gegend am frühesten die Drossel in schallenden Tönen das Morgenroth grüßt: so auch giebt es immer Einzelne im größeren Kreise geselliger Fahrt, welche die innere Unruhe zum zeitigen Erwachen, heiterem Scherzworte und wohlwollender Moralpredigt treibt. Die Lampe nimmt dem draußen schon klarer werdenden Bewußtsein des Tages nach hellere Mienen an. Da und dort wird eine beifällige Stimme laut, wieder eine andere verlangt noch nach dem Schlaf. Mälig rafft sich der Eine oder Andere auf, um den freien Altan zu betreten, der außen das schweizerartige Haus umläuft. Aber der Regen sprüht noch weiter, wenn auch in schütterem Fall. Die traurige Mähr wird mit der Tröstung überbracht, daß die Wolken sich zu theilen begännen. „Um desto besser, schlafen wir noch, bis dies geschieht", giebt es zur Antwort. Zwischen 5—6 Uhr ist die ganze Gesellschaft auf den Füßen. Die Toilette macht keine Schwierigkeit, denn Jeder ist noch vom vorigen Tage bekleidet. Und gar das Netzen der Hände und des Angesichts! Das schönste Waschbecken der Welt, wie wir es nimmer zu Hause sahen, bildet der See, über welchem zur Morgentoilette ein schleierhafter Nebel schweift. Da waren die Damen — von uns Männern zu geschweigen — eine nach der andern still herabgewandert zum See, netzten sich das Antlitz mit meergrüner Fluth und blickten dabei in den Spiegel des Sees, ob sie noch schön geblieben über Nacht, wie vorher. Das mußte auch wohl sein, denn sie wurden mit den herzlichsten Grüßen von uns wieder empfangen. Zum Ordnen der Haarflechten leisteten ihnen die kleinen Rundspiegel unserer Taschenbürsten vortrefflichen Dienst. Darauf eilten sie, um für den Kaffee zu sorgen. Als höchst nachahmungswerth für ähnliche Partien ist zu erwähnen, daß starker Kaffeeextract schon von Haus aus in gut gepfropften Flaschen mitgenommen ward. Am gemeinsamen Herd im Flur wurde die Erwärmung besorgt und frisch gemolkene Milch lieferte der Salasch der Goralenhirten in der nächsten Nachbarschaft des Hauses.

Ungerufen und ungemahnt ging Jung und Alt darauf, ein jeder dem stillen Drange des Gemüthes nach, auf den Altan, um sich dem feierlichen Anblick der Naturhoheit hinzugeben. Die Wolken hielten inne mit ihrem Seegen, blauer Himmel erschien; der Nebel, der über dem See lag, schlich wie beschämt an den seitlichen Felsen auf und davon. In glänzender Schöne sah sich die Sonne im tiefen See, und deutlicher als zuvor und am Abend blinkten die Schneefelder darin. Wie ein mächtiges Gottesauge der Natur, das mitten in der feierlichen Ruhe der Felsen seine Wimpern aufschlug, blickt schweigend der weitgerundete See. Die weicheren Brauen gaben ihm die buschigen Kniehölzer, welche verzierend und beschützend seinen Spiegel umziehen; die eherne Stirn darüber aber erbaute ihm der Felsen mächtige Wacht ringsumher. Zwei bis dreitausend Fuß schroff aufsteigen sie fester Würde und schweigenden Ernstes noch höher über dem See; nur 4- bis 500 Fuß hoch im Osten ließen sie eine offene Pforte zum großen Meerauge für uns übrig. Es ist ein unvergeßlicher erhabener Eindruck, welchen die Beschauung dieser schweigenden Größe und Gewaltigkeit der Natur hier im Zuschauer erweckt; und so heiterer Stimmung wir an die Betrachtung treten, das Gefühl des Ewigen und Erhabenen bricht hier gewaltig durch unser Gemüth hindurch und klingt mit Nachhaltigkeit fort durch den freudig gehobenen Sinn, wenn wir weiter gehen. An der mächtigen Felsenrunde rings, die überall wie steile Wandmauer ragt, steigen die Kniehölzer züngelnd empor; immer höher und immer spitzere Flämmchen bildend, lecken sie an den Felsenmauern

Kleinindustrie an Kopfzahl bei Weitem die Großindustrie überragt und daß die Kleinindustriellen, wenn sie nur zusammenhalten, der Concurrenz der Großindustrie gewachsen sind. Deshalb müsse wieder der Zeitpunkt zurückkehren, wo das Handwerk wieder gewinnt das Bewußtsein des Selbstgefühls und der Selbstachtung. Heute habe sich die Ueberzeugung bei allen Verständigen durchgerungen, daß auch auf dem Gebiete des Handwerks in der gewerbstüchtigen Erziehung der Lehrlinge die Grundbedingung zur Wiederaufrichtung des Handwerks selbst gegeben ist. Die Gesetzgebung könne darin verhältnißmäßig nur wenig schaffen, sie müsse rechnen auf die Selbstthätigkeit des Vereinswesens im Handwerkerstande und diese wieder anzuregen bezwecke das Comite, welches sich aus der Mitgliederzahl des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, des Volksbildungsvereins, des Handwerkervereins und des Vereins für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend recrutire. Man müsse dabei weniger rückwärts schauen und sich weniger beschäftigen mit der Frage, wer Schuld an den heutigen Zuständen sei, als vielmehr vorwärts blicken und untersuchen, wie man eine bessere Zukunft schaffen kann. Dabei dürfe man aber auch die bescheidensten Anfänge zu praktischer Verbesserung nicht verschmähen und auch experimental mit kleinen Anfängen da operiren, wo man eine augenblickliche reale Wirkung erzielen kann. Es müsse die Zeit wiederkehren, wo im Handwerke der Lehrherr nicht blos Lohn- und Arbeitsherr ist, sondern wo er seinen Stolz darein setzt, der Meister und Erzieher des Lehrlings zur Religion, Zucht, Sitte und Ordnung zu sein. Dann werde auf dem Boden des kleinen Handwerks wieder geschaffen werden der Friede zwischen Besitz und Arbeit. — Der Gedanke einer Vereinsbildung zu oben angegebenem Zweck fand in der Discussion fast allseitig, namentlich seitens der anwesenden Obermeister, freudige Zustimmung und es wurde mehrfach ausgesprochen, daß man in einem solchen Product der Selbsthilfe ein Gegengewicht gegen die Gewerbeordnung haben müsse; wie hinsichts der Lehrlinge, müsse man aber auch dafür sorgen, daß das Gewerbe auch wieder wirkliche Meister erhält, dann wieder Lehrlinge haben. — Der Abg. Schulze-Delitzsch legte den Versammelten die neue Vereinsbildung recht warm ans Herz. Die Handwerksmeister seien eine Macht, wenn sie nur die richtige Position einzunehmen verständen und gerade der Verein würde dazu helfen, diese Position aufzufinden. Redner betonte bei dieser Gelegenheit namentlich, daß der Handwerksmeister nicht blos Forderungen an die Gesetzgebung, sondern auch Forderungen an sich selbst stellen, daß er neben seinen Rechten auch seine Pflichten erkennen müsse. Mit Hilfe des Vereins werde der Meister jedenfalls eine sehr günstige Stellung gegenüber den Eltern der Lehrlinge einnehmen und ein solcher Verein würde auch seinen Einfluß auf die gesetzgebenden Factoren ausüben. Die Versammlung faßte schließlich den Beschluß, ein Comite mit der Durchberathung der Statuten zu betrauen und einen öffentlichen Aufruf an die Handwerksmeister zu erlassen. Nach dem vorliegenden Statutenentwurf soll die Gesellschaft ihren Zweck (Förderung der beruflichen und sittlichen Ausbildung der Lehrlinge) erreichen: 1. durch Aufstellung von Musterformularen zu Lehrverträgen; 2. durch Förderung der religiösen und sittlichen Erziehung der Lehrlinge von Seiten der Lehrmeister, wie ihrer Familie und ihres Personals; 3. durch gemeinsame Verpflichtung, den Nachhilfe-Unterricht der Lehrlinge zu gestatten und mit Rath und That zu fördern; 4. durch gemeinsame Verpflichtung im weitesten Maße des Ausführbaren, die Lehrlinge als Mitglieder der Familie des Lehrmeisters zu behandeln und sie vor böser Gesellschaft zu bewahren; 5. durch Rath und That den in gleichem Sinne wirkenden Vereinen behilflich zu sein.

⊙ **Berlin**, 19. Juni. [**Aviso „Loreley". — Verfügungen des General-Postmeisters. — „Preußische Statistik".**] Sr. Majestät Aviso „Loreley" ist gestern unter dem Commando des Corvetten-Capitän von Lindequist nach Folkestone in See gegangen. Demselben sind beigegeben ein Ingenieur und das nöthige Taucherpersonal, um zu prüfen, ob eine Hebung des Wracks des „Großen Kurfürsten" ausführbar ist. Die „Loreley" soll die Repräsentation der deutschen Marine übernehmen bei den in Folge des Unfalls des „Großen Kurfürst" nothwendig werdenden Verhandlungen mit den englischen Behörden. — Nach einer Verfügung des General-Postmeisters vom 15. d. Mts. werden die Beamten und Unterbeamten darauf hingewiesen, sich bei ihren Namensunterschriften der höchsten Deutlichkeit zu befleißigen, damit niemals Zweifel entstehen können. Eine Verfügung von demselben Tage macht aufmerksam, daß im Zeitungsverkehr nicht das Etatsjahr, sondern das Kalenderjahr maßgebend bleibt. — Wir haben bereits des neuesten Bandes des amtlichen Quellenwerks „Preußische Statistik" Erwähnung gethan. Die Doppelnummer 21 und 22 der am 15. Juni erschienenen „Statistischen Correspondenz" enthält eine Inhaltsübersicht des genannten Werkes und außerdem einen Artikel „Der Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit in Preußen während des Jahres 1877". Letzterem Artikel entnehmen wir, daß in Preußen während des genannten Jahres die Reichs- und Staatsangehörigkeit erworben wurde von 4513 Personen, dagegen verloren von 18,472.

Oesterreich.

*** **Wien**, 18. Juni. [**Vor der Vertagung.**] Das Abgeordnetenhaus hat gestern seine Sitzungen vorläufig abgebrochen, nachdem es mit 159 gegen 70 Stimmen auch das Einführungsgesetz zu den Ausgleichs-Vorlagen angenommen. Die Session muß, gleich ihren vier Vorgängerinnen, sang- und klanglos verlaufen: das haben jene Gegner des Ministeriums wirklich erzielt, die mit acht Stimmen Majorität dem Steuerreformausschusse die Erlaubniß verweigerten, eventuell auch über einen formellen Sessionsschluß hinaus fortzuberathen. Um die Arbeiten dieses Ausschusses zu retten, mußte die Regierung also darauf verzichten, den Versuch zu machen, ob nicht durch eine eindringliche Thronrede die Zerfahrenheit der Verfassungspartei beseitigt und die Fühlung zwischen dem Ministertische und der Linken wiederhergestellt werden könne. Daß Herbst, das eigentliche Haupt der Verfassungspartei, sich vor dieser Schlußbestimmung über das ganze Ausgleichswerk aus dem Saale entfernte, zeigt wohl deutlich genug, wie viel in der erwähnten Richtung zu referiren wäre. Selbstverständlich wird man während der parlamentarischen Ferien daran auch von allen Seiten fleißig arbeiten. Sehr verfrüht aber ist jedenfalls die Idee, das Cabinet Auersperg werde jetzt, da es den Ausgleich schließlich mit starker Zweidrittel-Majorität ruhmvoll durchgeführt hat, nichts eiligeres zu thun haben, als schlankweg seine Portefeuilles niederzulegen, blos weil es vor fünf Monaten bei seinem Wiedereintritte ins Amt gesagt hat, es werde nur noch den Ausgleich zum Abschlusse bringen. Diejenigen Blätter, die vorgestern die Sensations-Nachricht hatten, die „Wiener Zeitung" werde noch im Laufe dieser Woche die Demissionsgesuche mitsammt ihrer Gewährung veröffentlichen, gaben denn auch schon gestern zu, es könnten noch Monate verstreichen, ehe die Minister in ihren Ressorts die nöthigen Anorderungen zum Vollzuge der Ausgleichsgesetze erlassen. Heute werden wir gar schon belehrt, daß die in Abgeordnetenkreisen circulirenden Ministerlisten zum größten Theile die bisherigen Namen enthalten. Bei ruhiger Ueberlegung erscheint es ja auch selbstverständlich, daß, wenn man schon einmal zu einer Radicalcur schreiten müßte, eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, dessen Legislaturperiode ohnehin mit der nächsten Session abläuft, viel näher läge, als ein Ministerwechsel, der über die Proportionen einer bloßen Reconstruction des bestehenden Cabinets hinausgriffe. Die gouvernementale Majorität ist allerdings nicht so ganz gesund, da sie auf der wetterwendischen Gunst der Polen beruht. Aber was will das sagen, wenn man die „regierungsfähige Opposition", wie Skene sie einst getauft, in ihre Elemente zerlegt: ultramontane Föderalisten unter Hohenwart, prohibitionistische Centralisten wie Skene, und ein halbes Dutzend Demokraten von der Nuance „Freiheit die ich meine"!! Gewiß ist das Cabinet Auersperg, namentlich seitdem es die Steuerrestitutionen und den Kaffeezoll durch das Haus gepreßt, nicht mehr in dem Sinne ein parlamentarisches Ministerium, daß es die Verfassungspartei als geschlossene Majorität hinter sich hat: aber wer ist der Tausendkünstler, der ein solches Cabinet gar aus der „regierungsfähigen Opposition" destilliren kann? Schuld daran, daß es so gekommen, sind alle Theile. Das Ministerium sprengte, in der Hoffnung die Schutzzöllner für den Ausgleich zu gewinnen, die Verfassungspartei mit seinem „autonomen Tarife", dessen hohe Sätze es durch Geld-Concessionen von Ungarn aufwiegen mußte; um dann, als Skene mit seinem Anhange es trotzdem im Stiche ließ, wie er auch gestern wieder mit der Minorität votirte, in die Arme der Polen zu flüchten. Herbst aber hat ebenfalls noch im Mai 1877 mit ziemlich geschmacklosen Witzen gegen Handelsverträge plaidirt.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. [**Die heutige Leichenfeier für den König Georg**] bot, so sagt ein Privattelegramm der „N.-Ztg." — ein in der That imposantes Schauspiel dar, welches eine große Menschenmenge angelockt hatte. Eröffnet wurde der Trauerzug durch eine Schwadron der republikanischen Garde, eine Schwadron Kürassiere, ein Bataillon der republikanischen Garde zu Fuß, sechs Infanterie-Bataillone, eine Batterie und zwei weitere Infanterie-Bataillone. An der Spitze der Truppen befand sich der General-Gouverneur von Paris, Baron Aymard; sodann der Flügel-Adjutant des Verstorbenen, Baron Pawel-Rammingen in der Uniform eines Hauptmanns des ehemaligen hannöverschen Garde-Regiments. Es schloß sich die sämmtliche Hofdienerschaft an in rother Galalivrée mit schwarzen Trauerschärpen. Hierauf folgten etwa hundert Hannoveraner, darunter die Herren von Arenswald, von dem Bussche-Streithorst, Kammerherr von Kampe, Sanitätsrath Dr. Behr, der ehemalige Gesandte Baron Steinberg, Dr. Onno Klopp, Professor Maxen, Geheimer Finanzrath von Klencke und andere, sowie etwa zwanzig ehemalige hannöverische Unteroffiziere, welche die Langensalza-Medaille trugen.

Der sechsspännige Leichenwagen war überaus prachtvoll. Die Spitze bildete eine Königskrone von weißen und gelben Rosen. Die Zipfel des Leichentuches wurden abwechselnd getragen von den ehemaligen Ministern Windthorst, Baron Münchhausen, von Hodenberg, dem Oberhofmarschall von Malortie, dem Oberstallmeister von dem Busche, dem ehemaligen Gesandten Freiherrn v. Stockhausen, dem Grafen Bernstorff-Gartow und dem Grafen von der Decken-Ringelheim. Die Mehrzahl dieser Herren trug die Uniform ihrer ehemaligen hannöverischen Chargen; nur Herr Windthorst war im schwarzen Frack. An den vier Ecken des Leichenwagens gingen die Adjutanten des Hingeschiedenen in hannöverischer Armee-Uniform. Zu beiden Seiten fanden sich die Träger zahlloser Kränze und Kronen.

Unmittelbar hinter dem Leichenwagen folgte der Erbprinz Ernst August, der jetzige Herzog von Cumberland, in der Uniform eines englischen Obersten. Zu seiner Rechten befand sich der König François von Spanien, zur Linken der Prinz von Wales in der Uniform eines englischen Feldmarschalls. Hieran schlossen sich dann die Prinzen Albert und Hermann von Solms-Braunfels, der General Marquis d'Abzac als Vertreter des Marschall Mac Mahon, Graf Crenneville als Vertreter des Kaisers von Oesterreich, die französischen Minister des Krieges, der Marine und des Innern, die Botschafter Großbritanniens, Spaniens und Rußlands, die Gesandten Belgiens und Dänemarks, Fürst Metternich, der Herzog von Gramont, der Pariser Polizeipräfect Gigot, der Seinepräfect Duval, der Marschall Canrobert, Graf Viefville als Vertreter des Grafen von Chambord u. s. w. Hierauf folgten zwei ganz schwarz verhängte Hofequipagen, die Galawagen des Marschalls Mac Mahon, des Prinzen von Wales, sowie anderer hervorragender Persönlichkeiten und endlich zwölf Trauerkutschen mit dem königlichen Wappen. Der Leichenzug wurde durch zwei Bataillone Infanterie und ein Regiment Kürassiere geschlossen.

In der protestantischen Kirche der Rue Chauchat waren die Königin Marie, die beiden Prinzessinnen Friederike und Marie, die Großherzogin von Oldenburg, sowie eine Anzahl hannöverscher und französischer Damen anwesend. Pastor Appia hielt die Trauerrede. Dieselbe war sehr tactvoll und enthielt keine Angriffe gegen die preußische Regierung. Nach Beendigung der Feier wurde der Sarg provisorisch im Gewölbe der Kapelle beigesetzt. Die Ueberführung der Leiche nach Windsor soll am 24. Juni erfolgen.

---

hinauf, ohne jedoch die ideale Höhe zu erreichen, in welcher der zackige Alpenport sich mit dem blauen Aether vereint. Wenden wir von unserem Standpunkte am Blockhaus den Blick zum jenseitigen Ufer, etwas rechts, so fesselt uns die frei und schlank ragende Spitze des „Mönchs". Den Namen führt sie von der frappant ähnlichen Figur eines obenauf in feierlicher Ruhe dasitzenden Klosterbruders, der mit zurückgeschlagener Kapotte im Nacken in stiller Beschauung sich dem Felsentheater zuwendet. Gleich ein Stück links von unserem Standpunkte, den hohen Felsendamm durchbrechend, zieht der Abfluß des Sees als Bialkabach in das Thal; von diesem Abfluß nach dem Mönch hinüber eine gerade Linie gezogen, läuft die Grenze von Ungarn und Galizien mitten durch den See. Wohl selten, daß die Scheidelinie der verschiedenen Völkerstämme Oesterreichs irgendwo so intim in einander verläuft.

Wieder eintretender Regen scheuchte uns ins Zimmer zurück. Aber nicht lange darauf, so drang der lächelnde Sonnenblick durch die noch dicht fallenden Tropfen und lockte uns mit Gunst. Wir beschlossen demnach ohne Weiteres die Fahrt über den Fischsee nach dem jenseitigen Ufer, und dann den Aufstieg zum Großen Meerauge durch die hohe offene Pforte links. Wir bestiegen das Floß in der nach seiner Tragfähigkeit bestimmten Personenzahl, wobei jedoch die Ruderer schon mit gerechnet worden. Die dazu beorderten Goralen umstanden bereits das ungeduldig zappelnde, aus rohen Fichtengebälk gezimmerte Fahrzeug. Die Damen, da nach dem reichlich gefallenen Regen ihnen der Aufstieg oben zu schlüpfrig erschien, blieben zurück; andernfalls hätte der größte Theil der männlichen Gesellschaft den Weg zu Fuß links um das Ufer, welches in seinem gefälligen Buge eine besonders großartige Aussicht über die schöne Wasserfläche bietet, gemacht, um mit ihnen am Landungsplatze zusammen zu treffen. Nur einer der Herren, ein glücklicher junger Gatte zumal, hielt bei den Frauen treue Wacht, jedoch nicht ohne bei den Freunden den Verdacht zu erwecken, daß ihm zugleich an der ungestörten Bereitung seines Lieblingsgerichtes, des gebratenen Speckes, lag. Speck röstet man überall an den duftenden Nadelholzfeuern in der Tatra. Man schneidet von einer Speckseite einen längeren, etwa zollbreiten, aber nur einen halben Zoll dicken Streifen, woran jedoch die Schwarte bleibt. An der Fettseite kerbt man den Streifen mit dichten Querschnitten ein, steckt ihn von der Schwartenseite aus an einen Stecken an und hält ihn mit der andern an der rauchfreien Windseite gegen das Feuer. Das übermäßige Fett träufelt dabei — in der Regel auf das untergehaltene Brot des Führers — aus, der Speck priezelt unter duftendem Wohlgeruch und giebt zum Schluß, ganz warm von der Flamme genossen, ein durchaus nicht zu verachtendes Gericht, was ähnlich wie Braten schmeckt. — Ein Korb mit geladenen „Pistolen" (so nennt man dort die schlanghalsigen, gleichsam Läufe bildenden ungarischen Weinflaschen), welche der Weinkeller von St. Rocks selbst noch hierher entsandt hatte, fuhr mit uns auf den See. Als wir tief genug in seine Wasserfläche gestochen waren, um die herrliche Felsenrunde zu übersehen, flogen die ersten Pfropfen zu Ehren der Nymphe in den See. Die Felsen hallten wieder von den Lobsprüchen, die wir ihnen begeisterungsvoll zuriefen, und von den Frauen am Blockhaus drang heller Freudenlaut herüber und lichtes Schwenken mit den Tüchern flog uns zu. Es mochte ihnen wohl angefangen haben, leid zu thun, daß sie nicht mitgefahren, denn fröhlich ward das Wetter und vor den lustigen Fahrern theilten sich die Wolken, wie die Gefahren vor dem Muthigen. Langsam zieht wiegend das Floß durch die Fluth und der klatschenden Ruder Tact bezeichnet gewissenhaft Schritt für Schritt seinen Gang. Welch ein ergreifendes Panorama rings um den See. Wie blicken die Felsen, die Schroffer, die Zacken so sehr auf uns herab, wie leuchten die Schneefelder so licht und so klar; und das matte Krummholzgrün an den Felsen scheint Wettlauf nach oben zu klimmen, indessen wir siegreicher auf der glänzenden Spiegelebene vorgleiten. Immer mehr rechts bleibt uns der Mönch, näher und näher treten uns links die Hürden, über welchen zerstreut zu Hunderten die bald weißen, bald schwarzen Schafe weiden. Das zahlreiche Glockengeläut der Heerde tönt stärker und stärker, schon aus der Nähe links braust uns der Wasserfall, den uns das Große Meerauge zur Begrüßung entgegen sendet. Deutlicher und deutlicher blicken die Felsen, und der Aufgang zur weit geöffneten Pforte winkt uns zu. Noch an den Hirtenfeuern vorüber, und wir landen nach halbstündlicher köstlicher Fahrt. Etwas beschwerlich, weil steil, geht es hinauf, immer braust der Sturzbach links zu unserer Seite. Eines Führers bedarf es nicht, als höchstens um die bequemste Pfadspur im überall offenen Gesichtskreis zu finden. Allmälig wächst die Höhe unter unseren Füßen, das Blockhaus weicht hinter den Felsen zurück, immer tiefer unter uns erblicken wir bei flüchtiger Umschau den Fisch-See. Ein ermunternder Zuruf ertönt dann und wann den Langsameren, dann freudiger Laut, daß die Ersten schon oben sind, und bald darauf sind wir nach halbstündlichem Klimmen die 4 bis 500 Fuß messende Höhe über dem unteren See hinauf gelangte. Hier oben blüht sonst die Würze des Hochgenusses der Fahrt zum Fischsee. In kleinem Umfange dieselbe Runde, derselbe grüne Wasserspiegel wie am Fischsee. Nur noch enger tritt die unbeschreiblich feierliche Felsenrotunde mit ihren Mauern zusammen, um mit dem hoch oder darüber deckenden blauen Himmelszelt das Gemüth wie ein Gottestempel zu bestürmen. Gerade vor uns auf dem Felsen ragt in sonnenbeschienenem Glanze als Thurm die mächtige „Meerangspitze", Wir sehen an ihr wie an einem Domthurme hinauf. Von dem Spiegel des Sees, auf welchem die langgestreckte Eisplatte uns zur Fahrt mit ihr verlocken will, weht kühler Luftzug. Dicht zu unseren Füßen stürzt der Wasserfall mit tollem Gebraus nach der Tiefe. Wir umkreisen die Halle dieses Meeranges mit dem Blick von rechts nach links und lassen uns schauend im Moment mit dem Wassersturz zugleich zum mächtigen Spiegel des Fischsees herab, der schimmernd zu unseren Füßen liegt. Welch ein herrlicher, und welch doppelt großartiger Anblick von Etage zu Etage der gewaltigsten Naturschönheit. Auch der oberen Fee wurde die schuldige Libation gebracht.

Wohl eine Viertelstunde lang weilten wir dort, bald an der oberen Rotunde der Felsen, bald in der noch weiteren des unteren Sees mit den Augen gefesselt; dann ging es leichter als beim Aufstieg in den grasigen Schutthalden wieder hinab. Jedenfalls ward die obere, einst völlig geschlossene Felsenrotunde nach der Seite zum Fischsee zu von der überstarken Wucht der angesammelten Wässer nach und nach unterwühlt, bis dieser Theil der Felsmauer zum Fischsee (ob auch vor undenklichen Zeiten) herabstürzte und so die leichter erklimmbare Geröll-treppe zwischen den beiden Seen herstellte, die wir jetzt herabkletterten. Bei fortwährend schönem Wetter gelangten wir zum Fischsee und wieder mit dem Floß nach dem Blockhause, von welchem her uns die Damen freundlich bis an den Strand entgegen kamen, so daß wir wohl meinten, wir seien ihnen lieber geworden in der kurzen Trennung.

Nun ging es mit ihnen zusammen an das schon bereit gestellte kräftige Frühstück, was die mitgebrachten Vorräthe noch zum Uebermaß leisteten. Noch etwa eine Stunde weilten wir zusammen im Blockhaus. Dann zahlten wir die polnisch und deutsch amtlich vorgeschriebenen Taxen für Zimmer, Schlafstätten und dergleichen mehr und packten die übrig gebliebenen Mundvorräthe — es waren etwa noch fast die kleinere Hälfte — auf den Goralenwagen; zuletzt noch die überflüssige Gepäckrüstung dazu. Etwa um 11 Uhr Mittags, mit einem feierlichen Abschiedsblick auf den See, ging der Marsch auf demselbigen Wege zurück, wie wir kamen, bei Rostokyschutzhaus vorbei über die Bialkabrücke und bis Javorina, ohne zu rasten, wo wir gegen 3½ Uhr Nachmittags anlangten, um das schon vorbereitete warme Mahl einzunehmen. Mit der Bedienung des Gastwirthes Engländer waren wir durchaus zufrieden. Dort wieder stiegen wir zu Wagen und fuhren in schnellem Trabe mit den ausgeruhten Rossen über Zdjarer Paß und Kotliner Thal hinab bis nach Rocks. Hier beim biedern Alten noch ein halbstündiges Verweilen zum Kaffee. Schon bei einbrechender Dämmerung rollten die Majaliswagen ab. Ich und Rector Alexander Münnich von Poprad, der mir in liebenswürdigster Gesinnung persönlich die Tatraformation im Osten zeigen wollte, und noch ein jüngerer Majalisfahrer blieben über Nacht, um am nächsten Morgen zu Wagen bis an die Berge und dann ungleich weiter zu Fuß in das östliche Tatrapanorama zum „Grünen See" und Karfunkelthurm resp. über das botanische Paradies der Tatra am Drechselhäusel zu wandern. Es ist dies eine der großartigsten Partien der hohen Tatra überhaupt. Das vom Ungarischen Karpathenverein abermals eben fertig gestellte Schutzhaus am Grünen See trafen wir noch in dem frischen grünen Schmucke, mit dem man es innen und außen zu seiner Einweihung bekränzt; und waren wohl die ersten Fremdlinge, die es betraten und an seinem Ostgiebel den duftenden Speck brieten. Als Führer diente uns dabei Kraus von St. Rocks.

Dr. Scherner.

Mit zwei Beilagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juni. [Tagesbericht.]

+ [Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] langte heute früh um 6 Uhr 35 Minuten mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Dresden kommend auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Nachdem der hohe Reisende im Kaisersalon das Frühstück eingenommen hatte, setzte derselbe mit dem Personenzuge der Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn seine Weiterreise um 7 Uhr 5 Minuten nach Schloß Camenz fort.

μ [Wahlverein der Fortschrittspartei.] Wie wir erfahren, hat der Vorstand des hiesigen Wahlvereins der Fortschrittspartei in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, am nächsten Mittwoch eine Versammlung seiner Mitglieder in den Saal des Café restaurant einzuberufen, um derselben den Vorschlag gemeinsam mit der nationalliberalen Partei in die bevorstehende Reichstags-Wahl einzutreten, zur Genehmigung zu unterbreiten. — Ein gleicher Beschluß soll in der am vorgestrigen Abend stattgehabten Vorstands-Sitzung des nationalliberalen Wahlvereins gefaßt worden sein und ist die Wiederwahl der bisherigen beiden Breslauer Reichstags-Abgeordneten von den beiderseitigen Vorständen als selbstverständlich angenommen.

—d. [Der XV. Schlesische Gewerbetag] wird am 8. und 9. Juli in Breslau abgehalten werden. Für denselben ist folgendes Programm entworfen: Sonntag, den 7. Juli, Abends 6 Uhr: Ausschuß-Sitzung in der neuen Börse, Abends 8 Uhr: Vorversammlung; Montag, den 8. Juli, Vormittags 9 Uhr: Beginn der Verhandlungen in den Räumen der Loge „Horus" auf der Zimmerstraße, Abends 8 Uhr: Souper; Dinstag, den 9. Juli, in den Stunden des Vormittags: Besuch der schlesischen Kunst-Gewerbe-Ausstellung, Nachmittags 1½ Uhr: gemeinschaftliches Mittagessen, Nachmittags 3 Uhr: Besuch des botanischen Gartens, Abends 7 Uhr: gemüthliches Zusammensein der Delegirten auf der Liebichshöhe.

—d. [Zur schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung. Fünfzigjährige Stiftungsfeier des Breslauer Gewerbevereins.] Die Einlieferung der zur schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung angemeldeten Gegenstände hat nunmehr begonnen; die Herren Architekten Brost und Grosser sind mit der Aufstellung betraut. Besonders zahlreich sind schon die kunstgewerblichen Ausstellungs-Gegenstände älterer Zeit eingegangen. Nach dieser Seite hin wird sich die Ausstellung würdig der Münchener anreihen. Aber auch die kunstgewerblichen Gegenstände der Neuzeit werden beweisen, daß in unserer Provinz tüchtige Arbeitskräfte vorhanden sind. Leider finden dieselben zu wenig Beachtung und Verwendung, theils, weil der Sinn für das Kunstgewerbe noch nicht hinreichend geweckt ist, theils aber auch, weil zu oft die Mittel für Anschaffung kunstgewerblicher Gegenstände fehlen. — Für die mit der Eröffnung der Ausstellung verbundene, am 6. Juli c. stattfindende fünfzigjährige Jubiläumsfeier des Breslauer Gewerbevereins ist folgendes Programm festgesetzt worden: Die Feier findet Sonnabend, den 6. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Springer'schen Saale statt. Zu derselben werden die Spitzen der Behörden eingeladen. Zutritt haben die Mitglieder des Breslauer Gewerbevereins, die geladenen Gäste und die Aussteller der Kunstgewerbe-Ausstellung. Die Feierlichkeit wird aus einer Musikaufführung und Festrede bestehen. Nach Beendigung der Feier findet eine Auffahrt vom Springer'schen Saale nach der alten Börse statt, woselbst die Eröffnung der Kunstgewerbe-Ausstellung erfolgt. Nachmittags 5 Uhr findet im Springer'schen Saale ein Diner statt.

** [Abgeordneten-Wahl.] Bekanntlich ist Staats-Anwalt Wachler zum Director des Kreis-Gerichts zu Wesel ernannt und demzufolge das Mandat für den sechsten Wahlbezirk (Schweidnitz-Striegau) erledigt worden. Behufs der Ersatzwahl ist nun Seitens der Regierung der Termin für die Wahlmänner-Ersatzwahlen auf Sonnabend, den 6. Juli, und der Termin für die Abgeordnetenwahl selbst auf Sonnabend, den 13. Juli festgesetzt worden. Landrath von Koschembar ist Wahlcommissar und Kreisdeputirter von Salisch dessen Stellvertreter.

B—ch. [Frohnleichnamsfeier.] Das Frohnleichnamsfest ist heute in der hiesigen Domkirche zu St. Johannes, vom schönsten Wetter begünstigt, in herkömmlicher Weise gefeiert worden. Nach dem feierlichen Hochamt, welches der Weihbischof Herr Gleich celebrirte, fand die Prozession auf dem Domplatze statt, wobei ebenfalls der Herr Weihbischof als Celebrans fungirte. Für die Abhaltung der Stationen waren auf dem Domplatze drei mit Laub und Blumen geschmückte Altäre errichtet. Die reizenden Stationsgesänge führte der verstärkte Domchor mit Orchester-Begleitung, dirigirt vom Dom-Organisten Herrn Greulich, musterhaft auf. Gegen 11½ Uhr hatte die Feierlichkeit, welcher eine nach Tausenden zählende Menschenmenge beiwohnte, ihr Ende erreicht. Die Fenster der am Domplatz gelegenen Häuser waren mit Blumen und brennenden Kerzen geschmückt. Während der Octave wird an den einzelnen Tagen das Frohnleichnamsfest in den hiesigen katholischen Pfarrkirchen gefeiert werden.

* [Altkatholisches.] Nach achtstündiger Debatte hat die fünfte Synode der Altkatholiken des Deutschen Reiches zu Bonn unter dem Vorsitze des Bischofs Reinkens mit 75 gegen 22 Stimmen den folgenden Beschluß gefaßt: In Erwägung, 1) daß der Priestercölibat nicht dogmatischen, sondern nur disciplinären Charakter hat, 2) daß die sogenannten Cölibatsgesetze als Gesetze mit dem Geiste des Evangeliums und folglich auch mit dem Geiste der katholischen Kirche nicht im Einklang stehen, 3) daß durch den bestehenden Zwangscölibat vielfach im höchsten Grade ärgerliche und die Sittlichkeit im Volke tief schädigende Zustände hervorgerufen sind, — und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß hierdurch der wahren kirchlichen Bedeutung des freiwilligen, im Geiste des Opfers übernommenen Cölibats in keiner Weise so nahe getreten werden soll, beschließt die Synode:

1) das der Eingehung einer Ehe durch einen Geistlichen vom Subdiakon aufwärts entgegenstehende Verbot des kanonischen Rechts bildet in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hinderniß für die Ehe von Seiten der Geistlichen, noch für die Verwaltung der Seelsorge durch einen verheiratheten Geistlichen,
2) die dieser Bestimmung entgegenstehenden Beschlüsse der II. und III. Synode sind aufgehoben.

Der Bischof stimmte bei namentlicher Abstimmung dagegen, indem er vorher erklärt hatte, daß er dies thun werde Angesichts einer drohenden Spaltung, die ihn der Mitwirkung seiner Freunde und Glaubensgenossen in München und einiger in Bonn berauben und wahrscheinlich auch von der Kirchengemeinschaft mit dem altehrwürdigen Episkopat der Utrechter Kirche trennen werde. Der Erzbischof J. Heykamp von Utrecht hatte sein Bedenken in einem Schreiben an die Synode, welches der Bischof verlas, kundgethan. Das Wesentliche, welches auch Professor Reusch in Bonn vertrat, lief hinaus auf die Bestreitung der Competenz der Synode. Professor Friedrich erklärte, dem Beschlusse ständen in Baiern zur Zeit unüberwindliche Rechtshindernisse im Wege. — Im Uebrigen herrscht große Einmüthigkeit auf der Synode. So wurde ein tief einschneidendes „Statut für die Handhabung der Disciplin über den Clerus" einstimmig angenommen, nachdem der Staatsanwalt Drescher aus Konitz als Berichterstatter einer Fachcommission einen überaus klaren und überzeugenden Bericht darüber erstattet hatte. Wenn man der ultram. „Köln. Volksz." glauben darf, sollen die Professoren Reusch, Langen und Menzel sofort nach Beschlußfassung der altkatholischen Synode über das Cölibat aus der altkatholischen Kirchengemeinschaft ausgetreten sein.

** [Die evangelische Kirchengemeinde zu Innsbruck] hat damals, bei ihrer Gründung, hohes Interesse in Breslau und wohl auch im ganzen Norden Deutschlands gefunden. Eine kleine Anzahl Protestanten faßte den kühnen Entschluß, sich mitten im Herzen des Jesuiten-Eldorado als selbstständige Gemeinde eine feste Stätte zu gründen. Von allen Seiten streckten sich den Hilfsbedürftigen helfende Arme entgegen, die Gemeinde wurde constituirt und jetzt ist der Jahresbericht vom Jahre 1877 erschienen, der mit rührender Offenheit die Noth blos legt, unter deren Druck die kleine Gemeinde seufzt. Während der vorjährige Bericht eine Gesammt-Seelenzahl von 193 anführen konnte, ist dieselbe in diesem Jahre auf 220 gestiegen, also ein Zuwachs von 27 Seelen. Die Gemeinde besteht aus 107 Männern, 62 Frauen und 51 Kindern. Mit Bedauern hebt der Bericht hervor, daß es nicht gelingen mag, alle Diejenigen evangelischen Glaubensbekenntnisses zu ermitteln, welche im Sprengel, ja sogar Derer, welche in der Stadt selbst wohnen. Ob Furcht vor Verfolgung oder andere Ursachen sie in der Verborgenheit zurückhalten, ist in dem Bericht nicht gesagt. Die Gemeinde hat einen Pfarrer, aber noch immer keine Kirche. Sie ist gezwungen, ihre Gottesdienste in einem kleinen Saale im vierten Stocke des Hintergebäudes eines Vorstadt-Wirthshauses abzuhalten. „Es war", sagt der Bericht, „bis jetzt unmöglich — selbst gegen hohe Miethsofferte — einen besseren Saal zu erreichen." Diese wenigen Worte kennzeichnen den ungemein schwierigen Stand, den die kleine evangelische Gemeinde in der ihr schroff gegenüber stehenden Umgebung behaupten muß. Der Bericht bezeichnet gerade diesen Mangel einer Kirche als die Ursache, weshalb die Gemeinde nach außen hin nicht stark wird, weshalb sogar Viele sich von derselben zurückziehen. Das Vermögen der Gemeinde betrug am 1. Januar dieses Jahres 39,760 Gulden 17 Kreuzer. — Protestantisches Deutschland! bist du nicht reich genug, dieser Gemeinde, mitten in der Verlassenheit, umgeben von Fanatismus — ein Gotteshaus aufzurichten?

Zwei Predigten haben in Hirschberg und Umgegend großes Aufsehen erregt, welche der dritte Pastor an der Gnadenkirche zu Hirschberg, Herr Weis, bei dem Dank- und Bittgottesdienste am 6. Juni und am ersten Pfingstfeiertage gehalten hat. Der viel gelesene „Bote aus dem Riesengebirge" hat hiervon auch schon Notiz genommen. Diese beiden Predigten sind nun auf Verlangen gedruckt worden; der Ertrag ist für die Kirchkasse zum Besten der Diakonissen-Krankenpflege bestimmt. — Wer sie liest, wird erbaut werden, denn sie sind hervorgegangen aus tiefer Religiosität und glühendem Patriotismus, sie tragen ein echt christliches Gepräge und erfreuen sich einer schönen Form.

Der 16. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Reg.-Bezirk Oppeln, zu Ratibor pro 1877/78 ist eben erschienen. Er enthält viel Erfreuliches. Am 31. März 1878 enthielt die Anstalt 136 Zöglinge (86 Knaben, 50 Mädchen) und 7 Schüler (3 Knaben und 4 Mädchen). Zur Entlassung kamen nach beendeter Ausbildung 22 Zöglinge, von denen 14 in die Heimath zurückkehrten, 3 erlernten die Schuhmacherei, 1 die Sattlerei, 1 die Korbmacherei und 1 die Damenschneiderei, 8 sind als Lehrlinge sonst untergebracht. Die Filial-Taubstummen-Schule zu Nieder-Rydultau ist, nachdem auch der letzte der dort unterrichteten Knaben das schulpflichtige Alter überschritten, mit Ende September 1877 geschlossen worden. — Ende März 1878 war ein Vermögensbestand von 88,225 Mark vorhanden.

* [Personalien.] Ernannt: Der bisherige Strafanstalts-Aufseher Jerosch zum landräthlichen Kreisboten in Glatz. — Uebertragen: Dem Kreis-Schul-Inspector, Pastor Peiper zu Groß-Peiskerau die Local-Inspection über die katholischen Schulen in Klein-Oels, Tempelfeld, Günthersdorf und Kallen, Kreis Ohlau. — Bestätigt: Die Vocation für die Lehrerin, Fräulein Martha Michaelis zur Lehrerin an einer städtischen katholischen Elementar-Mädchenschule in Breslau. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den Adjuvanten Sindermann zum zweiten selbstständigen Lehrer an der katholischen Schule in Alt-Wilmsdorf, Kreis Glatz; 2) für den Schulamts-Candidaten Vogt zum evangelischen Lehrer in Zantkau, Kreis Trebnitz. — Pensionirt: Vom 1. Juli d. J. ab der Königl. Förster Rott in Nonnenbusch, Oberförsterei Zobten, unter Verleihung des Charakters als Hegemeister.

— [Verbot von socialdemokratischen Versammlungen.] Der Socialdemokrat J. Kräcker hatte für gestern (Mittwoch) eine öffentliche Wählerversammlung nach der Adalbertstraße 10 (Oceanabad) mit der Tages-Ordnung: „Besprechung der Reichstagswahlen", einberufen. Diese Versammlung war polizeilicherseits verboten worden, weil sie eine Thätigkeit des geschlossenen „socialdemokratischen Wahlvereins" darstellen würde.

Für heute (Donnerstag) Abend berief Herr R. P. Reinders eine „Volks-Versammlung" nach dem vorerwähnten Local mit der Tages-Ordnung: „Vortrag über die preußische Verfassung und das preußische Versammlungs- und Vereinsgesetz." Auf erfolgte Anmeldung antwortete das königl. Polizei-Präsidium durch folgendes Schreiben:

„Breslau, 20. Juni 1878. Daß von Ihnen angezeigt ist, daß Donnerstag den 20. Juni, Abends 8 Uhr eine Volksversammlung im Locale des Herrn Fuchs, Adalbertstraße Nr. 10, stattfinden soll, wird hiermit bescheinigt und gleichzeitig bemerkt, daß die Versammlung polizeilich nicht gestattet werden kann, weil bei Ihrer notorischen Führerschaft der socialdemokratischen Agitationen angenommen werden muß, daß die Einberufung und die Versammlung eine Fortsetzung der Thätigkeit gerichtlich rechtskräftig geschlossener socialdemokratischer Vereine ist. Der Königl. Polizei-Präsident. v. Uslar-Gleichen. An den Photographen Herrn R. P. Reinders, Universitätsplatz 16."

* [Zur Jagd.] Die Schonzeit für wilde Enten ist für den Umfang des Breslauer Regierungsbezirks vom 20. Juni d. J. ab für dieses Jahr aufgehoben.

=ββ= [Vom Exercierplatz.] Inquilinen des städtischen Arbeitshauses sind damit beschäftigt, den Exercierplatz am Königlichen Palais auf Kosten der Maschinen-Ausstellungs-Commission zu ebnen, die Löcher werden mit Kiessand ausgefüllt, der in mehreren Fuhren bereits angefahren worden ist. Die Abnahme des Platzes Seitens des Militärfiscus soll Sonnabend stattfinden.

* [Das Lobetheater] bleibt nicht, wie beabsichtigt, nur Sonnabend, sondern der schwierigen Inscenirung des „Prinz Methusalem" halber, auch Freitag geschlossen, so daß die erste Aufführung dieser Operette, wie bestimmt war, am Sonntag sicher stattfinden wird.

St. [Der Vereinigte Breslauer Sängerbund] veranstaltet diesmal sein Sommer-Concert und Gartenfest Montag, den 24. Juni, im Volksgarten. Unter der bewährten Leitung seines Directors, Herrn Heinrich Lichner, und bei Unterstützung durch die Capelle des 1. Schlesischen Gren.-Regiments Nr. 10, Capellmeister Herr Herzog, lassen sich auch dieses Jahr gute Leistungen erwarten. Aus dem uns vorliegenden sehr reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben: „Hymnus" von H. Lichner mit Orchesterbegleitung; „O wär ich ein Stern" von Franz Abt und „Die schönste Zeit" von Abt, „Theresen-Walzer" von Faust, sämmtliche 4 Piecen vom Sängerbund zum ersten Mal zum Vortrag gebracht, ferner „Jäger-Chor" von Julius Otto. „Zum Walde" von Herbeck, „Schlachtlied" von Abt, alle 3 Piecen mit Musikbegleitung. Zum Schluß wird durch den k. k. Kunstfeuerwerker Herrn Göldner ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt. Bei günstiger Witterung dürfte sich wohl dieses allseitig beliebte Concert wieder eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

G. S. [Nach Dyhernfurth] soll kommenden Montag eine Dampferfahrt stattfinden und ist der gegenwärtige gebesserte Wasserstand der Oder für diese Excursion ein günstiger. In Reichwald wird ein Stündchen Aufenthalt sein und von da aus, unter Vorantritt der Dampfer-Capelle, die Gesellschaft den angenehmen Fußweg nach Dyhernfurth benützen, wobei gleichzeitig die herrlichen Parkanlagen durchschritten werden. — Diejenigen Theilnehmer, welche eine directe Tour nach Dyhernfurth vorziehen, wird der Dampfer von Reichwald aus dem gewünschten Ziele zuführen, wo später alsdann die Gesellschaft in Liebenow's Hotel sich zu einem gemüthlichen Zusammensein vereinigt. — Bei der Rückfahrt ist in Masselwitz noch für ein Stündchen Aufenthalt in Aussicht genommen.

+ [Der dritte Schlesische Schuhmachermeister-Verbands-Congreß] findet am 21., 22. und 23. Juli a. c. im Schießhaus-Saale zu Beuthen O.-S. statt. Auf der Tagesordnung sind folgende Verhandlungen angesetzt: 1) Rechnungslegung der Verbandskasse. 2) Ueber die Annahme einer Fachzeitung für die Vereine resp. Innungen. 3) Ueber die Prüfung der Lehrlinge bei den Innungs- und Verbands-Mitgliedern. 4) Ueber Abänderungen des Verbands-Statuts. — Gleichzeitig ist an den genannten Tagen eine Ausstellung von Schuhmacherartikeln und aller in diese Branche fallenden Bedarfs-Gegenstände damit verbunden. Es sind bereits eine Anzahl Anmeldungen von Gerbern, Lederhändlern, Fabrikanten von Nähmaschinen und sonstigen Bedarfsartikeln zu dieser Ausstellung eingegangen.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 18. Juni 12 Personen. Aufs Neue erkrankt 1 Person, genesen keine und gestorben keine, so daß ein Bestand von 13 Personen verbleibt.

=ββ= [Ein Lebensmüder.] Als gestern Abend das Dampfschiff „Germania" auf seiner letzten Rückfahrt von Villa Zedlitz nach hier begriffen war, stürzte sich unvermuthet ein Passagier desselben unterhalb der Lessingbrücke vom Steuerdeck über den Reeling rücklings ins Wasser. Die Insassen des Bootes „Victoria", das ganz in der Nähe war, erfaßten ihn indeß sofort und brachten ihn an den Landungsplatz des Dampfers. Der Gerettete, der ziemlich anständig gekleidet war, erklärte aus Sagan zu sein.

B—ch. [Ein Freiheitsmüder.] An einen am Bürgerwerder stationirten Schutzmann trat dieser Tage ein verwahrlost aussehendes Individuum männlichen Geschlechts heran und wünschte verhaftet zu werden. Als ihm bedeutet wurde, dieses könne so ohne Weiteres nicht geschehen, insultirte der Freiheitsmüde einen vorübergehenden Offizier. Dieser ignorirte indessen die speculativen Angriffe und das Mittel verfehlte die Wirkung. Hierauf stürzte sich der Verächter der Freiheit mit den Worten: „Ich will doch einmal sehen, ob ich nicht verhaftet werde", in die Oder. Dieses Mittel half. Man zog ihn aus dem Wasser und führte ihn dem schützenden Arme der „Schmerzhaften" zu.

+ [Selbstmord. — Unglücksfälle.] Gestern Vormittag gegen 10 Uhr sprang ein unbekannter, ca. 16 bis 17 Jahre alter Bursche von der Universitätsbrücke aus in den Oderstrom, wo er vor den Augen der Brückenpassanten unterging und ertrank. Der erwähnte Lebensmüde, der mit einer blauen Blouse bekleidet bekleidet war, soll ein Schlosserlehrling gewesen sein. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, seinen Leichnam aufzufinden. — Auf der Matthiasstraße wurde gestern der 71 Jahre alte, auf der Seitengasse wohnhafte Arbeiter Gotlieb Fischer, von dem Wagen eines Ziegeleibesitzers zu Boden gestoßen und überfahren. Der Verunglückte, welcher sehr bedeutende Verletzungen an der rechten Brust und am Kopfe erlitten hat, mußte alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden. — In der Nähe der Sandkirche stürzte gestern ein unbekannter Mann von einem Hürdlerwagen auf das Straßenpflaster herab, so daß derselbe bewußtlos liegen blieb und nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte. — Die gestern auf dem Ringe von einem Straßen-Eisenbahnwagen überfahrene und auf der Stelle todtgebliebene 72 Jahre alte Frau ist als die auf der Altbüßerstraße wohnhafte Almosengenossin Rosalie Lissel recognoscirt worden.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Feldstraße wohnhaften Kohlenhändler wurde ein Hundertmarkschein, welcher in einem Buche lag, gestohlen. — Den beiden in einem Grundstück auf der Klosterstraße beschäftigten Dachdeckern wurden die inzwischen abgelegten Röcke entwendet. — Auf dem Wege vom Pariser Garten bis nach der Oderstraße wurde einem Schuhmachermeister ein Portemonnaie entwendet, in welchem sich ein goldener Damenring mit Granatrosette, ein Paar goldene Ohrringe mit Granaten und ein österreichisches Zehnkreuzerstück befand. — Abhanden kam einem Bautechniker von der Großen Feldstraße ein goldenes Medaillon mit zwei Damenphotographien, und einer Inspectorsfrau auf dem Wege von der Albrechtsstraße bis zur Gräbschenerstraße ein Perlenbeutel mit 30 Mark Inhalt. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde eine neapolitanische Silbermünze im Werthe von 6 Mark, welche der Antiquitätenhändler Isidor Sch. auf der Kupferschmiedestraße von einem 10jährigen Schulknaben zum Preise von „acht Pfennigen" gekauft hatte. — Verhaftet wurden: der Schriftsetzer Ambrosius wegen Majestätsbeleidigung, ein Fleischer und ein Kaufmann wegen Betrugs und der Haushälter Sch. wegen Diebstahls und Unterschlagung.

•• [Die Badeliste zu Cudowa] weist in ihrer neuesten Nummer 85 Familien mit 132 Personen und 32 durchreisende Familien mit 36 Personen nach.

B. [Vorsichtsmaßregel.] Es wird uns mitgetheilt, daß den Truppen der hiesigen Garnison in den letzten Tagen der Besuch verschiedener Tanzlocale — in denen vorzugsweise socialdemokratische Elemente verkehren — untersagt worden ist.

---

§ **Grünberg**, 19. Juni. [General-Lehrerconferenz. — Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins. — Besuch des Oberpräsidenten.] Unter Vorsitz des Kreis-Schuleninspectors, Herrn Superintendent Aebert-Schweinitz fand heute Vormittag die Frühjahrs-Hauptconferenz der evangelischen Lehrer des Grünberger Kreises statt. Nachdem der Vorsitzende des zu Pirnig verstorbenen Lehrers Hellwig ehrend gedacht, sprach er in einer ¾stündigen bewegten Rede über die Bedeutung der denkwürdigen Schandtage des 11. Mai und 2. Juni für die Schule. Redner betonte in derselben, daß weder die Schule unter Falk noch unter Mühler und Raumer für das Attentat verantwortlich gemacht werden kann und sprach am Schlusse den Wunsch aus, daß der Religionsunterricht von den Lehrern im christlichen Sinne ertheilt werden möchte; daß er nicht das Gepräge des Gemachten trage, sondern daß auf Erzeugung und Bethätigung der echt christlichen Gesinnung der Hauptwerth gelegt werde. Anstatt des üblichen Hochs auf Se. Majestät den Kaiser sang die Versammlung 2 Strophen des Liedes: „Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus." Hierauf erfolgte der Eintritt in die Tagesordnung und zwar las zunächst Herr Rüdiger-Bobernig eine treffliche Arbeit über das von der Regierung gestellte Thema: „Wie hat man beim Lesen zu verfahren, damit die Schüler richtig auffassen und verstehen, dem entsprechend fertig lesen und das Gelesene wiedergeben und in der Hauptsache behalten lernen", vor, hieran schloß sich eine rege Debatte über einige der Arbeit beigefügte Thesen. Wir heben hier nur die wichtigsten hervor: 1) Dem Leseunterricht müssen Denk- und Sprechübungen vorangehen; 2) die Kinder haben sorgfältig auf den Sinn jedes Wortes zu achten, um dasselbe correct und articulirt wiedergeben zu können; 3) der Inhalt der Lesestücke darf nicht durch Fragespiel zerstückelt werden, sondern es müssen durch Kernfragen die Haupttheile des Stückes aufgefunden werden; 4) der Lehrer hat das Lesestück mustergiltig vorzulesen, ehe das Lesestück dem Kinde zum Lesen übergeben wird. — Nach Verlesung einiger Regierungsverfügungen wurde die Conferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. — Am Nachmittag desselben Tages hielt der Pestalozziverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zu bedauern war die geringe Theilnahme an derselben. Nachdem der Kassirer Herr Hartmann-Grünberg den Kassenbericht des verflossenen Geschäftsjahres vorgelesen, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Herr Rector Dr. Brösike, welcher bisher als Vorsitzender des Vereins fungirte, hatte vorher eine Wiederwahl schriftlich abgelehnt. Aus der Wahl gingen hervor die Herren: Kirsch, Hartmann, Jännsch, Springer und Raffel. — Nächsten Freitag, Vormittag 9 Uhr, trifft in Begleitung des Regierungspräsidenten Herrn von Zedlitz der Oberpräsident von Puttkamer hier ein und beabsichtigt, die hiesige Vereinsfabrik (Tuchfabrik) und die Grempler'sche Schaumweinfabrik zu besichtigen.

□ **Sprottau**, 19. Juni. [Zur Wahl.] Der bisherige Reichstags-Abgeordnete für den Sagan-Sprottauer-Wahlkreis, Herr Amtsrath Reinecke, auf Mednitz bei Sagan, hatte die Absicht, aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl nicht anzunehmen. Den dringendem Bitten von Mitgliedern beider liberalen Parteien ist es jedoch gelungen, ihn zu der Wiederannahme eines Mandats zu bewegen. Es wird also für die bevorstehenden Wahlen Herr Reinecke wieder als Candidat aufgestellt werden und, wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, die Stimmen aller liberalen Wähler im Sagan-Sprottauer-Wahlkreise auf sich vereinigen. — Wie bereits berichtet, wird durch Herrn Rathsherrn Krückeberg, behufs Neubau, das Greck'sche Haus abgebrochen, bei dem Abbruche wurden vier in Stein gehauene, sauber ausgeführte Bildnisse vorgefunden. Das eine stellt den „Bürgermeister Hans Rumpler für Sprottau" in voller Amtstracht dar, das andere den Bauschreiber „Hans Rumpler" während das dritte die Inschrift „Erztaufe" trug. Laut einer auf einem Stein eingehauenen Jahreszahl ist das Haus 1567 gebaut worden.

—ch. **Lauban**, 19. Juni. [Adresse. — Wahlcomite. — Geschenk. — Selbstmord.] Außer dem Kreistage, welcher schon eine Beileidsadresse an Se. Majestät den Kaiser abgeschickt hat, wird auch die Stadt Lauban, auf vielfach ausgesprochenen Wunsch der gesammten Bürgerschaft, eine Adresse an den Kaiser absenden und liegt dieselbe in der Steuer-Receptur zur Unterschrift aus. — Vor einigen Tagen hielt das Comite des national-liberalen Wahlvereins eine Sitzung ab. Der bisherige Vorsitzende, Herr Commissionsrath Böge, wurde mit der Ausschreibung einer Versammlung behufs Neuconstituirung des Comites beauftragt. — Der Herr Graf v. Strachwitz auf dem benachbarten Bertelsdorf hat bei seiner Vermählung den Armen des Ortes 300 Mark zur Vertheilung überwiesen. Das Geschenk wurde den Armen beider Confessionen zu Theil. — Am 17. d. Mts. wurde in einem Gasthause zu Volkersdorf hiesigen Kreises ein dort übernachtender Hausirer auf dem Bodenraume erhängt gefunden. Wie verlautet, heißt derselbe Schmidt und soll aus Lauban sein. Ebenso ist der frühere Besitzer einer hiesigen Mühle, Namens Schulz, als Leiche aus dem Wasser gezogen worden; derangirte Vermögensverhältnisse mögen wohl das Motiv der bedauerlichen That gewesen sein.

H. **Hainau**, 19. Juni. [Zur Neuorganisation der Gerichte.] Den wichtigsten Gegenstand in gestriger Stadtverordnetensitzung bildete die magistratualische Vorlage über Beschaffung der nöthigen Räumlichkeiten für das für hiesigen Ort in Aussicht genommene Amtsgericht. Nach Eingang einer diesfälligen Anfrage Seitens des zuständigen Appellationsgerichts: ob bei der bevorstehenden Neuorganisation der Gerichte durch die dadurch nothwendig werdende Erweiterung der Geschäftslocale und Gefängnißräume die bisherigen den Zwecken der neu zu bildenden Gerichtsbehörde genügen werden, was zu verneinen, war eine aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Sachverständigen bestehende Commission zusammengetreten und zunächst darüber schlüssig geworden: sowohl von der proponirten Aufsetzung eines Stockwerkes unseres jetzigen „Stadthauses", wozu nach dem vor drei Jahren erfolgten Thurmeinsturz und dadurch nothwendig gewordenen Abbruch des Rathhauses, das frühere herzogl. „alte Schloß" auf dem Schloßplatze hergerichtet worden, als auch von einem Anbau abzusehen. Dagegen wurde beschlossen, die im Stadthause neben den Gerichtslocalen gegenwärtig gleichfalls sich befindenden Magistrats-Bureaus u. s. w. ebenfalls dem Gericht zu überlassen und neue, nebst anderen dazu gehörenden Räumlichkeiten, durch einen Neubau auf dem erweiterten Schloßplatze zu beschaffen. Bezüglich der herzustellenden Gerichtsräume ist darauf Bedacht

zu nehmen, daß dieselben 14 Zimmer, einschließlich Schöffensaal, Berathungs-, Parteien-, Zeugenzimmer, gewölbten Raum zur möglichst gesicherten Unterbringung der Grundbücher und eine Piece für vorzuführende Gefangene, da bei der erweiterten Zuständniß der Amtsgerichte auch in Strafsachen auf eine größere Anzahl von Gefangenen zu rechnen ist. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung erhob diesem gegenüber zum Beschluß: die gegenwärtigen städtischen Kassen-Locale, Polizei- und Magistrats-Bureaus gegen angemessene Miethe für Gerichtszwecke dem Justizfiscus zu überlassen; diese Räume nebst den etwa in Zukunft noch nöthig werdenden am Schloßplatze auf dem Tuchmacherhofe und Garten durch ein neu aufzuführendes „Stadthaus" herzustellen; genehmigte den sofortigen Abbruch des am 1. Juli c. frei werdenden sogenannten „Farbehauses" der bestandenen hiesigen Tuchmacher-Innung; bewilligte die Kündigung der bis jetzt vermietheten Räume des ehemaligen „Meisterhauses" (alte Burg), gedachter Zunft und dessen Abtrag behufs Benutzung des Materials zu qu. Neubau; zur Ausführung dieses Projects den Sparkassen-Reservefonds-Ueberschuß zu verwenden und eine Stadthaus-Bau-Commission, bestehend aus drei Mitgliedern der Versammlung und einem Bürger, zu ernennen.

O. **Reichenbach i. Schl.** [Neunter Feuerwehrtag in Schweidnitz.] Auf dem neunten Feuerwehrtage der Posener und Schlesischen Feuerwehren, welcher am 15. und 16. Juni in Schweidnitz stattfand, waren außer dem Hirschberger Kreisverbande mit 14 Stimmen, und dem Oberschlesischen Unterverbande mit 40 Stimmen die Vereine Breslau, Striegau, Reichenbach, Strehlen, Oels, Neisse, Langenbielau, Saarau, Wüste-Giersdorf, Polnisch-Wartenberg, Wüste-Waltersdorf, Waldenburg, Görlitz, Neumarkt, Ohlau, Fraustadt, Löwenberg, Sagan, Salzbrunn und Ottmachau vertreten. Programmmäßig fand am 15. Nachmittag Besichtigung des Wasserhebewerkes und der Gasanstalt statt, an welche sich ein Durchzug durch die Stadt unter Vorantritt der mit dem Verein Striegau erschienenen Feuerwehr-Capelle reihte. Abends 8 Uhr fand ein Concert im Garten zur „Brau-Commune" statt und um 9¼ Uhr begann die Generalübung der Schweidnitzer Feuerwehr, über welche nur das Günstigste zu berichten ist. Dieselbe wurde an einem dreistöckigen Hause des Marktplatzes abgehalten; in kurzer Zeit waren die Steiger in den oberen Räumen des Hauses, theils durch Steigeleitern, theils durch die große Rettungsleiter angelangt, von wo aus bald durch fünf Schläuche die untenstehenden Spritzen reiche Wasserstrahlen entsandten und von wo aus auch bald durch Rettungsschlauch, Rettungssack und Körbe Menschen und Möbel herabspedirt wurden. Die Uebung fand allgemeine Anerkennung. Bis Mitternacht weilten hierauf die Festtheilnehmer wiederum in der „Brau-Commune." Der Besuch der reizenden Promenade mußte am 16. früh unterbleiben, da der sonstige bewährte Alliirte der Feuerwehren, das Wasser, von Gott Pluvius, in zu reichen Strömen zur Erde gesendet wurde. Um 9 Uhr begannen die Verhandlungen des Feuerwehrtages unter Leitung des Vorsitzenden, Julius Scholz-Breslau, welcher dieselben mit einem „Hoch" auf unseren Kaiser eröffnete, aus welchem Anlaß ein Begrüßungs- und Ergebenheits-Telegramm an Se. Majestät gesandt wurde. Noch vor Uebergang zur Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des verstorbenen, früheren Verbands-Vorsitzenden Stadtrath Becker und ehrten die Versammelten das Andenken des um die Feuerwehrsache so verdienten Mannes durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende erstattete nun Bericht über die Verbandsverhältnisse, dem zu entnehmen ist, daß demselben 43 Vereine mit 3537 Mitgliedern angehören. Ein hierauf zum Vortrag kommender Antrag von Rybnik, betreffend Petition an die Reichsregierung zur Unterstützung der Feuerwehren durch Versicherungs-Gesellschaften, führte zwar zu einer lebhaften Discussion, doch wurde ein diesbezüglicher Beschluß nicht erzielt, vielmehr der Antrag dem Ausschuß zur weiteren Erwägung überwiesen. Ein hierauf folgender Vortrag über Statistik der Feuerwehr (Ref. Conrector Schulze-Sagan) erregte allgemeines Interesse und sollen von dem Ausschusse Fragebogen, in möglichst kurzer, aber dennoch zweckerfüllender Form ausgearbeitet und den Vereinen zu einer Feststellung einer Statistik in dem Verbande zugesendet werden. Der Kreis-Verband Liegnitz hatte eine Abänderung des Verbandgrundgesetzes beantragt, dahingehend, daß auch Communen und Gemeinden dem Verbande beitreten können. Dieser Antrag rief eine lebhafte Debatte hervor, an welcher sich, wie bereits bei den vorhergegangenen, besonders die Vertreter von Hirschberg, Neisse, Beuthen, Reichenbach und Liegnitz betheiligten. Der Antrag gelangte zur Annahme und trat in Folge dessen der Liegnitzer Kreis-Verband dem Feuerwehr-Verbande bei. Die Höhe der von den Communen und Gemeinden zu leistenden Beiträge, so wie deren Stimmrecht festzustellen, wurde dem Ausschusse überlassen. Obgleich der von Lieut. Fichtner-Liegnitz gemachte Vorschlag, den Communen von je 5000 Einwohnern eine Stimme zu gewähren und sie für je 5000 Einwohner mit 50 Pf. Beitrag zu belasten, in der Versammlung keinen directen Widerspruch fand, dürfte sich die Annahme desselben nicht empfehlen, da dann die Communen leicht eine den Verhältnissen nicht entsprechende Stimmenmajorität erringen könnten, da jeder Feuerwehrverein auf je 50 Mitglieder 1 Stimme hat. — Brandmeister Grützner-Schweidnitz erfreute hierauf die Versammlung mit einem gediegenen Vortrage über: Oeffentliche Meinung und Mitwirkung der städtischen Behörden bei Gründung von Feuerwehren, an welche sich interessante Mittheilungen über einzelne Städte und Vereine schlossen. Da der Mangel einer Geschäftsordnung in der Verhandlung öfter störend zu Tage trat, wurde der Ausschuß mit der Abfassung einer solchen bis zum nächsten Feuerwehrtage beauftagt. Auf Wunsch der Posener Feuerwehr soll der nächste Verbandstag in der Provinz Posen stattfinden, und zwar in zwei Jahren. Delegirter Gruhl-Fraustadt empfiehlt Fraustadt als Festort; der Ausschuß behält sich eine feste Zusage vor. Baurath Mende-Breslau, Julius Scholz-Breslau, Lieutenant Westram-Breslau, Goldarbeiter Dobers-Breslau, Brandmeister Kunze-Breslau, Conrector Schulze-Sagan und Grützner-Schweidnitz wurden hierauf als Verbandsausschuß gewählt. Der Ausschuß wählte auf Vorschlag des bisherigen Vorsitzenden Scholz als Vorsitzenden Baurath Mende, welcher die Wahl dankend annahm. Nachdem die Versammlung noch dem Ausschuß für seine Mühewaltung gedankt hatte, wurde die Sitzung geschlossen. — Nachmittags vereinigte die Festtheilnehmer ein Diner im Saale der Braucommune, bei welchem die Reihe der Toaste vom Bürgermeister Glubrecht mit einem Hoch auf unsern Kaiser eröffnet wurde. Als sich bei Absingung des von A. Rätze verfaßten tief-sinnigen Festliedes der Vorhang vor dem Saalpodium theilte und die mit Blumen geschmückte Büste unseres geliebten Monarchen sichtbar wurde, tönte bald aus tiefster Regung die Volkshymne durch den Saal und bekundete, aus hundert Männerherzen schallend, die Liebe zu unserm Kaiser. Dem Festausschuß für diese weihevolle Scene besonderen Dank. Abends verließen die fremden Festtheilnehmer, deren Zahl circa 150 betrug, den Festort, einen wohlthuenden Eindruck von Schweidnitz mitnehmend.

* **Frankenstein**, 19. Juni. [Unglücksfall.] Ein höchst beklagenswerthes Unglück mit sehr traurigen Folgen hat sich heute in der Familie des Stellenbesitzers L. in Riegersdorf hiesigen Kreises zugetragen. Der 9 Jahre alte Sohn des Genannten holte in Wartha bei einem Kaufmann eine Quantität Pulver in einer Flasche und kaufte hierzu noch eine Cigarre. Ob diese Einkäufe im Auftrage des Vaters durch den Knaben besorgt wurden, konnten wir nicht genau ermitteln. Zu Hause angelangt, soll sich der Knabe die Cigarre angezündet und in Gegenwart seiner beiden jüngeren Geschwister, mit der Flasche getändelt haben, wobei alle drei Kinder ihre Köpfe in nächster Nähe derselben hielten. Ob es nun mit oder ohne den Willen des Knaben geschah, ein Stück heißer Asche vermuthlich fällt in die geöffnete Flasche, ein lauter Knall und alle drei Kinder liegen entsetzlich zugerichtet am Boden. Dem ältesten Knaben, der hier nach Frankenstein ins Kloster der Barmherzigen Brüder zur ersten Hilfe und dann wieder nach Hause geschafft wurde, ist das eine Auge und die eine Seite des Gesichtes ganz zerrissen und verbrannt. Dem zweiten Kinde, einem Knaben, sind beide Augen wahrscheinlich bis zur gänzlichen Erblindung verbrannt und das dritte Kind, ein Mädchen, soll an dem unteren Theile des Gesichtes an Mund, Kinn und auch am Halse schwer verbrannt und verletzt sein. Die Eltern der Kinder sollen während des Unglücks auf dem Felde beschäftigt gewesen sein. Ob irgend Jemanden hinsichtlich der Verabreichung des Pulvers eine Schuld trifft, wird wohl die Untersuchung des erschütternden Vorfalles ergeben.

D—l. **Brieg**, 19. Juni. [Kreistag.] In der heute abgehaltenen Kreistagssitzung wurde auf Antrag des Vorsitzenden, Landrath v. Reuß, eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser beschlossen. — Hauptberathungs-Gegenstand der Verhandlungen bildete der Bau der Kreischaussee Schreibendorf-Stoberau. Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, behufs weiterer Beschaffung der Chausseebaugelder die Werthpapiere des Kreises zu lombardiren. Der Kreistag hatte früher beschlossen, behufs Beschaffung der nöthigen Bau-Capitalien für 180,000 Mark 4½ procentige Kreisobligationen auszugeben. Nachdem sich jedoch herausgestellt hat, daß mit der Ausgabe von eigenen Kreisobligationen (abgesehen davon, daß man bei solchen gar nicht übersehen kann, zu welchem Course dieselben anzubringen sein werden und da das Capital in möglichst kurzer Zeit flüssig gemacht werden muß, also event. Conjuncturen nicht abgewartet werden können, und abgesehen von der Verantwortlichkeit der Verwaltung eigener Inhaberpapiere) ein Cours- und Zinsenverlust und Herstellungs- und Verwaltungskosten von zusammen 17,250 Mark verbunden sind, hat der Kreisausschuß in Erwägung gezogen, ob nicht die Aufnahme einer Anleihe der Ausgabe von Kreisobligationen vorzuziehen sei. Die Provinzial-Hilfskasse ist bereit, dem Kreise ein Darlehn von 180000 Mark zu gewähren; jedoch würde auch hier der Verlust an Provisionen, Coursminderung und Verwaltungskosten immerhin noch 7318 Mark betragen. Ein dritter Weg zur Beschaffung der Mittel ist die Aufnahme eines Darlehens bei dem Reichsinvalidenfonds, dessen Verwaltung nicht abgeneigt ist, 180,000 Mark zum Course von 99 pCt. als Darlehen zu bewilligen, welches mit 4½ pCt. zu verzinsen und mit 1 pCt. unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen von den getilgten Beträgen zu amortisiren sein würde, also in 38 Jahren. Hier würden die Verluste nur 2723 Mark betragen. Der Kreistag beschloß infolge dessen: „von der Ausgabe von Kreisobligationen in Höhe von 180,000 Mark zum Zweck der Erbauung der Kreischaussee Schreibendorf-Stoberau Abstand zu nehmen, dagegen eine Anleihe in gleicher Höhe bei dem Reichsinvalidenfonds in Berlin aufzunehmen und mit der Verwaltung des Invalidenfonds in Berlin sofort durch eine Deputation des Kreisausschusses in Verbindung zu treten, um die vortheilhaftesten Bedingungen für diese und künftige Anleihen zu erlangen." Die Erd- und Böschungsarbeiten für den Theil der Chaussee, dessen Bau in diesem Jahre erfolgen sollte, werden binnen Kurzem beendet sein und müssen dann bei der noch immer herrschenden großen Arbeitsnoth etwa 130 Arbeiter entlassen werden. Um dies zu vermeiden, beschloß der Kreistag, „daß auch der zweite Theil der Chaussee von der Tschöplowitzer Binde bis Stoberau sofort nach Beschaffung der Mittel in Angriff genommen und möglichst gefördert werde." — Für die Aufstellung der Denkmäler der Schlacht bei Mollwitz in Brieg und Mollwitz wurde ein weiterer Beitrag von 2400 Mark aus Kreisfonds gewährt. — An Stelle des von Brieg verzogenen Kreis-Gerichtsraths Urban wurde Kreisgerichtsrath Guttmann als Kreisausschußmitglied gewählt. Von der Herausgabe eines Handbuches (Orts- oder Heimathskunde) des Kreises Brieg wurde für jetzt Abstand genommen. Nach einer Reihe von Commissionswahlen, Bewilligungen von Etatsüberschreitungen u. s. w., wurde die Versammlung geschlossen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ʊ **Breslau**, 20. Juni. [Criminaldeputation. Majestätsbeleidigung.] Der 34 Jahr alte Böttchergeselle Friedrich Karl Krause, bisher unbestraft, soll am Dinstag, den 4. Juni, Vormittags, in der Restauration von Pollack, Langegasse zur Stadt Pfalzburg, folgende Aeußerung gethan haben: „Es wäre besser gewesen, der Alte wäre bald todt gewesen und der Andere noch dazu, den ich nicht nennen mag, dann würden wir bessere Zeiten bekommen." Pollack war allein anwesend, als Krause dies sagte. Ersterer erzählte am 14. Juni dem Schutzmann Lachmann den Vorfall, worauf dieser zur Verhaftung des K. schritt. K. bringt 5 Zeugen in Vorschlag, welche bekunden sollen, daß er an jenem Tage gar nicht bei Pollack gewesen sei. Von diesen Zeugen ist der Böttchergeselle Kittner vorgeladen; derselbe bestätigt die Angaben des Angeklagten nicht. Das Collegium beschließt, die übrigen Zeugen zu vernehmen und demgemäß die Verhandlung zu vertagen. Der Herr Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängniß in Antrag gebracht.

ʊ **Breslau**, 20. Juni. [Criminaldeputation. — Specialisten für Hühner-Diebstähle.] Ein paar vielversprechende Exemplare der Diebeszunft zierten in den „Arbeitern" Paul Heckmann und Paul Scholz die Anklagebank. Trotzdem sie erst 16 resp. 17 Jahre zählen, hatten beide schon mehrfach Gelegenheit, das Gefängniß in seinen inneren Räumen zu besichtigen. Die beiden Jungens treten dafür aber auch mit einer Frechheit und Gewandtheit auf, daß man unwillkürlich merkt, man habe es mit routinirten Spitzbuben zu thun. Beide zogen vagabondirend in der Stadt umher; bot sich ihnen irgend wo die Gelegenheit, so wurde — gestohlen, aber nur Hühner durften es sein, alles Uebrige ließen sie unberührt. Am 8ten März kamen H. und Sch. aus dem Gefängniß, in der Zeit der nächsten 4 Wochen sind ihnen allein 8 Diebstähle an Hühnern nachgewiesen. Sie denken gar nicht daran, zu leugnen, im Gegentheil, es kommt jedem Einzelnen von ihnen auf einen Diebstahl mehr oder weniger nicht an. Besonders Scholz kann sich während des Inquirirens des Lachens nicht enthalten. „Ja, ich weiß nicht genau, wer diese Henne gestohlen hat, aber wir sind immer zusammen gegangen und ob da Heckmann oder ich sie gefangen hat, das bleibt sich ganz egal", so antwortet das Bürschchen. Was habt ihr mit den Hühnern gemacht? lautet die Frage des Vorsitzenden: „Nu verkooft", lautete die Antwort. „Wir kauften uns Semmel und Wurst für das gelöste Geld" sagt Heckmann. „Ja, ja, mir verwendeten das Geld in unserm Nutzen" schreit Scholz dazwischen. — Herr Staatsanwalt Lindenberg giebt dem Bedauern Ausdruck, daß die für solche junge Burschen einzig wirksame Strafe, nämlich die Prügelstrafe, bereits abgeschafft sei. Auf seinen Antrag, für jeden 6 Monat Gefängniß, hat H. nichts zu erwiedern, Sch. sagt „Is mer recht." Der Gerichtshof sprach die Verurtheilung zu je 6 Monaten Gefängniß aus.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 20. Juni. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei niedrigeren Coursen und geringen Umsätzen in matter Haltung. Creditactien setzten gegen gestern 3 M. niedriger ein und gaben im Laufe des Geschäfts noch weiter um 1½ M. nach. Recht matt lagen auch einheimische Bahnen, die 1—1½ pCt. im Course wichen. Russische Valuta 2 M. niedriger.

Breslau, 20 Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 125,50 Mark Br., Juni-Juli 125,50 Mark Br., Juli-August 126,50 Mark bezahlt und Br., August-September 128,50 Mark Br., September-October 131,50 Mark bezahlt und Br., October-November — —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 195 Mark Gd., Juni-Juli 195 Mark Gd., September-October 193 Mark Br., 190 Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Gd., Juni-Juli 115 Mark Gd., Juli-August —, September-October 118 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Juni 66 Mark Br., Juni-Juli 65,50 Mark Br., Juli-August —, September-October 63,75 Mark Br., 63,50 Mark Gd., October-November 62,75 Mark Br., November-December 62,75 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, pr. Juni 51,80 Mark Gd., Juni-Juli 51,80 Mark Gd., Juli-August 51,80 Mark Gd., August-September 52,50 Mark Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 21. Juni.

Roggen 125, 50 Mark, Weizen 195, 00, Gerste —, —, Hafer 115, 00, Raps —, —, Rüböl 66, 00, Spiritus 51, 80.

Breslau, 20. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer ...	20	10	19	80	20	90	20	40	19	30	18	50
Weizen, gelber ...	19	50	19	30	20	10	19	90	19	10	18	00
Roggen	13	50	13	00	12	70	12	50	12	30	11	90
Gerste, ...	15	20	14	50	14	00	13	50	13	20	12	40
Hafer, ...	13	20	12	80	12	50	12	00	11	60	11	20
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

Breslau, 20. Juni. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Darniederliegen der Bauthätigkeit und der dadurch herbeigeführte Mangel an brauchbarem Hypotheken-Material einerseits, die übergroße Peinlichkeit der Geldgeber andererseits haben eine intensive Stille im Hypotheken-Geschäft zu Wege gebracht. Demnach liegen auch zum Johanni-Termin wenig Offerten vor und sind auch nur wenig Termin-Abschlüsse erfolgt. Das Grundstück-Geschäft könnte an Lebhaftigkeit gewinnen, wenn die Verkäufer sich entschließen würden, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und ihre Preisforderungen den gegenwärtigen Miethserträgnissen anzupassen. Nur wenn die Verkäufe auf reeller Basis erfolgen ist eine Belebung des Grundstück-Geschäfts wieder zu erwarten.

§ **Breslau**, 20. Juni. [Schienen-Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.] Die Königliche Direction der genannten Eisenbahn hatte die Lieferung von 2,844,900 Kilogramm Eisenbahnschienen und 222,550 Kilogr. Laschen, beide aus Gußstahl zur öffentlichen Submission gestellt. Lieferzeit für das erste Drittel bis 1. September 1878, für das zweite Drittel bis 1. November 1878, für den Rest bis 1. April 1879. Bis zum Termine gingen 12 Offerten ein. Es verlangten per 100 Kilogr. der Hörder Berg- und Hütten-Verein für Schienen 15,27 M., für Laschen 12,55 M. frei Hörde; Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund für Schienen 15,81 Mark frei Dortmund; der Bochumer Verein, Actien-Gesellschaft, für Schienen 15,50 Mark, für Laschen 13,55 Mark frei Bochum; die Königin-Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau für Schienen 15,45 M., für Laschen 13,50 M. frei Zwickau; die Rheinischen Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Ruhrort, für Schienen 15,35 M., für Laschen 12,80 M. frei Ruhrort; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, für Schienen 15,58 M., für Laschen 12,75 M. frei Dortmund; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort, für Schienen 15,35 Mark, für Laschen 12,70 M. frei Ruhrort; die Actien-Gesellschaft Eisen- und Stahlwerk zu Osnabrück für das 1. Drittel Schienen 15,90 M., für das 2. Drittel 15,20 M., für den Rest 15,70 M., für Laschen 12,70 Mark frei Osnabrück; Friedrich Krupp in Essen für das erste und letzte Drittel Schienen 1,896,800 Kilogr. 14,95 M. frei Essen; die Actien-Gesellschaft Gutehoffnunghütte in Oberhausen für Schienen 15,28 M., für Laschen 13,50 M. frei Oberhausen; Vereinigte Königs- und Laurahütte für Schienen 17,00 M., für Laschen 15,00 M. frei Königshütte; der Aachener Hütten-Actien-Verein für Laschen 13,50 M. frei Rothe Erde.

—d. **Breslau**, 19. Juni. [Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.] Auf der Tagesordnung der heute unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Lieutenant Mündner (Zedlitz) abgehaltenen Versammlung stand zunächst eine Besprechung der gegenwärtigen Ziegelconjunctur. Das Resultat dieser Besprechung gipfelt in folgender Resolution: „In Rücksicht auf die gegenwärtigen Ziegelpreise, welche die Fabrikationskosten nicht mehr decken, sowie in Rücksicht darauf, daß auch in nächster Zeit keine Besserung der Ziegelpreise zu erwarten steht, beschließt der Verein: den Ziegeleibesitzern zu empfehlen, die Fabrikation von Ziegeln in diesem Jahre nach Möglichkeit einzustellen." — Stadtrath Jüttner-Brieg soll auf Beschluß der Versammlung zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt und demselben ein Ehren-Diplom überreicht werden. — Auf Einladung des Stadtverordneten-Vorstehers Höniger zu Ratibor beschließt die Versammlung, eine Vereins-Excursion nach Ratibor zur Besichtigung der Höniger'schen Dampfziegelei zu unternehmen. Die Zeit der Fahrt ist auf den 9. Juli festgesetzt.

Berlin, 20. Juni. [Wollmarkt.] Gesammt-Bestand gestern Mittag 90,787 Ctr., wozu bis heute weitere 4000 Ctr. gekommen sein mögen. Das auf dem Viehmarkt angefahrene Quantum ist heute Mittag 1 Uhr vollständig geräumt mit einem Preisabschlag von einem Thaler gegen gestern. Auf den Stadtlägern Käufer fortgesetzt zurückhaltend. Fabrikanten meist schon abgereist, nur Kämmer handeln noch, aber zögernd; leichte weiße Kammwollen 58—60 Thaler, gut gewaschene Mittelwollen bis 56, geringere 52 bis 54 Thaler.

Berlin, 20. Juni. [Wollmarkt.] Die Verkäufe auf den Stadtlägern gelangten erst Nachmittag in größeren Fluß. Käufer, fast sämmtlich Kämmer, wurden williger, der Preisaufschlag betrug 2—3 Thaler. Verkauft wurden ca. 4000—5000 Centner. Anscheinend sind vorläufig nur dringende Garnaufträge gedeckt.

London, 18. Juni. [Saatenbericht von Praschkauer & Co.] In den letzten 14 Tagen haben die günstigen Ernteaussichten für Kümmelsaat einen ferneren erheblichen Druck auf die Preise ausgeübt und erzielt prima Holländ. Waare heute nur noch 37 Sh. 6 D. bis 38 Sh., II. Qualität 36 Sh. Die billigeren Notirungen für neue Ernte haben vielseitig Veranlassung zu Einkäufen gegeben und nahmen wesentliche Umsätze in prima holl. Kümmel p. Juli-August Shipment zu 35 Sh. 6 D., August-Septb. Shipment zu 35 Sh., Alles per Cwt. ab Speicher hier, statt. Russischer Kümmel, noch hoch notirt, konnte in Folge dessen gar keinen Absatz finden. Mogador 26 Sh.

Canariensaat ist von Holland, wo die alten Vorräthe noch stark zu sein scheinen, vielfach angeboten worden und gaben die Preise ebenfalls nach. Prima Waare 45 Sh. 6 D. per 464 ab Speicher hier, gereinigte türkische Waare brachte 44 Sh., spanische 51 Sh. per 464 ab Speicher hier, englische von 42—45 Sh. per Qu. imp. je nach Qualität.

In Hanfsaat sind neue Zufuhren nur in sehr geringem Maßstabe vorgekommen, indem die Ostsee-Eigner auf höhere Preise halten, während der Consum vollauf Gelegenheit hat, sich zu mäßigen Preisen aus den billig importirten Beständen zu decken. Kleinkörnige Saat notirt demgemäß noch 35—36 S. per 336 ab Speicher hier, französische Saat 35 S. per Qu. imp. Kleine Posten ungarischer Saat 37 S. 6 D. per 336.

In Coriandersaat bleibt das Geschäft still und Preise wenig verändert. Beste englische Waare 24 S., deutsche 22 S. 6 D. per Cwt. ab Speicher hier.

Für Anissaat zeigte sich in den letzten Wochen mehr Frage; Preise behaupteten sich. Gereinigte russische Saat 32 S. 6 D. per Cwt. ab Speicher hier nach Londoner Usance.

In Mohnsaat ist stilles Consumgeschäft mit vermehrten Zufuhren und Angebot von Holland und der Ostsee. Durchschnittspreis 21 Sh. per Cwt. ab Speicher hier.

Für weiße Hirse zeigte sich mehr Begehr zu festen Preisen von 54 bis 55 Sh. per 420 ab Speicher hier für beste französische Waare. Bunte Hirse nur zu Futterpreisen von 24—26 Sh. per 420 anzubringen. Beste holl. Rapssaat, ebenso wie englische Saat zu Saatzwecken stark begehrt. Prima holl. 80 Sh. per 424, prima engl. 85 Sh. per Qu. imp. ab Speicher hier. Deutsche Saat in Folge sehr guter Ernteaussichten billiger ausgeboten. — Preis 72 Sh. per 424 ab Speicher hier.

Für Leinsaat war die Nachfrage weniger lebhaft in den letzten Wochen, doch erzielt gute deutsche Waare immer noch 62 Sh., Medium Ostsee 54 Sh., beste holländische 67 Sh. per 424 ab Speicher hier. Oelschlägersaat, Ostsee u. Ostindische 50 To. 52 Sh. per 424.

In weißen Bohnen zeigen sich die Vorräthe sehr unzureichend und sind beste holländische à 70 Sh. per 504 leicht placirbar, beste deutsche oder ungarische 63 Sh. per 504 ab Speicher hier. Letztere, in geringer alter Qualität zu 45 Sh. gesucht.

Das Geschäft in Wicken und blauen Erbsen, beide Artikel jetzt außer Saison, ist gering zu letzten Preisen.

[Reichs-Anleihe.] Der „Reichs-Anz." publicirt einen a. h. Erlaß wegen Aufnahme einer verzinslichen Anleihe im Betrage von 97,484,865 Mark. Die Anleihe ist mit jährlich vier vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen. Dem Reich bleibt das Recht vorbehalten, die im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Capitalbetrages binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen.

Ausweise.

Paris, 20. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 17,918,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 10,670,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 1,376,000, Notenumlauf Abn. 398,000, Guthaben des Staatschatzes Zun. 26,566,000, laufende Rechn. der Privaten Zun. 2,711,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur!

Sie werden wohl so freundlich sein, auch eine andere Meinung, als die des Artikels in Nr. 221 Ihres geschätzten Blattes, betr. den Ankauf von Oswitz, in die Spalten desselben aufzunehmen.

Es wird in oben erwähntem Artikel ausgeführt, daß, weil 400 bis 450 Morgen in einzelnen Pachtungen für 6—8 Thlr. pr. Morgen verpachtet sind, der Morgen des Terrains von Oswitz 150 Thlr. Werth habe, und so eben nicht gar zu theuer gekauft sei.

Bei Lesung dieses Artikels muß im Publikum die Meinung erweckt werden, daß die Stadtverordneten, welche gegen den Ankauf gestimmt, in der Sache kein richtiges Urtheil haben. Ich habe dagegen gestimmt, weil ich den Werth des Gutes anders und wohl auch richtiger berechne, und weil mir auch der Kaufpreis viel zu hoch ist.

Jetzt, nachdem der scheinbar günstige Pachtvertrag mit Herrn Aird vorliegt, will ich den Werth des Gutes nach diesem bemessen.

Der Morgen von Oswitz kostet mehr als 180 Thlr., erfordert also an Zinsen wenigstens jährlich 9 Thlr., nach den §§ 35, 36 des Pachtvertrages muß die Stadt noch verschiedene dort erwähnte und nicht erwähnte Lasten tragen; es wird dadurch der Morgen pr. Jahr 10 Thlr. kosten, also wird der Stadt durch Oswitz eine jährliche Ausgabe von rund 20,700 Thlr. gleich 62,100 Mark erwachsen. Hierfür erhält die Stadt nach dem Pachtvertrage von Herrn Aird pr. Hectar 50 Mark als jährliche Pacht. Aus dem Pachtver-

frage ist nun nicht ersichtlich, für wie viele Hectare der Pächter Pacht zahlen wird. Nach dem, was man zwischen den Zeilen der §§ 25 und 31 lesen kann, wird er für wenig mehr als für 300 Hectare, also 15,000 M. zahlen, dazu kommen die Einnahmen aus dem vorbehaltenen Forst, welcher nach Abzug der Verwaltung und sonstiger Unkosten kaum mehr als jährlich 2000 M. als Reingewinn ergeben wird, ferner die Jagdpacht, die Obstnutzung, die Restauration der Schwedenschanze u. dgl. m.

So wird die Einnahme höchstens auf 7000 Thlr. oder 21,000 Mark kommen und die Ausgabe wie oben auf 62,100 Mark.

Durch die in Aussicht gestellte Mehreinnahme für die Rieselfelder wird sich das Verhältniß wenig verbessern, denn erstens erfordert es vorher eine Capitalanlage von mehr als 1000 Mark pr. Hectar, was in den 10 Jahren zwar durch mehr Pacht gedeckt wird; ob es aber nachher als Pacht noch dasselbe bringen wird und was sich für unvorhergesehene Ausgaben finden werden, das müssen wir abwarten; klein werden die Letzteren nicht sein, aber gering wird der Nutzen der Rieselfelder sein.

J. Grosche, z. Z. Stadtverordneter.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 20. Juni [Verein „Breslauer Dichterschule".] Im Laufe des Monats Mai haben laut den Mittheilungen des, im Verlage von Dagobert Herz erschienenen sechsten Heftes der Monats-Berichte vier ordentliche Versammlungen stattgefunden, wie die Sitzungen des Vereins überhaupt auch während der Sommermonate keine Unterbrechung erleiden. — Der tiefen Entrüstung, welche das schmachvolle Attentat vom 2. Juni auch in den Kreisen der „Breslauer Dichterschule" hervorgerufen, giebt ein geistvolles Gedicht Ausdruck, womit Alexis Lomnitz den poetischen Theil des neuen Heftes eröffnet. Von weiteren theils bekannteren theils neueren Autoren begegnen wir demnächst den Mitgliedern Gustav Frommelt, Sigmar Mehring (mit einer trefflichen Uebersetzung nach Beranger) Caroline Bruch—Sinn, F. G. A. Weiß, Th. Altwasser, Hugo Söderström, Hans Hellmuth, L. Sittenfeld, Max Heinzel (schlesisch) und Fritz Eckhardt, dessen launiges, mit glücklichem Humor gewürztes „Lied vom König Hiskias" sich bereits bei seiner Vorlesung im Verein zahlreiche Freunde erworben. — Wir verabsäumen nicht, bei dieser Gelegenheit allen Freunden der Poesie, insbesondere denjenigen, welche sich für die poetische Productivität schlesischer Dichter interessiren, die Monatsberichte, deren Verlag vom 1. Juli a. c. an die Firma Josef Max u. Co. hierselbst übergeht, aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

—d. **Breslau**, 20. Juni. [Bezirks-Verein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] In der zahlreich besuchten Versammlung vom 19. d. M., welche unter dem Vorsitz des Apothekers Czerwenka im Saale der Actienbrauerei vorm. Weberbauer abgehalten wurde, kam u. A. zunächst folgende Frage zur Besprechung: „Hat der Magistrat von Breslau das Recht, Contracte, welche bereits mit der Bedingung der Cautionsbestellung von Seiten der Stadtverordneten durch Zuschlagsertheilung bestätigt worden, wieder ohne Genehmigung der Stadtverordneten dahin abzuändern, daß er den Contrahenten die bedungene Cautionsbestellung erläßt?" Apotheker Wachsmann begründet diese Frage durch einen diesbezüglichen Vorgang bei der Verpachtung der Selterhalle auf der Ohlauerstraße neben der Thorwache. Es wird nach kurzer Discussion beschlossen, den Magistrat um Auskunft über diese Angelegenheit zu ersuchen. — Mittwoch, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird der Verein die Brauerei beim Oderschlößchen besuchen und besichtigen. — An Stelle der im Monat Juli ausfallenden Vereins-Versammlung wird am 8. Juli eine Vereinspartie zur Besichtigung der Porzellan-Fabrik von Rappsilber in Königszelt und der Uhren-Fabrik von Becker in Freiburg unternommen werden. — Auch dem Museum schlesischer Alterthümer wird Seitens des Vereins ein Besuch im Laufe des Sommers zugedacht. — Lehrer Hübner macht darauf aufmerksam, daß der Verein zu Weihnachten eine selbstständige Einbescheerung für arme Kinder arrangiren wolle. Zu diesem Zweck sei in den Vereins-Versammlungen eine Sammelbüchse für milde Beiträge aufgestellt. Auch ersucht Redner, zu diesem Zweck die Cigarrenspitzen zu sammeln und dieselben den Vorstandsmitgliedern zu übermitteln. — Auf Antrag des Lehrers Hübner beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, daß rings um das Becken des Neptuns auf dem Neumarkt die Trottoirs beseitigt und an deren Stelle eine bis zu den die Statue umgebenden Bäumen reichende Rasenfläche hergestellt und durch einen eisernen Zaun umfriedigt werde, weil schon bei mäßigem Winde der Springbrunnen einen Sprühregen auf die Passanten wirft und dadurch dem bereits vorgekommenen Baden von Kindern und Ersäufen von Katzen in dem fraglichen Bassin vorgebeugt werde. — Ein weiterer Antrag: das Polizei-Präsidium zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Straßen-Eisenbahn-Wagen, um weitere Unglücksfälle zu vermeiden, an allen Straßenübergängen im langsamen Tempo fahren, — wurde nach langer Debatte nahezu einstimmig abgelehnt und die Versammlung geschlossen.

[Militär-Wochenblatt.] Steffen, Major vom großen Generalstab, bis auf Weiteres zur Dienstleist. bei dem Gouvernement von Berlin commandirt. Prinz August von Württemberg, Königliche Hoheit, Gen.-Oberst und commandir. Gen. des Gardecorps, bis auf Weiteres mit Wahrnehmung der Functionen als Oberbefehlshaber in den Marken beauftragt. Münnich, Major vom großen Generalstab, bis auf Weiteres zur Dienstleist. bei dem Obercommando in den Marken commandirt. v. Möllendorff, Major z. D., zuletzt Hauptm. aggr. dem 8. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 64 (Prinz Friedrich Karl von Preußen), die Stellung eines zweiten Inspicienten der Examinanden und exped. Secretärs bei der Ober-Milit.-Exam.-Commission übertragen. v. Lindeiner, gen. v. Wildau, Oberst vom Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, mit der Führung des 1. Posen. Inf.-Regts. Nr. 18, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. v. Petersdorff, Major vom Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1, zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. von der Leithen, Major z. D., von der Stellung eines zweiten Inspicienten der Examinanden und exped. Secretärs bei der Ober-Milit.-Exam.-Commission entbunden. Brassert, Unterarzt vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zur Zeit in die Charité command., zur Marine versetzt. Hoffmann, Intend.-Secret. vom VI. Armeecorps, unter Belass. in dem Commdo.-Verhältniß bei dem Kriegsministerium, zum Gardecorps versetzt. Schamberg, Garn.-Auditeur in Neisse, vom 1. Juli d. J. ab als Div.-Auditeur zur 2. Div. versetzt.

Literarisches.

Grieben'sche Reise-Bibliothek. Auch in diesem Jahre wollen wir unsere Leser bei Beginn der Reisesaison auf die bekannte Grieben'sche Reise-Bibliothek (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) aufmerksam machen. Dieselbe enthält praktische Führer in die bekanntesten deutschen Bäder, Reise-Handbücher für einzelne Länder (Schweden, Norwegen, Belgien und Holland, Italien ꝛc.) und Gebirgsführer (Harz, Thüringen, Riesengebirge, Schwarzwald, Schweiz u. a. m.). Einen sehr großen Bestandtheil bilden die praktischen Städteführer (Berlin, Dresden, Hamburg, Kopenhagen, München, Nürnberg ꝛc.), unter diesen nimmt jedoch für diese Saison den hervorragendsten Platz ein: „Paris und die Weltausstellung 1878". In diesem Führer ist auf dem verhältnißmäßig geringen Raume von 14 Bogen ein so reicher und mit solcher Sachkenntniß geordneter Inhalt geboten, daß der Besuch der Riesenstadt mit diesem Wegweiser und seinen vier vortrefflich orientirenden Plänen in der Hand ein lohnender sein wird. Zur Empfehlung der Grieben'schen Reise-Bibliothek dient es besonders, daß fast alle Reiseführer in derselben in dem Zeitraum der letzten zwei Jahre in neuen, mit allen nothwendigen oder zweckmäßigen Neuerungen versehenen Auflagen erschienen sind. Das handliche Format, der übersichtliche Text, die vortrefflichen Kartenbeilagen und der billige Preis machen die kleinen Bändchen zu unentbehrlichen Reisebegleitern.

4 **Schechers Kriegskarte.** Neue Folge. Zu den gesuchtesten Kriegskarten während des russisch-türkischen Krieges gehörten die im Verlage von Fansy u. Frick in Wien erschienenen. Die Verlagshandlung sah sich durch diesen bedeutenden Erfolg veranlaßt, eine neue Folge dieser Karte in vier Blättern erscheinen zu lassen, welche die Eventualität eines englisch-russischen Krieges ins Auge faßt. Wir hoffen mit Zuversicht, daß der augenblicklich in Berlin tagende Congreß diese Karten nicht zu praktischer Bedeutung gelangen lassen wird, müssen aber abgesehen davon zugestehen, daß die Karten sorgfältig gearbeitet, elegant ausgeführt und höchst preiswürdig sind. Die vier Blätter bieten: 1. Eine Uebersichtskarte der Ländergebiete Rußlands und Englands in Europa und Asien (eine Weltkarte nach Mercator's Projection) in sechsfachem Farbendruck; 2. eine Karte der Balkan-Halbinsel nach den Grenzbestimmungen des Friedens von San Stefano, 1:3,000,000, in zehnfachem Farbendruck (diese wahrhaft künstlerisch ausgeführte Karte ist die erste und einzige, der die vom k. k. militär-geographischen Institute in jüngster Zeit herausgegebene große Generalstabskarte als Grundlage diente); 3. eine Karte der Küstenländer des Schwarzen Meeres, 1:4,000,000, in vierfachem Farbendruck; 4. eine Karte der Küstenländer der Ostsee, 1:3,000,000, in vierfachem Farbendruck. Sämmtliche Karten sind durch das k. k. militär-geographische Institut in Wien ausgeführt.

Die 24. Nummer von „Die sociale Frage" enthält u. A.: Die Lehre von der Grundrente. II. — Nationalreichthum und Staatsschuld. (Schluß.) — Socialpolitische Rundschau. — Praktische Maßnahmen. — Vereins- und Localberichte.

Briefkasten der Redaction.

A. S.: Wir haben dazu keinen Raum.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. Juni. Heute finden wieder Besprechungen der österreichischen, englischen und russischen Delegirten statt. Es bestätigt sich, daß Lady Salisbury hierher kommen wird. Graf Karolyi soll behufs Antritt seines Urlaubs Berlin erst Ende Juli verlassen wollen. — Heute Mittag findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher dem Vernehmen nach über die bei dem Bundesrathe einzubringenden Vorlagen, betreffend die Bekämpfung der Socialdemokratie, berathen werden soll. — Die aus dem bekannten Artikel der „Karlsruher Zeitung" deducirte Conjectur, daß Bismarck im Bundesrathe Anfangs voriger Woche, um die einstimmige Annahme des Antrages auf Auflösung des Reichstages zu erzielen, die Cabinetsfrage gestellt habe, erledigt sich durch die notorische Thatsache, daß Fürst Bismarck den betreffenden Sitzungen des Bundesrathes gar nicht beigewohnt. (Wiederholt.)

Berlin, 20. Juni. Die Zulassung Griechenlands zum Congresse in den das griechische Interesse betreffenden Fragen zur Aeußerung seiner Wünsche wird als gesichert bezeichnet. Der Antrag wurde von England und Frankreich separatim, aber in ziemlich ähnlicher Weise gestellt. Andere Mächte stimmten dem Antrag bei, nur von den türkischen Delegirten seien Bedenken geäußert worden. Zu welchen Sitzungen Griechenland zuzulassen sei, hätte das Präsidium nach Maßgabe der Sachlage zu entscheiden. (Wiederholt.)

Berlin, 20. Juni. Beim kronprinzlichen Paar im neuen Palais in Potsdam findet heute zu Ehren der österreichischen und russischen Congreßdelegirten ein Diner statt, wozu etwa 50 Personen geladen sind, darunter auch einige Minister und Botschafter. Hohenlohe und Gortschakoff ließen sich entschuldigen. Der Kronprinz empfing gestern die rumänischen Minister Bratiano und Cogalniceanu.

Berlin, 20. Juni. Die Nachricht, daß der Prinz von Wales mit dem deutschen Kaiserhofe wegen Bestattung des Königs Georg in Verbindung getreten sei, wird als unrichtig bezeichnet. Es sind vielmehr mit der Königin Victoria Telegramme gewechselt worden. Deutscherseits ist die Bestattung in Herrenhausen sofort und ohne jede Bezeichnung besonderer Bedingungen gestattet worden. Nachdem dies geschehen, erfolgte durch die englische Regierung die Anzeige, daß die Beisetzung in Windsor stattfinden würde.

Triest, 19. Juni. Der Lloydpostdampfer „Ceres" ist aus Konstantinopel hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 20. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Die ausführliche Erklärung der Leibärzte über das Befinden des Kaisers war, wie aus ihren Worten hervorgeht, dazu bestimmt, allzu hoffnungsvollen Auffassungen über die baldige Wiederherstellung des Kaisers entgegenzutreten, besonders wohl den Notizen von dem schon nahe bevorstehenden Residenzwechsel und einer Badereise. Diese Veröffentlichung hat, wie in solchen Fällen zu geschehen pflegt, die Stimmung nach entgegengesetzter Seite geworfen. An vielen Stellen ist der Pessimismas verbreitet, der in den wirklichen Umständen keinen Anhalt findet. Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen kann versichert werden, daß der Kronprinz gestern gegen die bei ihm sich meldenden Offiziere sich dahin ausgesprochen, daß die Hoffnung auf die Wiederherstellung des Kaisers, nur nicht in so kurzer Zeit, wie angenommen wurde, zuversichtlich gehegt werde.

Berlin, 20. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." veröffentlicht eine Erklärung Bucher's, welche die von Marx in dem Schreiben an die „Daily News" aufgestellten Behauptungen dahin richtig stellt, daß Bucher 1865 von dem Redacteur des „Staatsanzeigers" ersucht wurde, ihm Jemand in London nachzuweisen, der von Zeit zu Zeit sachverständige Besprechungen der Bewegungen des dortigen Geldmarktes liefere. Bucher erinnerte sich der von dem Banquier Gerstenberg in London ihm gemachten Mittheilung, daß Marx für ein Wiener Blatt correspondire, und fragte bei Marx an, ob er solche Artikel liefern wolle. Marx antwortete: er schreibe nicht für ein reactionäres Blatt. Bucher erklärt ferner, er habe das Journal der Internationalen „der Vorbote" mit andern ähnlichen Jahre lang gehalten und den Preis dafür an die im Blatte bezeichnete Adresse gesandt, das seien die Beiträge von ihm, wovon Marx spreche. Endlich habe er bereits 1864 in einem an den damaligen Präsidenten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins gerichteten Schreiben allen durch das Testament Lassalle's ihm überwiesenen Rechten in Betreff der agitatorischen Schriften Lassalle's entsagt.

Weimar, 20. Juni. Für den dritten weimarischen Wahlkreis (Neustadt) stellten die Nationalliberalen und Gemäßigt-Conservativen den früheren Minister Delbrück als Reichstags-Candidaten auf.

Dublin, 20. Juni. Cardinal Mac Cullen ist aus Rom zurückgekehrt; es heißt, derselbe hätte wichtige vom Papst ergangene Schriftstücke, betreffend die geheimen Gesellschaften, mitgebracht.

Washington, 20. Juni. Der Congreß genehmigte definitiv das Gesetz, betreffend die Zahlung an England der durch die Entscheidung des Schiedsgerichts in der canadischen Fischereiangelegenheit festgesetzten Summa, nahm ferner mit 144 gegen 61 Stimmen eine Resolution an, worin ein Amendement zur Verfassung vorgeschlagen wird, daß jede Zahlung von Reclamationen ehemaliger Conföderirter wegen des während des Bürgerkrieges erlittenen Schadens an dem Eigenthum für immer untersagt sein soll.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 20. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19
Oesterr. Credit-Actien	408 —	415 —	Wien kurz	172 25	172 90
Oesterr. Staatsbahn	447 —	451 50	Wien 2 Monat	170 90	171 40
Lombarden	132 50	135 —	Warschau 8 Tage	206 40	207 35
Schles. Bankverein	79 25	79 30	Oesterr. Noten	172 50	173 10
Bresl. Discontobank	59 50	59 75	Russ. Noten	206 30	207 35
Schles. Vereinsbank	55 —	55 —	4½ % preuß. Anleihe	104 80	104 80
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 50	3½ % Staatsschuld	92 10	92 20
Laurahütte	73 90	74 90	1860er Loose	109 —	109 60

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 81, 10.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	109 —	109 30
Oesterr. Silberrente	56 40	56 30	Rheinische	107 80	108 35
Oesterr. Goldrente	63 60	63 75	Bergisch-Märkische	73 75	74 —
Türk. 5 % 1865er Anl.	14 90	15 50	Köln-Mindener	104 75	105 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	56 80	Galizier	108 50	109 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 —	33 25	London lang	20 28	— —
Oberschl. Litt. A.	125 10	126 —	Paris kurz	81 10	— —
Breslau-Freiburger	59 50	59 75	Reichsbank	153 60	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien	101 75	103 —	Disconto-Commandit	124 25	126 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 409, 50. Franzosen 447, 50, Lombarden 132, 50. Disconto-Commandit 124, 70. Laura 73, 60. Goldrente 63, 75. Ungarische Goldrente 77, 75. 1877er Russen —. Neueste Consols —, —.

Spielwerthe durch Realisirungen neuerdings niedriger, Bahnen und Banken durchweg rückgängig, Industriewerthe und Auslandsfonds verhältnißmäßig wenig schwächer, deutsche Anlagen ziemlich fest. Discont 3½ pCt.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 204, —. Staatsbahn 222, 25 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 217, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Paris, 20. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 75, 60. Neueste Anleihe 1872 112, 55. Italiener 76, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden 168, 75 Türken 14, 90. Goldrente 63⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Ermattend.

London, 20. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅛. Italiener 76, 05. Lombarden 6, 13. Türken 15, 03. Russen 1873er 81⅞. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Warm.

Berlin, 20. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20	19.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matter.		
Juni-Juli	208 50	209 —	Juni	66 80	67 50
Sept.-Oct.	200 —	201 —	Sept.-Oct.	64 50	65 10
Roggen. Flau.					
Juni	127 50	129 —	Spiritus. Matt.		
Juni-Juli	127 50	129 —	Juni-Juli	52 70	52 80
Sept.-Oct.	133 —	134 50	August-Sept.	53 70	53 70
Hafer.			Sept.-Oct.	52 70	52 80
Juni-Juli	129 —	129 —			
Sept.-Oct.	133 50	133 —			

Stettin, 20. Juni, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20	19.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Juni-Juli	198 50	198 50	Juni	66 —	66 —
Sept.-Oct.	198 50	198 50	Sept.-Oct.	64 75	65 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli	128 50	128 —	loco	52 —	51 90
Sept.-Oct.	132 50	132 —	Juni-Juli	51 30	51 30
Petroleum.			August-Sept.	52 30	52 30
Herbst	11 75	11 50	Sept.-Oct.	51 50	51 50

(W. T. B.) **Paris**, 20. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Juni 64, 50, per Juli 64, 50, per Juli-August 64 75, per Septbr.-Decbr. 63, —. Weizen matt, per Juni 29, 50, per Juli 29, 50, per Juli-August 29, 25, per September-December 28, 50 Spiritus ruhig, per Juni 60, 25, per Juli-August 60, 25. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 20 Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November —. Roggen loco —, per Juli —, —, per October 172, —. Rüböl loco —, per Herbst —, Mai 1879 —. Raps loco —, per Herbst 403. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 20. Juni, Abends 7 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 203, 75, Staatsbahn 221, 75. Lombarden 66 Oesterr. Goldrente 63¾. Ungar. Goldrente 77¼. Neue Russen 81, 43. Oesterr. Silberrente —. Ziemlich fest.

Hamburg, 20 Juni, Abends 9 Uhr 10 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¼. Lombarden 165, —. Italiener —, —. Creditactien 203, 50. Oesterreichische Staatsbahn 556, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 81⅝. Ziemlich fest, still.

Paris, 20. Juni, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Ruhig.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
3proc. Rente	75 57	75 70	Türken de 1865	14 85	15 37
5proc. Anleihe v. 1872	112 55	112 70	Türken de 1869	48 10	48 20
Ital. 5proc. Rente	76 65	76 90	Türkenloose	52 50	52 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	560 —	567 50	Goldrente	64 —	64⅛
Lombard. Eisenb.-A.	166 25	170 —	1877er Russen	84¼	85

Ungarische Goldrente 79⅝.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Königl. Hauptmann und Batterie-Chef im Oberschl. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 Herrn **Gustav Lenz** in Neisse beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juni 1878.

Heinrich Karkowsky,
Julie Karkowsky,
[6230] geb. **Oeder.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Eveline** mit dem Königlichen Markscheider Herrn **Richard Sage** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Der Königl. c. Grenzthierarzt
C. Frick nebst Frau **Charlotte,**
geb. **Sauer.**

Beuthen in Oberschlesien,
den 16. Juni 1878.

Eveline Frick,
Richard Sage,
Verlobte. [2465]

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens erlauben sich ergebenst anzuzeigen [6231]

Albert Kuh und Frau.

Breslau, den 20. Juni 1878.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erfreut [6239]

Max Breit
und Frau, geb. **Lichtheim.**

Nimptsch, 19. Juni 1878.

Heute Mittag verschied nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw.

Rosalie Julinsberg,

geb. **Wittner,** [6221]

in ihrem 63. Jahre, was wir tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten anzeigen.

Beuthen OS., den 19. Juni 1878.

Die Hinterbliebenen.

Heute Nacht 2 Uhr verschied nach nur 36stündigem, schweren Leiden meine liebe Frau **Anna,** geb. **Mossiers.**

Namslau, den 20. Juni 1878.

[6229] **Rudolph Krichler,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe von Veltheim auf Sickte mit dem Kaiserl. Botschafts-Secretair und Herzoglich Braunschweig. Kammerherrn, Herrn Freiherrn Ludolph von Veltheim auf Veltheim a. d. Ohe bei Braunschweig; Frl. Elisabeth Siegelkow in Zehdenick mit Herrn Dr. phil. Karl Kaphengst in Elberfeld.

Verbunden: Lieut. im 1. Garde-Ulanen-Regt. Herr Karl v. Eichel in Leipzig mit Frl. Marie v. Reden in Merseburg.

Geboren: Eine Tochter: Dem Hauptm. u. Batterie-Chef im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regt. Herrn v. Poncet in Berlin; Herrn Pastor C. Schultz in Neu-Brünken.

Gestorben: verw. Frau Oberst-Lieutenant Agnes v. Gagern, geb. v. Dassel, in Hilchenbach; großherzogl. Hauptm. z. D. Herr Freiherr Adolf v. Seckendorff in Neustrelitz.

Lobe-Theater.

8305

Freitag, den 21. Juni, und Sonnabend, den 22. Juni, bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu „Prinz Methusalem" geschlossen.

Sonntag, den 23. Juni. Z. 1. M.: „Prinz Methusalem." Komische Operette in 3 Acten von Wilder u. Delacour. Musik v. Joh. Strauß.

Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden von heute ab in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Otto Deter,** Ohlauerstraße, im blauen Hirsch, von 10 bis 1 Uhr angenommen.

Breslauer Volks-Theater
im deutschen Kaisergarten.

Freitag, 21. Juni. Z. 12. M.: „Des Löwen Erwachen." „Der Diener meiner Frau." „Die Zaubergeige".

Sommertheater

im Concerthause (Nikolaistraße 27). Freitag, d. 21. Juni. „Weiberfeind." „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt." „Wer ißt mit?" [8288]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute:
Die gute Laune des Teufels.
Gr. engl. Sensations-Pantomime.
(In Berlin
gegen 300 Mal aufgeführt.)
Anfang 7½ Uhr. [8011]
Entree 50 Pf. Reservirt 75 Pf.

Deutsche Grund-Creditbank zu Gotha.
Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 1. dieses Monats, die an demselben Tage stattgehabte Ziehung verschiedener Serien unserer Pfandbriefe betreffend, ist unter den sub c. genannten Pfandbriefen Abtheilung IV., Littr. B., auch die Serie 593, enthaltend die Nummern 5921/30 als ausgeloost verzeichnet, während nicht diese Serie sondern **Serie 539,** mit den Nummern 5381/90 gezogen ist, was hierdurch berichtigt wird. [8285]

Gotha, den 17. Juni 1878.

Deutsche Grund-Credit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky.
R. Friebös.

Paul Scholtz's Etablissement.

Großes Concert

v. d. Breslauer Concert-Capelle,
Director Herr Trautmann.
Harfen-Virtuos Herr Moser.
Anfang 7½ Uhr. [8255]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [8186]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Eichen-Park.

Freitag, den 21. Juni:
Zweites Promenade-Monstre-Concert,
ausgeführt v. sämmtlichen Militär-Capellen hiesiger Garnison.
Näheres die Placate.
Anfang 4½ Uhr. [8291]
Entree à Person an der Kasse 50 Pf., Kinder 15 Pf.
Billets à Person 30 Pf. sind in den bekannten Commanditen zu haben.

Liebichs-Höhe.

Sonnabend:
Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr. [8297]

Circus Renz,

Breslau, Louisenstraße.
Heute Freitag, 21. Juni 1878,
Abends 7¼ Uhr:
Ringkampf zwischen Herrn
Carl Lepp aus Berlin
und dem Kornträger
Wilhelm Heinrich
aus Breslau, Matthiasstr. 27 B.
Ein Carneval auf dem Eise.
Auftreten des aus 40 Damen bestehenden
Corps de Ballet.
[8303]
Morgen zum 1. Male:
Julius Cäsar.
Sonntag, 4 Uhr:
Die Königin von Abyssinien.
Sonntag, 7¼ Uhr: Julius Cäsar.
E. Renz.



Extra-Fahrt nach Dyhernfurth

mit Begleitung einer Musikcapelle
Montag, den 24. Juni.
Abfahrt
früh 7 Uhr an der Königsbrücke.

Billets à 1 Mark 50 Pf. tour und retour sind bei den Kaufleuten Herren **L. Buckausch,** Schmiedebrücke, **Dittmer & Weiß,** Schweidnitzerstraße, und **R. Kemmler,** Friedrich-Wilhelmstr., bis Sonntag, den 23., Mittag 1 Uhr, zu haben.

Am Tage der Abfahrt an der Dampferkasse 2 Mark. Kinderbillets, tour und retour à 75 Pf. nur an der Dampferkasse. [8304]

Näheres Programm auf den Tageszetteln. **Schierse & Schmidt.**

Hilferuf!

6268

Eine anständige, verschämte, jüdische Familie, deren Ernährer jeden Augenblick seiner Auflösung entgegensieht, während die Hausfrau und die Kinder elend und krank, schmachtet in tiefster Noth, unfähig Nahrung und Medicamente zu beschaffen, nachdem das letzte Stück Bett verkauft und versetzt worden. Edle Menschenfreunde mögen durch milde Gaben dies grenzenlose Elend zu mildern suchen. Zur Empfangnahme erklären sich gern bereit **Gebr. Frankfurther,** Graupenstr. 16.

Vom 1. Juli d. J. ab an das Kgl. Stadtgericht zu Breslau versetzt, ersuche ich meine geehrten Mandanten:

1) binnen 8 Tagen die Acten aus beendeten Rechts-Angelegenheiten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich annehme, daß in Cassation derselben gewilligt wird;
2) binnen derselben Frist Bestimmung über weitere Vertretung in den noch schwebenden Processen zu treffen; nach Ablauf dieser Frist werde ich die Wahl des für die fernere Vertretung zu substituirenden Anwalts als mir überlassen ansehen. [2460]

Ratibor, den 19. Juni 1878.

Korpulus,
Kgl. Rechtsanwalt und Notar.

Eine junge Dame aus der Provinz, die im **Clavierspiel** schon vorgeschritten und sich darin noch auszubilden beabsichtigt, wünscht in ein hiesiges Musikinstitut gegen Uebernahme des Unterrichts für Anfänger zu Michaeli c. als honorarfreie Schülerin einzutreten. Gefällige Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter D. A. 95.

Kinderstrümpfe,
wollene Jäckchen u. Kleidchen empf. in größter Auswahl gut u. billigst
Adolph Adam, [6425]
Schweidnitzerstr. 1 (nahe am Ringe).

Für Wiederverkäufer

offerirt billigst
Getreide- u. Mehlsäcke,
Zucker- und Stärkesäcke,
Grassamen-Züchen,
fertige Rapsplauen,
Wagendecken; alle Sorten
rohe Leinen und Drilliche,
Strohsäcke [8280]
und gestreifte Militärhemden,
à 10½, 12 und 14 Mk. pr. Dtzd.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.

Mehrere Hundert Dutzend Kinderstrümpfe in allen Größen in weiß u. bunten schönen Farben haben wir wegen vorgerückter Saison zum Verkauf gestellt und offeriren selbige zu bedeutend herabgesetzten Fabrik-Preisen. [6233]

Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy
in
Chemnitz u. Breslau,
Ring Nr. 17, Becherseite.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann,

29 Jahre alt (Israelit), Eigenthümer eines gut situirten und sehr rentablen Geschäfts Oberschlesiens, von angenehmem Aeußeren, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. [8268]

Junge, jüdische Damen mit einem disponiblen Vermögen von 8—10,000 Thalern werden höflichst ersucht, ihre Adresse, wenn möglich mit Photographie, sub Chiffre H. 22011 bei **Haasenstein & Vogler, Breslau,** behufs näherer Mittheilungen niederzulegen.

Unterhändler verbeten.
Strengste Discretion Ehrensache.

Von Montag,
den 24. d. Mts., ab
befindet sich mein
Geschäfts-Local
Ohlauerstraße 85,
1 Treppe,
1. Viertel v. Ringe.
Rudolf Mosse.

7202

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke ꝛc.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

1) Die Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten incl. Lieferung von Granit-Bruchsteinen, Kalk und Sand, der Steinmetz-, Zimmer-, Schmiede-, Klemptner-, Tischler- Schlosser-, Glaser-, Maler-, Anstreicher- und Ofensetzer-Arbeiten incl. Material-Lieferung und
2) die Lieferung von 357 Mille scharf gebrannter Mauersteine franco Verwendungsstelle oder franco Waggon Bahnhof der nächstgelegenen diesseitigen Bahnstation zum Bau zweier Beamten-Wohnhäuser nebst Stallgebäuden auf Bahnhof Mochbern

soll im Ganzen oder nach den beiden Loosen getrennt im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Dinstag, den 2. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Neubau zweier Beamten-Wohnhäuser nebst Stallgebäuden"

per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission (N.-M.) eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 5 Mark 10 Pf. von dem Bureau-Vorsteher Herrn Volke in Empfang genommen werden.

Breslau, den 15. Juni 1878. [8282]

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
(gez.) Großmann.

Gasthof zum schwarzen Adler,

Friedland, Reg.-Bezirk Breslau,
empfiehlt sich dem verehrten reisenden Publikum.

Hotel zum Neuen Gesellschaftshause
im
Sool- und Seebade Colbergermünde

hält sich den geehrten Bade-Reisenden bestens empfohlen.

[8306] **H. Benthien.**

Klimatischer Alpen-Curort. Soolebäder.

Bad Reichenhall

Molkencur. Inhalationen. Pneumatischer Apparat.

Eisenbahn-Station. [8160]

Ausführliche Prospecte gratis durch das
Kgl. Badecommissariat.

Gerichtlicher Waaren-Verkauf.

Das zur **Eduard S. Koebner'schen Concurs-Masse** gehörige

Gold- und Silberwaaren-Lager,

dessen **gerichtliche Taxe 20,000 M. beträgt,** soll im Ganzen verkauft werden.

Reflectanten wollen sich wegen Besichtigung des Lagers und der Kaufsbedingungen [8301]

bis zum 28. Juni c. an den Unterzeichneten wenden.

Ferdinand Landsberger,
gerichtlicher Verwalter der Concurs-Masse.

Mein Comptoir befindet sich jetzt
Klosterstraße 1b in Breslau.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Alois Klose'schen Concursmasse gehörigen Bestände an

Nutzholz, Tischlereiutensilien und Meubles

werden von heute ab bis auf Weiteres während der üblichen Geschäftsstunden ausverkauft. — Das Verkaufslocal befindet sich **Kleine Fürstenstraße Nr. 11** im Hinterhause. [6234]

Paul Zorn,
Gerichtlicher Verwalter der Masse.

Ein christl. junger Kaufmann, der die Leitung des Comptoirs übernehmen kann, sucht sich mit einer Einlage bis zu 20,000 Mk. an einem lucrativen kaufmännischen Geschäft zu betheiligen. Offerten unter **K. 2168** an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Carl Stangen'sche Extra-Vergnügungs-Fahrt
nach der **Schweiz**
resp. **Frankfurt a. M.,**
Elsass-Lothringen oder dem Rhein!

Abfahrt aus Berlin am 29. Juni Abends 10½ Uhr.

Retour-Billets mit 6wöchentlicher Giltigkeit zu bedeutend ermäßigten Preisen: Freigepäck. — Fahrt mit Schnell- und Courierzügen. [2457]

Prospecte gratis in
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise
nach **Dänemark,**
Schweden und Norwegen.

Abreise am 11. Juli c. Dauer 45 Tage.
Preis für die ganze Tour 1500 Mark. Theiltouren zulässig.
Programme gratis nur in [2458]
Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Markgrafenstraße 43.

Anderweitige Unternehmungen veranlassen mich, mein seit über 20 Jahren am hiesigen Platze bestehendes [6026]

Tapeten-Geschäft

gänzlich aufzulösen; ich veranstalte deshalb einen

reellen Ausverkauf
meines Tapeten-Lagers

Meine hochgeschätzte Kundschaft sowohl, wie auch die Herren Baumeister und Bauunternehmer mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Nach Schluß des Ausverkaufs ist das Geschäftslocal zu vermiethen und die Ladeneinrichtung verkäuflich.

H. Neddermann,
Ring 57.

Große Auction
italienischer Bildhauer-Waaren.

Freitag, den 21. Juni 1878, Vormittags von 10 Uhr anfangend, versteigere ich [8283]

Blücher-Platz Nr. 10,

die daselbst im Laden ausgestellten, großartigen Collectionen italienischer Bildhauer-Kunstgegenstände, als: zwei außergewöhnlich große Vasen und 1 Schaale aus römischem Marmor, 2 sehr große Figuren, eine reiche Auswahl von Schaalen, Vasen, Körben, Kannen, Ofen-Urnen, Tafel-Aufsätze, Brief-Beschwerer, Leuchter, Früchte u. dergl., sowie die Ladeneinrichtung, Draperie, Tapeten, Kisten ꝛc., wegen Abreise, dringender Familien-Verhältnisse, der Inhaber nach der Heimath, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königliche Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.





Fünfte Zuchtvieh-Auction.

Die diesjährige Auction von 15 Wilstermarsch-Bullen und 30 englischen Böcken findet bei mir Montag, den 15. Juli, Vorm. 11 Uhr, statt.

Auctions-Verzeichnisse stehen zur Verfügung, ebenso Wagen auf Verlangen am Auctionstage in Canth.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich nur Nachzucht der von mir persönlich in der Wilstermarsch ausgesuchten Thiere habe, welche nicht zu verwechseln sind mit hiesiger Kreuzung.

Wilkau bei Canth, im Juni 1878. [8025]

P. Schander, Rittergutspächter.



Bitte den hohen Cours der Mark zu benutzen.

Zug-Jalousien

bester Construction [2274]

liefert den □Meter zu 5 Mark, Schutzblech pr. St. 3—4 Mark, 2 Stück Führungsleisten 3 Mark, Muster und Kostenüberschläge franco, Absendung gegen Nachnahme prompt unter 3jähriger Garantie:

Erste k. k. öst.-schles. Holzwaarenfabrik
des
J. Oesterreicher
zu Skotschau.

Einfuhrzoll per Stück 60—80 Pfennige.

Möbel! Unglaublich aber wahr!

Ganz neu, echt Nußbaum oder Mahagoni: zweithür. **Schränke,** 40 M., **Tische, Stühle, Spiegel, Trumeaux, Buffet, Vertikows, Waschtische, Sophas, Fauteuils etc.** billiger wie überall. [8298]

Nur Nr. 30, Neue Taschenstraße Nr. 30, Eingang im Hause.
Nr. 30 genau zu beachten. **H. Wartenberger.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 3 Klingelgasse, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oderborstadt Band 19 Blatt 181, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Are 36 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 5 Mark 13 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Steuerjahr 1880 4550 Mark. [272]

Versteigerungstermin steht

am 18. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 20. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 4. März 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastationsrichter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 2 Telegraphenstraße hierselbst, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 18 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Versteigerungstermin steht

am 12. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 14. September 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [494]

Breslau, den 17. Mai 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter
(gez.) **Nachstädt.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 185 der Aecker in der Oder-Vorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 63 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5500 Mark für das Steuerjahr 1880.

Versteigerungstermin steht

am 20. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [426]

Breslau, den 16. April 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Vom 1. Juli c. wird [2455]

ein Gemeindeschreiber

für die Gemeinde Kl.-Dombrowka, Kreis Kattowitz, gesucht. Bewerber können sich direct an den Gemeinde-Vorstand wenden.

Klein-Dombrowka, d. 19. Juni 1878.

Der Gemeinde-Vorstand.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Jägerstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche von der Odervorstadt Band 18 Blatt 451, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 45 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth für das Etatsjahr 1880 7100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. September 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [577]

Breslau, den 6. Juni 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche der Feld-Grundstücke der Nicolaivorstadt Band 9 Blatt 311 verzeichnete Grundstück Nr. 70 Berlinerstraße, dem Bauunternehmer **Oscar Heinrich** hier gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 2 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 96/100 Pf., der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7500 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. September 1878, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [578]

Breslau, den 13. Juni 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1291, die Handels-Gesellschaft

Schweitzer & Feibelsohn

betreffend, folgendes: [579]

der Gesellschafter **Gustav Schweitzer** ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1507, die Handelsgesellschaft

Siegmund Landsberger

betreffend folgendes: [580]

der Kaufmann **Albrecht Fischer** zu Breslau ist am 11. Juni 1878 als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann **Albrecht Fischer** zu,

heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Juni 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [1190]
30 Stück einmännigen,
52 Stück zweimännigen
Schränken für Infanterie, neuester Art, sowie von
35 Stück eisernen Bettstellen
soll in öffentlicher Submission

Mittwoch, den 3. Juli, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung verdungen werden. Die Bedingungen, Beschreibungen und Zeichnungen liegen im diesseitigen und im Bureau der Königl. Garnison-Verwaltung zu Breslau zur Einsicht aus.

Glatz, den 19. Juni 1878.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., I. Abtheilung.

Beuthen OS., den 15. Juni 1878, Nachmittags 12¼ Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 28sten September 1876 zu Fannygrube bei Laurahütte verstorbenen Schichtmeisters

Anton Beinbrecht

ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Adolf Rose** zu Beuthen O.-S. bestellt.

Die Nachlaßgläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

im Termins-Zimmer Nummer 40 unseres Hauptgeschäftsgebäudes vor dem Commissar Kreis-Richter Herrn **Grötschel** anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche etwas an Geld, Papieren oder anderen zum Nachlaß gehörigen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche zur Nachlaßmasse etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an die **Beinbrecht**schen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Nachlasses haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, und diese Ansprüche nicht bereits in dem stattgehabten erbschaftlichen Liquidations-Verfahren rechtzeitig angemeldet haben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. August 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 2. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer Nummer 40 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Diejenigen Gläubiger, welchen ihre Rechte in dem erbschaftlichen Liquidations-Verfahren vorbehalten sind, haben nur die Anmeldung des Vorrechts nachzuholen, sofern ein solches für die angemeldete Forderung in Anspruch genommen wird.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Tarlau, Töpffer, Wrzodek** und Justiz-Rath **Walter** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1184]

Beuthen O.-S., den 15. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1185]

Julius Weissenberg

zu Kattowitz ist durch Accord beendet.

Beuthen OS., den 15. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind:

I. gelöscht [1191]

Nr. 1331 die Firma

L. E. Besser

zu Myslowitz,

Nr. 873 die Firma

C. Miarka

zu Königshütte;

II. vermerkt

Nr. 43, die Firma

Hugo Graf Henckel v. Donnersmarck

betreffend, daß die Firma und Ort der Niederlassung von Siemianowitz nach **Carlshof** bei Tarnowitz verlegt worden ist.

Beuthen OS., den 15. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

An hiesiger evangelischer Elementarschule ist die [8307]

Rectorstelle

zu besetzen. Das Einkommen derselben beträgt 1800 Mark. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Beifügung eines kurzgefaßten Lebenslaufes bis ult. Juni c. bei uns melden.

Herrnstadt, den 17. Mai 1878.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Händler **Wilhelm Hildebrandt** zu Freiburg gehörige, daselbst sub Hypotheken-Nr. 507 belegene Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Parteien-Zimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 195 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1059]

am 17. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 15. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Gustav Furcht** zu Berlin gehörige, zu Freiburg in Schles. belegene, unter Nr. 26 des Grundbuches von Freiburg verzeichnete Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter, im Parteien-Zimmer auf hiesigem Rathhause, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 975 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [1047]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer von dem Unterzeichneten verkündet werden.

Freiburg, den 23. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Fraustädter Kreise belegene Gut Garzyn mit dem Vorwerk Wegorzewo, dessen eingetragener Eigenthümer **Sigismund v. Szoldrski** ist, welches als Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 576 ha 72 a 70 qm mit einem Reinertrage von 1106,20 Thlr., außerdem aber 20 ha 20 a 60 qm zur Grundsteuer nicht veranlagte Flächen enthält und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 468 Mark veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 17. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll im Termin [1183]

am 19. October 1878, Mittags 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 14. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 3. September 1877 zu Neumarkt verstorbenen Kaufmanns

Herrmann Otto Gustav Groll

ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 31. August 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. [1187]

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 11. September 1878, Mittags 12 Uhr,

in unserem Audienzzimmer Nr. 6 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Reichenbach i. Schl., den 14. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Doctor juris **Franz von Humbracht** gehörige Rittergut Rengersdorf, Schloßantheil, Kreis Glatz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 17. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 221 Hektar 77 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1579 11/100 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 876 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1188]

am 19. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 15, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Glatz, den 6. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Felscher.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Müller **Johann Miechnia** zu Ujest gehörige Mühlengrundstück Nr. 5 Schloß Ujest soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Juli 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 7 Hektar 49 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 66 Mark 81 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt. [975]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Juli 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale verkündet werden.

Ujest, den 13. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.
Schnabel.

Aufforderung.

Dem Maschinenbauer **Alois Menzel** zu Ottmachau soll ein Wechsel folgenden Inhalts: [1182]

> Neisse, den 29. Mai 1878.
> **Für 1000 Mark.**
> Drei Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Eintausend Mark den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung ohne Bericht.
> **Alois Menzel.**
> Herrn **Johann Menzel**, in Ottmachau.
> Zahlbar in Neisse beim **Vorschuß-Verein Eingetragene Genossenschaft.**
> (quer:) **Johann Menzel.**

verloren gegangen sein. Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird hiermit aufgefordert, bis zum 1. März 1879 den Wechsel dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, da sonst der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Neisse, den 14. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 12 eingetragenen Handelsgesellschaft [8287]

Maschinen-Wollenweberei N. Reichenheim & Sohn

zu **Wüste-Giersdorf**, Colonne 4, heute eingetragen worden:

Der Kaufmann **Adolf Reichenheim jun.** aus **Berlin** ist durch den Tod am 1. Januar 1878 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Waldenburg, den 12. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die [2463]

Chausseegeld-Erhebung

an der **Hebestelle Zawisc** auf der Kreis-Chaussee Nicolai-Woschczytz, Kreis Pleß, soll vom 1. October 1878 ab für die Zeit bis 1. April 1880 an den **Bestbietenden** verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

den 18. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Kreis-Ausschusses zu Pleß anberaumt, in welchem bis zum Termine während der Vormittagsstunden die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Die Bietungs-Caution beträgt 300 Mark.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleß.

Offene Lehrerstelle.

Die sechste Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant, bald wieder zu besetzen und mit derselben ein Jahresgehalt von 900 Mark baar, sowie eine Wohnungsentschädigung von 60 Mark verbunden. Bewerbungen sind baldigst an uns einzureichen. [8281]

Freystadt i. N.-S., den 15. Juni 1878.

Der Magistrat.

Lehrerstelle.

An der hiesigen Simultanschule soll baldmöglichst, spätestens aber zu Michaelis cr. ein Lehrer **jüdischer** Religion angestellt werden, welcher außer freier Wohnung (event. jährlich 300 M. Wohnungsentschädigung) und 90 M. Feuerungsgeldern je nach dem Dienstalter ein Jahresgehalt von 750—1500 Mark erhält. [1189]

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis spätestens 15. Juli cr. an uns einzureichen.

Tarnowitz, den 18. Juni 1878.

Der Magistrat.
Güricke.

Lehrerstellen.

An den unter unserem Patronate stehenden evangelischen Schulen zu Rothwasser und Rauscha ist je eine Lehrerstelle zu besetzen. Die zu Rothwasser ist mit 900 Mk. Gehalt und 120 Mk. Wohnungs-Entschädigung, die zu Rauscha mit 900 Mk. dotirt.

Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis zum 27. Juni an uns einzureichen. [2439]

Görlitz, den 15. Juni 1878.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch, den 26. Juni 1878, Vormittags 10 Uhr,

sollen vor dem **Starke**'schen Gasthause zu Sadewitz, Kreis Oels, ein schwarzer Bulle, 8 Schweine, eine Zuchtsau mit 8 Ferkeln, 25 Schafe, 6 Lämmer und 3 schwarze Fohlen durch den Unterzeichneten gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [1186]

Oels, den 19. Juni 1878.

Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Appel.

Ein seit 20 Jahren bestehendes, gut renommirtes **Specerei-Geschäft** in einer Garnisonstadt O.-S. und Bahnstation ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Off. unter P. P. 86 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2443]

Vertreter-Gesuch.

Ein älteres, deutsches [8309]

Weingeschäft

in Bordeaux wünscht für die kommende Saison zum Verkauf seiner Weine, Cognac u. echten Jamaica-Rums, Vertreter an allen größeren Plätzen zu engagiren, welche bereits bei Weinhändlern, besseren Hotels u. s. w. oder bei Materialisten, Liqueuristen u. s. w. gut eingeführt sind. Liberale Vereinbarungen mit dem in Deutschland anwesenden Chef des Hauses. — Franco-Offerten mit Referenzen sub H. 22.035 befördern die Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Agentur. Wolle.

Eine in Amsterdam etablirte Firma, deren Chef bei allen in Holland bestehenden Spinnereien und Webereien persönlich sehr gut introducirt ist, sucht die Agentur eines leistungsfähigen Hauses in **Wolle** und anverwandten Artikeln. [8313]

Referenzen werden gewünscht und stehen auch dieserseits zur Verfügung. Offerten erbittet man unter Motto „Wolle" an die Buchhandlung von **J. C. Schröder**, 174 Kalverstraat, **Amsterdam.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Pollutionen, Impotenz, sexuelle Schwäche rc.

heilt [6235]

schnell, sicher und rationell,

ebenso

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm., auch Sonntags.
Auswärtige brieflich.

Ein Gut in Mecklenburg, unweit der Berlin-Hamburger Bahn, 530 Mrg. groß, davon 130 Mrg. Wiesen, soll mit todtem und lebenden Inventarium wegen Erkrankung des Besitzers baldigst verkauft werden. Preis 27,000 Thaler. [2453]

Offerten unter E. G. 94 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zwei Villen mit Garten in Bad Landeck sind preismäßig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Kämmerer **Hahn** in Bad Landeck — „Sanssouci." [2464]

Vortheilhafter Brauerei-Kauf.

Am 27. Juni, Morg. 8 Uhr, wird in **Kempen**, Prov. Posen, eine Brauerei mit Mälzerei, mass. Eiskeller, Zubehör u. vorzüglichem Wasser gerichtlich verkauft. Hierauf werden Brauer ganz besonders aufmerksam gemacht, auch solche mit geringem Capital, da die Hypothekengläubiger ihre Forderungen auf längere Zeit belassen werden. [6227]

6198

Brauerei- und Gasthofverkauf.

In einem frequenten Orte der Grafschaft Glatz ist eine Brauerei mit Gastwirthschaft, Stallung, Wagen-Remise (alles in sehr gutem Bauzustande) mit einem Morgen Garten, großem Gast- und Billardzimmer, ein Wohn- und drei Fremdenzimmer mit sehr gutem Inventarium zur Brauerei sowie zur Gastwirthschaft, mit 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.
J. Fuhrmann, Reichenbach i. Schl.

Eine Tabagie

mit großem Concert-Garten und Saal, mit allen Einrichtungen versehen, wird zum 1. Juli cr. pachtfrei. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer E. Fechner, Sorau N.-L.

Krämerei-Verkauf.

Ich bin Willens, mein zu Waldau OL. belegenes Hausgrundstück, worin sich seit vielen Jahren ein gangbares Material-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Wein- und Bier-Local befindet, zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei mir selbst. [2441]

Waldau OL.
Herrmann Fiebig.

Ein Destillationsgeschäft

mit Detail-Ausschank zu übernehmen. B. B, 75 hauptpostlagernd. [6226]

Für Brauereien.

Die von mir innehabenden Niederlags-Localitäten, Gr. Feldstr. 5, nebst gefüllt. Eiskell., beabsichtige bald anderweit. zu verpachten. Utensil., Pferde und Wagen können mit übernommen werden. [2466]

Gef. Off. erbet. sub H. Z. 98 an die Exped. der Breslauer Zeitung.



Briefbogen

und Couverts mit

Monogrammen

in eleganter Ausführung vorräthig, à Carton 75 Pf.,
Th. Fischers Nachfolger,
Ulrich Kallenbach,
Papierhandlung,
Ohlauerstr. 70, Ecke Bischofsstr.
Gegründet i. J. 1850.

Bekanntmachung.

Das Adolph Lissner'sche Concurs-Waarenlager, Roßmarkt Nr. 3, bestehend in Posamenten, Zwirnen, Strickgarn, Wollwaaren und Schuhmacher-Artikeln, wird in größeren und kleineren Partien ausverkauft. Roßmarkt Nr. 3. [8299]
G. Schönfeld.

20 Zimmer Möbel

in allen Holzarten, Spiegel u. Sophas sind wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen **Brüderstraße 24,** nahe der Bahn. [6232]

Mobiliar-Verkauf.

Mehrere Zimmer herrschaftliche Möbel, die insbesondere zu Ausstattungen sich eignen, in schwarz und matt, Eichen antik, Nußbaum und Mahagoni müssen zu bedeutend herabgesetzten Preisen alsbald ausverkauft werden **Ohlauerstraße Nr. 78,** Ecke Altbüßerstraße, 2. Etage.

Gekaufte Möbel werden 6 Wochen unentgeltlich aufbewahrt. [6104]

4 Zimmer fast neuer, guter **Meubels** müssen w. Abreise sofort einzeln oder im Ganzen verkauft werden **Gr. Feldstr. 15a,** hochp. [8076]



Die besten und billigsten [8302]

Conservebüchsen

von Glas mit Porzellandeckel, Gummiring und Britannia-Verschluß

½ Ltr.	0,85	M.,
¾	1,00	„
1	1,10	„
1½	1,20	„

Dutzend billiger, alljährlich wieder zu benützen, leicht verschließbar, durchaus bleifrei. Die kleine Britannia-Kelle zum Herausnehmen der Conserven sehr zu empfehlen.
P. Langosch, Breslau, Schweidnitzer-Straße 45. Etablissement für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Garten-Zäune,

Haus- und Garten-Thore, Erbbegräbniß-, Balcon- u. Fenster-Gitter, schmiedeeiserne Fenster, Glasdächer und Gewächshäuser von Schmiedeeisen
[7785] empfiehlt
Gustav Bild,
Fabrikgeschäft.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Doppel-Calesche

(Landauer) [8300]

wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten sub **O. 20 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, abzugeben.

Frisches Rehwild,

Rehrücken, Keulen, Blätter empfiehlt
A. Vietze,
[7809] Elisabethstraße 7.

Himbeersaft (dickflüssig) verkaufe für eine auswärtige Fabrik à Pfd. 70 Pf., bei 5 Pfd. à 65 Pf., bei 10 Pfd. à 60 Pf. [8279]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Dominium Witoslaw

bei Alt-Boyen hat wöchentlich 1½ Centner feine [8295]

Tafelbutter

zu vergeben und sieht Offerten nebst Preisangabe entgegen.

Schwammkissen für Damen

gegen die durch die Natur bedingten Unbequemlichkeiten. **B. Fiebag,** Breslau, Friedrichstraße 51, 3. Etage. Damenbedienung. [7597]

Himbeersaft } 77er Pressung,
Ebreschsaft } 15% Sprit,
empfiehlt [2425]
Siegfried Loewe,
Frankenstein in Schlesien.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein älteres

Wein-Geschäft in Bordeaux,

welches seit Jahren bedeutende Privatkundschaft in Polen und Herzogthum Posen besitzt, offerirt große Vortheile einem [8311]

Reisenden, Agenten oder einer Privatperson,

welche selbst gute Bekanntschaften unter Gutsbesitzern u. s. w. hat und dieselben zu verwerthen wünscht. Franco-Offerten sub H. 22,036 befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Für ein erstes Spirituosen- und Wein-Geschäft Cölns wird ein solider Reisender gesucht, welcher nachweislich mit Erfolg für die gleiche Branche gereist haben muß und über durchaus prima Referenzen verfügt. Franc. Offerten **sub V. 2908** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Cöln,** Wallrafsplatz 2.

Für ein auswärtiges Spezereigeschäft werden [6222]

zwei tüchtige Commis

per 1. Juli c. gesucht.

Offerten unter H. S. 30 postlagernd Gr.-Glogau zu richten.

Ein junger Commis (Alter 23 Jahr), Deutscher, der englisch und polnisch spricht, bew. im Colonialwaaren-, Destillation-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Cigarren-Geschäft, beste Zeugnisse aufzuweisen, wünscht in Breslau eine dauernde Stellung anzunehmen. Off. beliebe man zu senden unter A. B. 100 postlagernd Reichthal. [2462]

Für mein Specerei- und Farbewaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli oder später **einen erfahrenen älteren Expedienten,** der aber der polnischen Sprache mächtig sein muß.
Kattowitz, im Juni 1878.
[2449] **Paul Glodny.**

Ein sich vor keiner Arbeit scheuender **junger Mann,** der augenblicklich in einer Getreide-, Sämereien- und Colonialwaaren-Handlung thätig und auch der einfachen Buchführung mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. October Stellung.

Gefl. Offerten bitte unter R. N. 120 postlagernd Neusalz a. d. O. niederzulegen. [2445]

Für einen jungen Mann, welcher die Realschule 1. Ordnung bis Obersecunda absolvirt hat, und dann bereits einige Jahre in der **Seifensiederei** praktisch thätig war, wird in derartiger Branche ein Unterkommen gesucht.

Gefl. Offerten unter S. E. 96 bittet man bei der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2461]

Ein Bautechniker

(Zimmerm.) mit langjähriger Erfahrung, guter theoretischer Ausbildung, Bauten in vollständiger Ausführung selbstständig leitend, auch im Schneidemühlengeschäft betraut, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter F. B. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6220]

Ein erfahrener, militärfreier Inspector, unverh., der in größeren Wirthschaften Ostpreußens thätig gewesen und noch in Stellung ist, sucht **zum 1. August oder später unter bescheidenen Ansprüchen eine Inspectorstelle.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Off. unter **L. 2169** bef. **Rudolf Mosse, Breslau.** [8265]

1 herrschaftlicher Kutscher,

zuverlässig und nüchtern, der gewandt und sicher zu fahren versteht, wird zum baldigen Antritt [8308]
gesucht.

Dom. Dombrowka

bei Rawitsch.

In mein Colonialwaaren-, Eisen- und Getreide-Geschäft kann ein junger Mann, Sohn anständiger Eltern, sofort als [8310]

Lehrling

eintreten.

C. H. F. Gerlach,
Polnisch-Wartenberg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [8257]

ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen.
Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Klosterstr. 90,

Ecke des Ohlauer Stadtgrabens, ist die erste Etage, auch als Geschäftslocal sich eignend, **zum 1. Juli** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2459]

Palmstraße 14 (Albrecht Dürer), ist eine große Wohnung im Parterre und die halbe erste Etage sofort oder zum 1. October zu vermiethen.

Zunächst Ohlauerstraße, Ketzerberg 31, ist der 1. Stock im Ganzen oder getheilt bald zu vermiethen.
Näheres Hummerei Nr. 55, im Comptoir. [6236]

Reuschestraße 15
ist die 3. halbe Etage bald zu vermiethen. [6238]

Die hochelegante erste Etage Zimmerstraße 12 ist f. 750 Thlr. z. vm. Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4

Große Feldstraße 11d ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung mit allem Zubehör und Gartenbenutzung zu **Johanni** zu vermiethen.

Elegant renovirte Wohnungen, Hochpart. u. 2. Etage, ev. Gartenben. mi. Badezimmer, Closet, Wasserl. rc. 200—300 Thlr., sind in den Häusern **Alexanderstr. 26 u. Garvestr. 15** sof. billig zu verm. Näheres daselbst.

Wohnungen

mit Wasserleitung für 100, 110 und 140 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. Näheres **„Diana-Bad", Neue Kirchstraße Nr. 11.** [8289]

Flurstraße 2, dicht am Oberschles. Bahnhof, ist eine neu renovirte Wohnung in der 2. Etage mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise bald oder zum 1. Juli zu verm.

Bahnhofstr. 20, Ecke Tauentzienstr., ist sofort eine Wohnung, 3 Zimm., Cabinet rc., billig zu verm. [6066]

An ruhige Miether ist Berlinerstraße 57 eine ganz renovirte Hochparterre-Wohnung: 3 Zimmer, Cabinet und reichliches Beigelaß mit Gartenbenutzung, zu vermiethen.

6205

Dampfkraft

und Werkstatt ist zu vermiethen Ottostraße 36—38 bei **G. Schuler.**

In einem **Hotel,** 10 M. von Fürstenstein, mit hocheleganten Einrichtungen u. reizender Aussicht aufs Gebirge, sind **Wohnungen für den Sommeraufenthalt und für Pensionäre** noch zu vergeben. [2467]

Hotel zum Fürstenstein in Polsnitz bei Freiburg.

In meinem Hotel sind ebenfalls noch **Zimmer mit guten Betten** bei soliden Preisen und prompter Bedienung. Auch Stallung für 30 Pferde.

Hochachtungsvoll
H. Petit,
Hotelbesitzer.

Comfortable Wohnungen mit reichl. Beigel. in gesunder schöner Lage sind
Ohlau-Ufer 12: eine halbe 3. Etage im Ganzen oder geth. bald, die ganze **Beletage** im G. od. geth., sowie das größere **Hochparterre pr. 1. Oct.** zeitgem. billig z. v. Näh. b. Wirth, 2. Et.

Berlinerstraße Nr. 33b

die 2. Etage zu vermiethen. Näheres bei der Vicewirthin in der 3. Etage und durch
[8294]
Ludwig Friedländer,
Wallstraße 6, II.

Roßmarkt Nr. 5a

ein sehr großer Verkaufsladen für Engroisten zu vermiethen. Näheres durch
[8292]
Ludwig Friedländer,
Wallstraße 6, II.

Reuschestraße Nr. 51

zwei Remisen und ein Lagerboden sofort zu vermiethen durch
[8293]
Ludwig Friedländer,
Wallstraße 6, II.

Breslauer Börse vom 20. Juni 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	96,15 B
Anleihe 1850 ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,10 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,40 bz
do. Lit. A. ...	3½	84,00 G
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A. ...	4	95,25 bz
do. do.	4½	101,75 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,00 B
do. do.	4	II. 95,25 bzB
do. do.	4½	101,75 G
do. (Rustical) .	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. —
do. do. ...	4½	101,75 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 B
Rentenbr. Schl.	4	96,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,30 bz
do. do.	4½	100,75 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,10 bz
do. do.	5	98,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 B
do. Goldrente	4	63,50 G
do. Loose 1860	5	109,00 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 à 25 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do do.	5	64,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	74,10 B
do. 1877 Anl.	5	81,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	58,50 bzG
Obschl. ACDE.	3½	125,00 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	102,00 bz
do. St.-Prior. .	5	109,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25bzB, G95,50B
do.	4½	97,00 B
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,00 bz
do.	5	100,60 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 à 75 bz
do. 1873	4	91,30 bz
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ...	4½	100,50 B
do. Lit G. ...	4½	100,25 B
do. Lit. H. ...	4½	101,00 bzG
do. 1869	5	101,25 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,10 à 15 bzB
R.-Oder-Ufer .	4½	100,25 G

Wechsel-Course vom 19. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,90 B
do. do.	3½	2M.	167,55 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,375 G
do. do.	2½	3M.	20,285 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	ST.	208,00 B
Wien 100 Fl. .	4½	kS.	172,75 bzB
do. do.	4½	2M.	171,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	[bz	
Oest. W. 100 fl.	172 à 2,15	ult. —
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	205,75 bz	[à206bz ult 206,50-5,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	109,00 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 133,50 G
Oest-Franz-Stb .	4	—	ult. 449 B
Rumän. St.-Act.	4	32,75 à 50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	85,00 B	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	69,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,25 B	—
do. Bodencrd.	4	87,75 bz	—
Oesterr. Credit	4	410 G	ult. 411,50à9à10bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	45 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	74,50 B	ult. 74,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	62,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	62,25 G	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,5	15,0	S. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	763,5	14,4	NNO. leicht.	heiter.	
Stockholm	760,8	17,7	still.	wolkig.	
Haparanda	762,1	17,6	S. leicht.	Nebel.	
Petersburg	763,0	19,8	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	765,7	20,2	SW. still.	wolkenlos.	
Cork	759,9	13,3	SSW. stark.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	766,3	13,0	SSO. leicht.	wolkenlos.	
Helder	762,6	15,1	ONO. leicht.	wolkig.	
Sylt	764,5	15,1	NO. still.	wolkenlos.	
Hamburg	764,1	17,5	NO. mäßig	heiter.	etwas Dunst.
Swinemünde	764,0	16,7	NNO. still.	wolkenlos.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	761,4	13,2	NNW. leicht.	Regen.	Seegang leicht.
Memel	759,3	11,6	NO. schwach.	bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	764,7	11,3	WNW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	761,8	14,8	W. still.	bedeckt.	Nm. Gw. m. Reg.
Carlsruhe	762,1	14,0	SW. schwach.	Regen.	Nm. Gew. u. Reg.
Wiesbaden	761,7	16,8	NW. schwach.	wolkig.	
Kassel	764,7	17,0	NNO. still.	wolkig.	Nachm. Gew.
München	762,5	10,6	W. stark.	Regen.	
Leipzig	762,6	17,4	ONO. mäßig.	wolkig.	Nm. Gew. m. Reg.
Berlin	763,4	17,3	O. still.	wolkenlos.	
Wien	760,4	15,7	still.	wolkig.	
Breslau	762,9	17,3	ONO. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

In Skandinavien und bis nach Nord-Frankreich ist das Barometer mit stillem Wetter gestiegen, während es in Irland seit dem Abend bei starkem Südwind und Regen fällt. Auch am Nordfuße der Alpen sind mäßige bis stürmische Winde, südwestlicher Richtung, mit Regen und Abkühlung eingetreten, während im übrigen Deutschland größtentheils ruhiges, ziemlich heiteres und mäßig warmes Wetter herrscht, nachdem im Rheingebiet, Hessen und Sachsen gestern Nachmittag vielfach Gewitter und stellenweise starke Regen stattgefunden, letztere besonders in der Umgebung des Schwarzwaldes.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.